

# SIEGESSÄULE

WE ARE QUEER BERLIN

JULI 2020 • SIEGESSAEULE.DE

## ZEICHEN DER ZEIT

Wege aus der Krise:  
Queere Vordenker\*innen zur Lage der Community

Gemeinsam gegen Rassismus:  
Die überfällige gesellschaftliche Debatte

Trotzdem sichtbar werden:  
Alle Infos zur Berliner Pride-Week

NIEMAND GEWINNT ALLEIN

WILL FERRELL RACHEL McADAMS

# EURO♡VISION

SONG CONTEST  
THE STORY OF FIRE SAGA

AB JETZT | NETFLIX

WRITTEN BY WILL FERRELL & ANDREW STEELE DIRECTED BY DAVID DOBKIN

## 40 Titel

Von der Corona-Krise bis zur wichtigen Rassismus-Debatte. Das Jahr 2020 wird als eine Zeit des Umbruchs in die Geschichte eingehen. Wir haben mit vier queeren Vordenker\*innen über die Lage gesprochen



FOTO: MARCUS WHITE

„So when the hurting starts  
And when the nightmares begin  
Remember you can fill up the sky  
You don't have to give in“  
(The Cure)

Viel Spaß mit der Juliausgabe  
der SIEGESSÄULE wünscht  
Chefredakteur Jan Noll



FOTO: SALLY B.

## 49 Musik

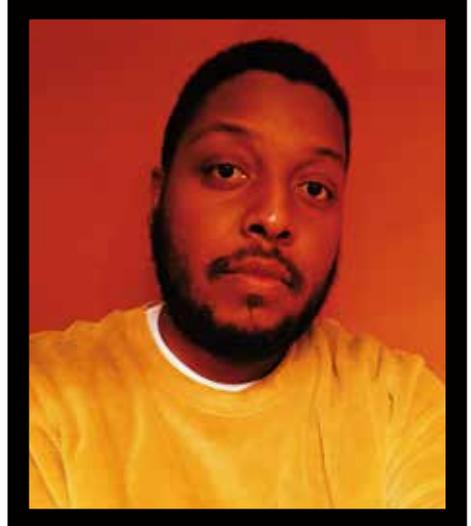
Die nicht binäre Künstler\*in Arca, die durch ihre Zusammenarbeit mit Björk auch einem breiteren Publikum bekannt wurde, veröffentlicht ihr neues Album, das Manifest „KiCk i“

FOTO: HART LESHKINA



## 12 International

Der Mord an George Floyd und die Proteste gegen Rassismus bewegen derzeit die ganze Welt. Doch wie genau ist die Stimmung in den USA und welche Rolle spielen queere Personen in den Protesten? Wir sprachen u. a. mit dem in Berlin lebenden Autor und Journalisten Cameron Cook (Foto), der in Los Angeles geboren wurde



Special Media SDL GmbH  
SIEGESSÄULE  
Ritterstr. 3  
10969 Berlin

Redaktion, Tel.: 23 55 39-0  
redaktion@siegessauele.de  
SIEGESSÄULE.DE  
Redaktionsschluss: 06.07.

Programmterme: -33, -46  
termine@siegessauele.de  
Terminschluss: 06.07.

Anzeigen: -13  
anzeigen@siegessauele.de  
Anzeigenschluss: 15.07.

Kleinanzeigen  
kleinanzeigen@siegessauele.de  
Kleinanzeigenschluss: 10.07.

Abonnement: -55  
abo@siegessauele.de  
SIEGESSÄULE 08/2020  
erscheint am 31.07.

## Themen

### 5 INTRO

Angesichts des Rollbacks in puncto Trans\*- und Inter\*-Rechte in diversen Ländern kommentiert Menschenrechtsaktivistin Julia Monro

### 10 GESELLSCHAFT

Michaela Dudley kommentiert die öffentliche Debatte über (strukturellen) Rassismus

### 28 BRANDENBURG

Kulturbetrieb zurück aus dem Shutdown

### 30 PRIDE

Alle Infos zum Berliner CSD

### 66 ENGLISH

Party collectives and corona, Berlin's pride goes online

## Kultur

### 46 MUSIK

The Irrepressibles und Evvol im Interview, Lady Gagas neue Platte

### 54 BUCH

Hommage von Rosa von Praunheim: „Elfi Mikesch – Vis-à-vis. Fotografie und Film. 80 Jahre“

### 58 FILM

Endlich wieder große Leinwand: Die Freiluftkino-Saison startet durch

### 62 BÜHNE

Quo vadis Theaterszene? Interview mit Regisseur Falk Richter

### 34 AUSSTELLUNGEN

„Short Story“: Raumgreifende Installation von Elmgreen & Dragset

## Service

### 72 PROGRAMM

Aufgelistet: Diese queeren Locations haben wieder geöffnet

### 70 ESSEN

Kulinarisches im Kungerkiez

### 74 KLEINANZEIGEN

### 82 DAS LETZTE

Kolumne von Sigrid Grajek

### 82 IMPRESSUM

# Liebe Berlinerinnen und Berliner,

Zusammenhalt und Besonnenheit machen uns stark. Das haben Sie in den vergangenen Monaten bewiesen. Die Corona-Pandemie hat in Berlin und weltweit drastische Einschnitte in allen Lebensbereichen erfordert. Gemeinsam haben wir unser Verhalten verändert, um andere und uns selbst zu schützen. Dadurch haben wir den Anstieg der Infektionen verlangsamt und eine Überlastung unseres Gesundheitssystems verhindert. Wir haben Wege gefunden, um schnelle Unterstützung zu leisten: für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, für Familien, für Unternehmen und Selbstständige, für kulturelle Einrichtungen und Sportvereine. Ob im Beruf, im Ehrenamt oder im Privaten: Zahllose Menschen haben Außergewöhnliches geleistet. **Ihnen allen gilt mein großer Dank!**

Durch Ihr Verhalten und Ihr Vertrauen in unsere Politik konnten wir inzwischen Schritt für Schritt Einschränkungen aufheben und ein **Stück Berliner Freiheit** zurückgewinnen. Lassen Sie uns das gemeinsam Erreichte nicht verspielen! Jetzt ist Eigenverantwortung gefragt, nicht Leichtsinn und Gedankenlosigkeit.

Denn wir können noch nicht zur vollen Normalität zurückkehren. Gerade mit Blick auf die Sommermonate **bleiben die Hygiene- und Abstandsregeln wichtig** – in den Cafés, am Badese, beim Grillen, bei den Treffen mit Freunden und beim Ausflug in den Ferien mit der Familie. Auch jetzt, wo die Kitas und Schulen zum Regelbetrieb zurückkehren und wir auf den Straßen unser Demonstrationsrecht wahrnehmen, müssen wir rücksichtsvoll sein. Es ist nach wie vor nicht die Zeit für sorgloses Feiern in großen Gruppen. Überall dort, wo wir zusammenkommen, gilt weiterhin: **Achten Sie auf sich und andere!** Auch die Masken, an die wir uns gewöhnen mussten, werden uns noch eine Weile begleiten.

Und wir sorgen vor: Mein Senat und ich haben in den letzten Wochen ein Frühwarnsystem entwickelt. Mithilfe eines Ampelsystems können Sie so den Pandemieverlauf nachvollziehen. Und mit unserer Corona-Teststrategie werden wir die Ausbreitung des Virus verfolgen, um gegebenenfalls schnell und gezielt eingreifen zu können. Die neue Corona-Notfallklinik, die wir in nur wenigen Wochen gebaut haben, kann unsere Krankenhäuser entlasten, falls diese an ihre Kapazitätsgrenze gelangen sollten.

Read the letter of the Governing Mayor in English

Berlin Büyükşehir Belediye Başkanı'nın Türkçe mektubunu buradan okuyabilirsiniz

اقرأ خطاب رئيس بلدية برلين باللغة العربية هنا

Читайте письмо Правящего бургомистра Берлина на русском языке на сайте

Prosimy przeczytać list rządzącego burmistrza w języku polskim pod adresem



Viele Herausforderungen stehen jedoch noch bevor: Wir müssen uns darauf einstellen, dass die Pandemie noch länger dauern wird. Es gibt noch keinen Impfstoff, kein Medikament. Viele Menschen ringen um ihre Existenz, sorgen sich um ihre Zukunft. Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit sind massiv gestiegen. Wir werden auch weiterhin mit konkreten Konjunkturprogrammen unterstützen.

Gleichzeitig dürfen wir die großen Aufgaben nicht aus dem Blick verlieren: die Klimakrise, den Bau von bezahlbarem Wohnraum, die Modernisierung unserer Schulen, die Mobilitätswende und das Schaffen und Erhalten von Arbeits- und Ausbildungsplätzen sowie die langfristige Stärkung des Gesundheitssektors.

Wir in Berlin haben einmal mehr gezeigt, dass wir solidarisch füreinander eintreten, dass Ausdauer, Flexibilität, Kreativität und Zuverlässigkeit zu unserer Stadt, zu unserer Berliner DNA gehören. Lassen Sie uns diese Haltung auch in Zukunft beweisen. Ich habe keinen Zweifel, dass wir diese Krise gemeinsam meistern!

Passen Sie auf sich auf!

Mit herzlichen Grüßen,

Ihr

Michael Müller

Regierender Bürgermeister von Berlin



berlin.de/corona/rbm

Es bleibt wichtig, dass Sie sich weiter informieren. Aktuelle Informationen rund um das Coronavirus finden Sie unter [berlin.de/corona](https://berlin.de/corona).

# Wir sind für euch da und unterstützen die SIEGESSÄULE!

BEZIRKS*i*apotheke

Jalouza

IMMANUEL  
ALBERTINEN  
DIAKONIE  
IMMANUEL  
SENIORENZENTRUM  
SCHÖNEBERG

**citkar**

LES·LE·FAM  
LESBEN·LEBEN·FAMILIE

**IM** MediosApotheke

**BRUNOS**

FRIEDRICHSTADT-  
PALAST BERLIN

**manCheck**  
männer · sex · gesundheit  
www.manCheck.berlin

**Dussmann**  
das KulturKaufhaus

**DER  
BOILER**

CHRISTOPHER  
STREET DAY  
BERLIN PRIDE  
AM 25. JULI 2020

**Dr. med. Birgit Hanke**  
Psychotherapeutische Praxis

**BAR JEDER  
VERNUNFT**

**SC**  
STAYCLEAN.  
TEXTILE AUTOWASCHER

**HAUSARZT**  
INNSBRUCKER PLATZ  
www.ha-ip.de

**M** MUSON  
RECOLLECTION  
FACTORY

**eISENHerZ**

Bleibtreu  
Augenoptik  
BRILLEN & KONTAKTLINSEN

**Tee'**  
LICHTENRADE

**Berliner  
Aids-Hilfe e.V.**

**Kuckuck**  
Wahnen · Schenken · Schmücken · Anfeiern · Entern

**INCOGNITO**  
Bar & Showpalast

**Apotheke Carmer-7**  
im Ärztehaus



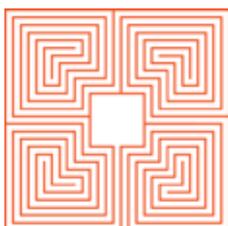
**TOM'S**  
hotel

**arvato**  
BERTELSMANN  
Arvato Systems

BRILLEN IN MITTE  
hochwertige  
Augenoptik

**ICH WEISS  
WAS ICH TU**  
Schwuler Sex. Schwules Leben.

**C** ORDES



Udo R Maar  
Der Veränderungsbegleiter

**BALLHAUS**  
NAUNYNSTRASSE



**THE  
JAXX**  
private club

Praxis Dr. med.  
Christian Messer

**SEI AUCH MIT DEINEM LOGO DABEI! Kontakt:**  
**anzeigen@siegessauele.de, 030 - 23 55 39-12, 13, 14, 16, 17, 24**



Verlegerinnen und Chefredakteur der SIEGESSÄULE bedanken sich herzlich bei Künstler **Wolfgang Tillmans** und seinem Team für die fulminante Unterstützung in der Corona-Krise. Die Aktion von Between Bridges baut weiter auf eure Beteiligung. Wenn ihr unsere StartNext-Kampagne verpasst habt, könnt ihr weiterhin andere Orte und Initiativen durch den Kauf von Postern unterstützen. Mehr bei [betweenbridges.net](https://betweenbridges.net)  
 Fotografiert von ARNO: arno-image.com, Rahmen by Modulor

# Traut euch!

Angesichts des Rollbacks in puncto Trans\*- und Inter\*-Rechte in Ungarn, den USA und anderen Ländern fordert die Menschenrechtsaktivistin Julia Monro die Bundesregierung zum Handeln auf

Schon immer werden die Schwachen von den Starken unterdrückt. Nero hat es vorgemacht. Er brauchte einen Sündenbock und zündete Rom an. Die Schuld gab er den Christen, die damals in der Unterzahl waren. Die Christen wurden mehr, und das Spiel von Nero wiederholte sich. Aber diesmal in die andere Richtung. Die Inquisition ließ Rothaarige auf dem Scheiterhaufen brennen. „Gott will es“, hieß es immer, und man berief sich auf das heilige Buch. Doch wie viel Leid hat dieser Satz schon angerichtet?

Was hat dieser Blick in die Vergangenheit mit der Situation von LGBTI\* heute gemeinsam? Heute sind die Verfolgten von damals oft selbst Verfolger. Sie bringen religiöse Argumente und beschuldigen die „Regenbogenpest“, verantwortlich für Corona zu sein. Es sind oft sehr konservative, orthodoxe oder evangelikale Kreise, die eine vermeintlich „finanzstarke Gender-Lobby“ aufhalten wollen. In Ungarn werden trans\* Personen per Gesetz ausgelöscht. Nach einem Gesetz, das die Regierung Orbáns im Mai erlassen hat, sollen nur noch die Geschlechtseinträge gelten, die bei Geburt verzeichnet wurden. Davon abweichende Regelungen sind nicht gewünscht. Rumänien will es verbieten, über das Thema Geschlechtsidentität an Schulen aufzuklären. Und Trump verbietet Trans\* im Militär und macht die Errungenschaften von Obama rückgängig: Krankenhäuser dürfen trans\* Personen ab jetzt offiziell die Versorgung verweigern. Die konservativen religiösen Gruppen feiern ihren Sieg und meinen, sie haben eine gute Tat für ihren Glauben vollbracht.

An alle Gläubigen: Hört auf, eure Ideologien für das Versagen eurer Nächstenliebe verantwortlich zu machen. Ihr alle habt einen Verstand und einen freien Willen mit dem klaren Auftrag: „Nehmt einander an.“ Hört auf mit euren Schuldzuweisungen. Nehmt euren Nächsten in den Arm. Seid empathisch, seid solidarisch. Wir brauchen eure Unterstützung. Gerade jetzt, wenn die Regierungen Polens, Ungarns, der USA und in anderen Weltregionen zunehmend Politik auf dem Rücken von trans\* und inter\* Personen, von LGBTI\* machen, wäre es das richtige Zeichen, wenn die Bundesregierung mit positivem Beispiel vorangehen und eine Vorreiterrolle einnehmen würde. Wenn sie endlich ein Gesetz verabschieden würde, welches allen Menschen ermöglicht, ihren Geschlechtseintrag selbstbestimmt und ohne Gängelungen und entwürdigende Fremdbegutachtung zu ändern. Wir brauchen Gesetze, die eine besonders vulnerable Personengruppe vor Diskriminierung schützen, um eine angstfreie Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. So braucht es auch endlich eine Verankerung des Merkmals „sexuelle und geschlechtliche Identität“ im Artikel 3 des Grundgesetzes. Wir brauchen Gesetze, die das Wohl und die Würde des Menschen wieder in den Fokus rücken. Traut euch!

# I dare you!

In light of the recent rollbacks in regard to trans\* and inter\* rights in Hungary, the USA and other countries, human rights activist Julia Monro calls on the federal government to take action

The weak have always been oppressed by the strong. Nero led the charge. He needed a scapegoat and set Rome ablaze. The blame was laid on the Christians, then in the minority. The Christians grew in number and Nero's game began anew. But this time in the other direction. The Inquisition burned redheads at the stake.

"It is God's will," was always said and the Holy Book was invoked. Yet how much suffering has this one line caused?

What do these history lessons have to do with the situation of LGBTI\* people today? The persecuted of yesterday are often themselves the persecutors of today. They bring up religious arguments and accuse a "rainbow plague" of being responsible for corona.

And it is often deeply conservative, orthodox, or evangelical circles who want to put a stop to a supposed "financially-powerful gender lobby".

In Hungary, trans\* people are being wiped out under legal pretense. According to a law enacted by Orbán's government in May, only the gender entered at birth is legally valid, with any deviation unwelcome. Romania wants to forbid any discussion about gender identity in schools. And Trump has banned trans\* people from serving in the military and is reversing Obama's advancements: Hospitals may now officially refuse care to trans\* people. Conservative religious groups are celebrating these victories and saying they've done the Lord's work.

To all the believers out there: Stop using your ideology as an excuse for failing your neighbor. You all have a mind and free will, along with a clear duty: "Care for one

another." Stop with the finger pointing. Hug your neighbor. Be empathetic, show solidarity. We need your support. Especially in this moment, when the governments in Poland,

Hungary, the USA and in other regions of the world gut the rights of trans\*, inter\* and LGBTI\* people, it would send quite a message if the German government set a positive example and take on a leading role. If the government adopted a law allowing people to determine their own gender identity, without paternalism and degrading second-party assessment, for starters. We need laws that protect especially vulnerable groups from discrimination so participation in social life is as free of fear as possible. Therefore, it is also finally necessary to fix "sexual and gender identity" into Article 3 of the the *Grundgesetz* (the German Constitution). We need laws that put the well-being and dignity of people back into focus. I dare you!

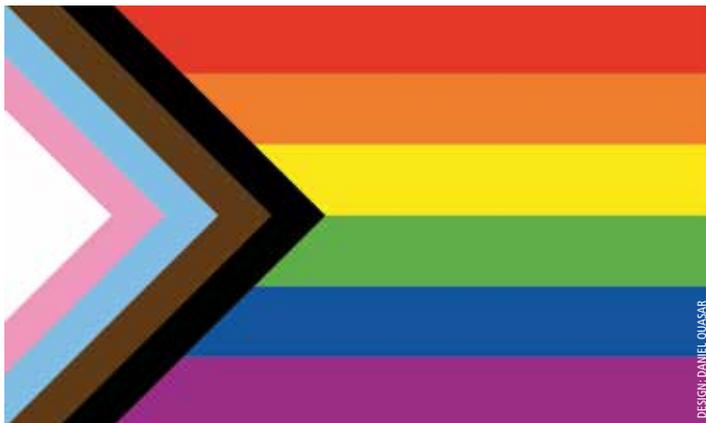
Translation: Walter Crasshole

## Wir brauchen Gesetze

... die die Würde des Menschen wieder in den Fokus rücken

## We need laws

... that put the dignity of people back into focus



## Flagge zeigen

Sie ziert unser Pride-Cover in diesem Juli: die „Progress Pride Flag“, entworfen vom US-amerikanischen Grafikdesigner Daniel Quasar. Zu den klassischen Regenbogenfarben fügte er die Farbsymbolik der Transfahne hinzu: Hellblau, Hellpink und Weiß. Außerdem die schwarzen und braunen Streifen der „Philly“-Flag: 2017 wurden diese in Philadelphia der Regenbogenflagge hinzugefügt, um queere Schwarze und PoC-Communitys zu repräsentieren. Quasar hat bereits eine Crowdfunding-Kampagne gestartet, um Fahnen, Buttons und mehr mit dem neuen Design drucken zu können. Die zusätzlichen Farben habe er in Form eines Pfeils angeordnet, der von links ins Bild weist, um eine Vorwärtsbewegung zu signalisieren, erklärt er seine Idee auf der Webseite der Kampagne. Außerdem gibt er zu verstehen: „Wir haben noch eine Menge zu tun. Das wollte ich hervorheben.“



## Festival machen

Seit Beginn der Corona-Krise stecken Hunderte Künstler\*innen der freien Szene Berlins in einer finanziellen Misere. Viele fallen durch das Raster der Hilfspakete. Um ihnen zu helfen, haben ein paar gute Seelen der Berliner Kulturszene ein „Nicht-Festival“ ins Leben gerufen: „Niemand kommt – alle sind dabei“. Peaches, Antonia Baehr (Foto), Bridge Markland, Anali Goldberg und andere bekannte Gesichter stehen auf dem Programm. Die Besonderheit: An dem angekündigten Datum (24.07.) wird gar nichts passieren! Es geht nur darum, Spenden durch den Verkauf von symbolischen „Festival-Tickets“ zu sammeln. Die Karte kostet je nach Budget zwischen 11 und 95 Euro. Die Gelder werden dann durch ein Losverfahren an beteiligte Künstler\*innen verteilt. Mehr Infos unter [niemandkommt.de](http://niemandkommt.de)



## Tisch decken

Wie schon im vergangenen Jahr zum 50. Stonewall-Jubiläum legt das Kulturkaufhaus Dussmann in der Friedrichstraße auch in diesem Jahr zur Prideweek einen Fokus auf queere Kultur. So werden Titel aus dem ganzjährig verfügbaren queeren Buch- und Musiksegment besonders gehighlightet. Das Unternehmen möchte sich damit solidarisch mit den Anliegen der LGBTI\*-Communitys erklären. Dabei ist auch diesmal wieder ein von SIEGESSÄULE und L-MAG kuratierter Büchertisch (Foto, 2019) mit unseren queeren Literaturhighlights des vergangenen Jahres. Vom 13. bis zum 27. Juli kann hier gestöbert und geschmökert werden. [kulturkaufhaus.de](http://kulturkaufhaus.de)



## Nachruf

Der schwule CDU-Politiker Markus Klaer ist am 21. Mai überraschend verstorben. Bis März 2019 war Klaer Landesvorsitzender des Berliner CDU-Arbeitskreises Lesben und Schwule in der Union und engagierte sich seit Mai 2019 als Vorstandsmitglied im LSVD Berlin-Brandenburg.

Der in Nordrhein-Westfalen aufgewachsene Politiker gründete während seiner Karriere beim Militär u. a. den Arbeitskreis „Schwule Soldaten in der Bundeswehr“. 1998 zog er nach Berlin und war Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses. Markus Klaer wurde 51 Jahre alt. Zur Todesursache ist bislang nichts bekannt.



FOTO: ARNO

## TOP: Diskriminierungsschutz

Wenn Vertreter\*innen der AfD sich bei einer politischen Debatte derart empören, muss ja etwas richtig gelaufen sein. Aber Sarkasmus beiseite. Trotz allen Polterns und Wetterns von Abgeordneten der CDU und der AfD wurde am 4. Juni, mit den Stimmen der rot-rot-grünen Regierungsfractionen, ein „Landesantidiskriminierungsgesetz“ (LADG) für Berlin beschlossen. Das Gesetz ist bundesweit bisher einmalig. Es ermöglicht, sich gegen Diskriminie-

rungen durch öffentliche Stellen des Landes Berlin zur Wehr zu setzen – von der Schule über Bürgerämter, Behörden oder Polizei bis hin zur Friedhofsverwaltung. Das LADG schließt eine Schutzlücke: Es gibt zwar bereits das allgemeine Gleichbehandlungsgesetz des Bundes, dieses erfasst jedoch nicht die Tätigkeit der Landesverwaltungen. Auch sieht das LADG einen Anspruch auf Schadensersatz und Entschädigung vor, wenn eine Diskriminierung – aufgrund rassistischer Zuschreibungen, des Geschlechts, der sexuellen und der geschlechtlichen Identität oder anderer Merkmale – gerichtlich festgestellt wurde. Außerdem bietet es eine Erleichterung der Beweislast. Das heißt: es reicht in Zukunft, Tatsachen glaubhaft zu machen, die die Beschwerde „überwiegend wahrscheinlich“ machen. Erkennt das Gericht dies an, liegt es dann in einem nächsten Schritt an der betreffenden öffentlichen Stelle, zu beweisen, dass keine Diskriminierung stattgefunden hat.

In der aufgeheizten Debatte im Abgeordnetenhaus stellen AfD und CDU mögliche Auswirkungen des Gesetzes auf die Polizeiarbeit in den Mittelpunkt. Redner beider Parteien bedienten sich dabei auch rassistischer Stereotype: wie dem von angeblichen kriminellen „arabischen Familienclans“, die das LADG ausnutzen könnten. Marc Vallendar von der AfD sprach sogar von einer „Aushebelung des Rechtsstaats“. Abgeordnete wie Sebastian Walter (Grüne) und Carsten Schatz (Linke) zeigten hingegen auf, dass die Kritik am Gesetz selbst voller rassistischer Bilder stecke und damit Teil des Problems sei. Dirk Behrendt, Justizsenator der Grünen (Foto), ergänzte, gerade der Staat solle beim Thema Antidiskriminierung mit positivem Beispiel vorangehen.



FOTO: TRAVESTIE FÜR DEUTSCHLAND

## FLOP: Rechte Hetze

Wahlkampf auf dem Rücken von Minderheiten: Dass der polnische Präsident Andrzej Duda von der nationalkonservativen Regierungspartei „Recht und Gerechtigkeit“ (PiS) erneut diese Strategie fährt, dürfte niemanden überraschen. Erschütternd wirkt es dennoch, zu beobachten, wie Duda die Stimmungsmache gegen LGBTI\* ins Zentrum des Ringens um seine Wiederwahl stellt.

Unter anderem bekannte Duda sich zu einer „Fami-

lien-Charta“, in der er sich verpflichtet, die Ehe als „Verbindung aus Mann und Frau“ zu schützen. Auch Kinder müssten vor einer angeblichen „LGBT-Ideologie“ geschützt werden. Es müsse verboten werden, diese „Ideologie“ in öffentlichen Institutionen zu „propagieren“.

Nicht nur jetzt, rund um die Präsidentschaftswahl, sondern schon seit Längerem nehmen Hass und Gewalt gegen LGBTI\* in Polen in bedrohlichem Maße zu. Um die 100 polnische Städte, Gemeinden und Regionen haben queerfeindliche Resolutionen verabschiedet und sich u. a. als „frei von LGBTI-Ideologie“ erklärt, darunter auch Orte, die eine Partnerschaft mit bundesdeutschen Städten haben. Um ein Zeichen gegen die wachsende LGBTI\*-Feindlichkeit in Polen zu setzen, haben Aktivist\*innen bereits mehrfach dazu aufgerufen, diese Städtepartnerschaften zu beenden. Unter anderem hat die fiktive Partei „Travestie für Deutschland“ (TFD) eine kreative Aktion zum Thema gestartet: In kurzen Videos der TFD treten verschiedene Dragqueens auf, die je ein Bundesland repräsentieren, und appellieren an die bundesdeutschen Partnerstädte, eine klare Position zu ergreifen. Mit dabei sind u. a. die Berliner Dragqueens Shady Darling, Amy Strong, Sharleen Voyage (Foto) oder Jacky-Oh Weinhaus.

Die Wahl in Polen soll am 28. Juni, also nach Redaktionsschluss für diese SIEGESSÄULE-Ausgabe, stattfinden. Bleibt zu hoffen, dass Dudas hetzerische Strategie nicht aufgehen wird.



### ALS WIR TANZTEN OMI

Eigentlich sind Merab und Irakli Rivalen, denn an der georgischen Tanzakademie ist eigentlich nur Platz für einen Profitänzer. Aber der charismatische Neuzugang Irakli bringt den sensiblen Merab ziemlich durcheinander. Einer der intensivsten und großartigsten Gayfilme der letzten Jahre. 105 MIN

## MONGAY UND PRIDE WEEK IM SOMMERKINO KULTURFORUM

MO 06.07 — 21.45  
PORTRÄT EINER JUNGEN FRAU IN  
FLAMMEN OMI

MO 13.07 — 21.45  
CALL ME BY YOUR NAME OMI

MO 20.07 — 21.30  
PREVIEW: ALS WIR TANZTEN OMI

DI 21.07 — 21.30  
DER JUNGE MUSS AN DIE  
FRISCHE LUFT

MI 22.07 — 21.15  
EINE FANTASTISCHE FRAU OMI

DO 23.07 — 21.15  
BOOKSMART OMI

FR 24.07 — 21.15  
DIE GLITZERNDEN GARNELEN OMI

SA 25.07 — 21.15  
ROCKET MAN OMI

MO 27.07 — 21.15  
MOONLIGHT OMI

präsentiert von: SIEGESSÄULE & Teddy YORCK.DE



### WIR BEIDE OMI PREVIEW

Endlich einmal wieder eine Hauptrolle für die großartige Barbara Sukowa! In dem subtilen französischen Liebesdrama spielt sie die freigeistige Nina, die seit Jahrzehnten mit Madeleine (Martine Chevallier) zusammen ist, auch wenn sie nach außen und Madeleines längst erwachsenen Kindern gegenüber nur Nachbarinnen sind. Bis ein Schicksalsschlag alles ändert ... 95 MIN



**Michaela Dudley** (Dr. jur.), eine Berliner trans Frau mit afroamerikanischen Wurzeln, ist Journalistin, Kabarettistin und Diversity-Expertin

## Warum wir nicht atmen können

**Am 25. Mai 2020 starb der Schwarze US-Amerikaner George Floyd in Minneapolis durch rassistische Polizeigewalt. Sein Tod löste in vielen Teilen der Welt eine längst überfällige öffentliche Debatte über (strukturellen) Rassismus aus. SIEGESSÄULE-Kolumnistin Michaela Dudley kommentiert**

**I** can't breathe. Ich kann nicht atmen. Das waren die letzten Worte von George Floyd, aber auch von Eric Garner, der bereits 2014 – ebenfalls im Würgegriff brutal vorgehender Polizisten – starb. Beide Afroamerikaner wurden übrigens im „liberalen“ Norden der USA gelyncht, und zwar vor laufenden Kameras. Eingedenk der Tatsache, dass ich nahezu sechs Jahrzehnte am eigenen Leibe Erfahrung mit Rassismus gesammelt habe, war ich überrascht, dass ich diesmal noch heulen konnte, während ich die furchtbaren Videoaufnahmen aus Minneapolis anschaute. Natürlich schäumte ich auch vor Wut. Dass ich mich aktuell mit einer schweren Lungenentzündung und mit Laryngitis herumschlage, macht für mich die Verzweiflung der Todesopfer nicht minder spürbar. Gerade jetzt, wo ich aus vollem Halse schreien und singen will, fühle ich mich verstummt, emotional erstickt. Umso schöner ist es da, die bunte Bandbreite der Solidarität, die sich entfaltet, mitzuerleben.

Mittlerweile schlagen weltweit Wellen der Empörung empor. Im Schulterschluss mit uns Schwarzen greifen Menschen aller Couleur den desperaten Satz von George Floyd und Eric Garner auf. Sie wollen etwas in Bewegung setzen, das strukturelle Änderungen hervorbringt. Sie können nicht mehr tatenlos mitansehen, wie unschuldige Schwarze durch rassistische Übergriffe des Staates und seitens selbst ernannter Volksmilizen getötet werden. Zugleich möchten sie nicht mehr wegschauen. Und das ist auch gut so. Aber als Lösungsansatz ist dies lediglich ein Anfang.

Es reicht auch nicht, dass die Angelegenheit wieder auf die Agenda der Medien gerutscht ist. Dialoge und Debatten müssen entfacht werden, und zwar mit uns Direktbetroffenen. Stattdessen wird in GEZ-finanzierten, zutiefst oberflächlichen TV-Talkrunden an uns vorbeigeredet. Man macht zwar Anstalten, große Schritte zu tun, steckt aber nach wie vor in den Kinderschuhen. Die Medien, gerade

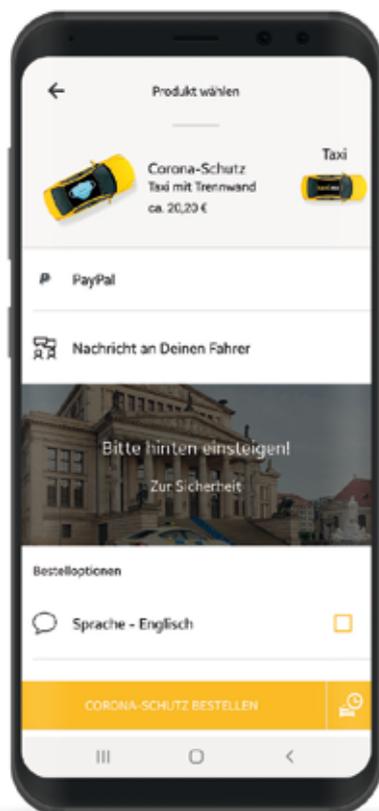
im öffentlich-rechtlichen Bereich, müssten sich auf ihren Bildungsauftrag besinnen und es wagen, ihren Rezipient\*innen nicht nur Schlagzeilen und Slogans zu bieten. Die für die Lösung der Rassismus-Problematik nötige Sensibilisierung kann vor lauter Sensationslust nicht erreicht werden.

Einige Mainstream-Medien, hüben wie drüben, fassen die Devise „No justice, no peace“ eher als Drohung auf. Eine fatale Fehleinschätzung, die suggeriert, der böse Schwarze Mann sei wieder mit geballter Faust und aufgehaltener Hand unterwegs. So nach dem Motto: „Versorgt mich oder ich vernichte euch!“ Und wenn man sich dabei kaum bemüht, Protestierende und Plündernde auseinanderzuhalten, trägt das nicht gerade zur konstruktiven Auseinandersetzung bei. Die Devise „No justice, no peace“ ist schlussendlich keine Drohung, sondern eine unumstößliche Wahrheit. Ein Weckruf, der uns alle aus dem Dornröschenschlaf erwachen lassen muss. Denn eine Gesellschaft, in der nur die Privilegierten Gerechtigkeit erwarten können, kann auf Dauer niemandem Frieden gewährleisten. Erst recht nicht, wenn eine Regierung, wie aktuell in den USA, mit selbtherrlicher Militärgewalt und parteipolitischen Hetzparolen versucht, das Gerechtigkeitsstreben zu erwidern.

In vieler Hinsicht sind die Demonstrierenden weiter als die Medien und der Staat. Doch auch da möchte ich warnen, dass es mit einem Flashmob-Fest alleine nicht getan ist. Und was passiert dann, wenn diese Wellen der Empörung verebben? Wenn die Hashtags und Handy-Videos auf dem Cyber-Friedhof landen? Wenn diese Sozial-schnulze wie ein Schnupfen wieder vorbei ist? Wenn man wieder zur Tagesordnung übergeht, was dann?

Fakt ist, mein Alltag als afroamerikanische trans Frau ist nicht immer ein Ponyhof, auch wenn ich (noch) nicht angeschossen, niedergestochen oder gewürgt wurde. Denn der Rassismus herrscht auch als psychische Gewalt und dabei geht es nicht immer um das berühmt-berüchtigte N-Wort. Ich saß adrett angezogen im ICE, und zwar mit einer gültigen BahnCard 100 First in der ersten Klasse. Ein *weißer* Passagier, der sich dazu berechtigt fühlte, meine Anwesenheit dort infrage zu stellen, wurde böse, als ich seine Autorität nicht akzeptierte. Es war dann eine Genugtuung, als der Zugbegleiter, auch eine Person of Color, ihm die Leviten las. Aber muss es erst so weit kommen? Und muss es eine promovierte Wissenschaftlerin beim Einkaufen über sich ergehen lassen, von einem wildfremden Kunden nur aufgrund der Hautfarbe herablassend geduzt zu werden? Diese „Mikroaggressionen“, denen wir Schwarzen regelmäßig ausgesetzt sind, lassen uns – auch nach der Abschaffung der Sklaverei und nach der Verabschiedung einiger Antidiskriminierungsgesetze – immer noch das Knie im Nacken spüren.

Wir begrüßen ausdrücklich die diversen, friedlichen Mitmarschierenden, sogar diejenigen, die vor wenigen Wochen überhaupt nicht wussten, was BLM bedeutet. Schon gut. Ihr müsst aber begreifen, dass es bei diesem Anliegen nicht um einen Sprint, sondern um einen Marathonlauf mit Hindernissen geht. Und wir erwarten von euch sowohl Empörung als auch Empathie. Gemeinsam können wir es schaffen, die hässlichen Blüten des Rassismus nicht bloß abzuschneiden, sondern das Übel auch an der Wurzel zu packen. Wenn wir das aber nicht zusammen anstreben, wird uns früher oder später allen die Luft ausgehen.



**TAXI BERLIN**  
**030 202020**



## Sicherer Verkehr ist uns wichtig

Darum bieten wir Euch nun auch Taxis mit einer Schutztrennwand zur sicheren Beförderung an. Bestellung ganz einfach per Anruf oder App.



Jetzt kontaktlos bezahlen mit:

Laden im  
 App Store

JETZT BEI  
 Google Play

**Liebe tut der Seele gut.  
Dieses Jahr. Nächstes Jahr.  
Immer.**

**#TUTDERSEELEGUT**  
Gottes Schöpfung ist voller Vielfalt,  
seine Liebe umfasst alle Menschen.  
Unsere Evangelische Kirche in Berlin  
ist deshalb an der Seite aller LGBTTIQ  
auch bei Dir.



tut-der-seele-gut.info

**EVANGELISCHE KIRCHE  
in Berlin**



## Nicht länger schweigen

**Der Tod von George Floyd, der von einem Polizisten ermordet wurde, und die Proteste gegen Rassismus bewegen derzeit die ganze Welt. Wie aber fühlt es sich an, im aktuellen Klima in den USA zu leben? Und welche Rolle spielen queere Personen in den Protesten? SIEGESSÄULE-Autorin Isabel Ehrlich hat mit drei Aktivist\*innen aus den USA gesprochen**

**S**ehr intensiv." So fasst Corrine Jasmin zusammen, wie sie die aktuellen Proteste in den USA erlebt. Selbst könne die Performancekünstlerin und Autorin aus Pittsburgh gar nicht bei jedem Protestmarsch dabei sein, wenn sie ihre mentale Gesundheit in Balance halten will. Im Interview mit SIEGESSÄULE via Videocall wirkt sie entspannt, lacht viel. Doch die Erinnerungen an die Ereignisse der vergangenen Wochen belasten sie, erzählt sie, ebenso die aufgeheizte Stimmung auf der Straße, das Tränengas, die Ausschreitungen. Dazu betont sie jedoch: „Oft ist es die Polizei, die die Gewalt anzettelt. In vielen US-Medien wird es so dargestellt, als gehe die Gewalt von den Protestierenden aus.“ Denen gehe es in erster Linie darum, „gehört und gesehen zu werden, ihre Trauer und Wut auszudrücken“. Wut auf ein von strukturellem Rassismus gegen Schwarze Menschen durchsetztes System.

Am 25. Mai wurde der unbewaffnete George Floyd in Minneapolis verhaftet. Ein Polizist kniete minutenlang auf seinem Hals. Immer wieder flehte Floyd „I can't breathe“, bis er das Bewusstsein verlor. Der Krankenwagen

kam zu spät, im Krankenhaus wurde Floyd für tot erklärt. Doch warum löste gerade dieser Fall nun eine immense internationale Protest- und Solidaritätswelle aus? Nachrichten von tödlicher Gewalt seitens der Polizei und „Bürgerwehren“ gegen Schwarze Menschen in den USA sorgten bereits 2013 zur Entstehung der #BlackLivesMatter-Bewegung. Es mag eine Rolle gespielt haben, dass nicht nur umstehende Passant\*innen fassungslos den Todeskampf von Floyd verfolgten, sondern sich Videos der Tat schnell im Netz verbreiteten. Gleichzeitig hat die Corona-Krise in den USA ein grelles Schlaglicht auf die soziale Kluft zwischen *weißer* und Schwarzer Bevölkerung geworfen. Auch Corrine hält Corona für einen entscheidenden Faktor, warum die Proteste gerade jetzt in dieser Intensität losgingen: „Die Menschen waren wochenlang an ihre Wohnungen gefesselt, an ihre Telefone und Computer, deswegen kam niemand an dem Thema vorbei. Gleichzeitig waren wir durch die Pandemie noch emotionaler, noch verletzlicher als sonst.“ So sehr sie die aktuelle Bewegung begrüßt, so frustrierend ist für sie auch die Erkenntnis, dass „der Rest der Welt gerade erst aufzuwachen und plötzlich den Rassismus, die Unterdrückung Schwarzer Menschen“ zu erkennen scheint. „Wir versuchen seit Ewigkeiten, euch dieses Problem zu erklären.“

Ambivalente Gefühle zum aktuellen Diskurs schildert auch Cameron Cook. „Es fühlt sich so an, als wären wir an einem Punkt in der Geschichte angelangt, an dem sich die Dinge in die richtige Richtung verändern“, sagt der Autor und Journalist, der in Los Angeles geboren wurde und seit viereinhalb Jahren in Berlin lebt. „Aber die Wut, die Traurigkeit, das Trauma, das ich fühle ... damit musste ich mich mein ganzes Leben auseinandersetzen.“ Wichtig ist ihm auch, dass Fälle von Polizeigewalt lediglich als Symptome eines strukturellen, historischen Problems erkannt werden: „Die faulige Wurzel ist die Idee, dass das Leben Schwarzer Menschen weniger wert wäre als das der anderen. Deswegen lautet der Slogan ‚Black Lives Matter‘. Als eine *weiße* Person zum ersten Mal auf eine Schwarze Person traf, war da der Gedanke, dass man die Schwarze Person ausbeuten, versklaven, ermorden durfte, aus welchem toxischen, kranken Grund auch immer.“

**Foto:**

(v. l. n. r.) Cameron  
Cook, Sa'dia Rehman  
und Corrine Jasmin

Welche Rolle spielt die queere Community in den Protesten? Corrine Jasmin nutzte Anfang Juni einen Post auf Instagram über die Stonewall Riots, um an die Errungenschaften von und die Gewalt gegen queere Menschen zu erinnern. Sie schrieb: „Die BLM-Bewegung muss sich für Schwarze Menschen aller Intersektionen starkmachen.“ Im Gespräch mit SIEGESSÄULE ergänzt sie, dass sich derzeit viele auf Floyd konzentrierten, während andere Opfer unsichtbar blieben. „Die Protestierenden skandieren nicht die Namen getöteter trans\* und queerer Menschen. Aber wir stehen ebenfalls an vorderster Front in dieser Bewegung. Auch Schwarze Frauen wie Breonna Taylor werden ignoriert.“ Taylor wurde von Polizisten erschossen, die nachts ihr Haus gestürmt hatten. Gleichzeitig musste die queere Community in den USA Antworten auf die Frage finden: Wie begehen wir den Pride 2020? Wurde zunächst wochenlang diskutiert, wie ein CSD in Corona-Zeiten funktionieren könne, gab die BLM-Bewegung einen umso nachdrücklicheren Anlass, Inhalte und Umsetzung der Prides neu zu denken. Die schon lange von Teilen der Community kritisierte Kommerzialisierung vieler Events erschien jetzt erst recht unangebracht. Erste konkrete Reaktionen gab es bereits: In New York kündigte die „Reclaim Pride Coalition“ eine Demo unter dem Motto „Für Schwarze Leben und gegen Polizeigewalt“ an. „Stonewall war keine Party, sondern ein Aufstand, gestartet von trans Aktivist\*innen wie Marsha P. Johnson“, sagt Sa'dia Rehman. Die visuelle Künstlerin wurde in New York geboren und lebt derzeit in Columbus, Ohio. Ihr queeres Umfeld engagiert sich auf vielfältige Weise für die BLM-Bewegung, sie selbst ist u. a. als „legal observer“ aktiv und dokumentiert Verstöße der Polizei. Rehman's Eltern migrierten in den 60er-Jahren aus Pakistan in die USA. Auch sie kennt das Gefühl, anders behandelt zu werden als *weiße* Menschen. Aber: Dass ihre Familie in die USA einwandern konnte, habe sie der afroamerikanischen Bürgerrechtsbewegung zu verdanken, in deren Folge die Einwanderungsgesetze angepasst wurden. „Die Menschen, die damals in die USA kamen, waren fast alle sehr gut ausgebildet. Deswegen wurden wir Asiat\*innen als Vorbildminderheit dargestellt.“ Schwarze Menschen blieben dagegen benachteiligt, bis heute. Die Künstlerin spürt eine große Verantwortung, sich solidarisch zu zeigen. Dazu gehöre, sich selbstständig zu bilden und nicht „Schwarze Menschen zu fragen, was man jetzt tun sollte“.

Das bestätigt Corrine Jasmin. Sie freut sich über ermutigende Nachrichten von User\*innen auf Instagram. Und sie ist begeistert von den weltweiten Protesten. Als unangemessen empfindet sie dagegen Nachrichten, in denen *weiße* User\*innen sie bitten, ihnen zu erklären, was gerade „richtig oder falsch“ sei. „Findet es selbst raus. Setzt euch mit euren Schuldgefühlen, eurem Unwohlsein selbst auseinander“, sagt sie. Der in Berlin lebende Cameron Cook wünscht sich ein Umdenken im Alltag. Er wurde schon häufig mit rassistischen Situationen konfrontiert, sein Umfeld habe dazu oft geschwiegen. „Im Nachhinein heißt es: ‚Das war wirklich schlimm, was der zu dir gesagt hat.‘ Ich denke mir, warum reagierst du dann in der Situation nicht?“ Dieses Umdenken ist Arbeit, und die kann nicht von Schwarzen Menschen übernommen werden. „Könnten Schwarze Menschen Rassismus stoppen, wäre dies schon geschehen.“



**Karriere- und Persönlichkeitscoaching**

100% förderbar über Ihre Agentur für Arbeit/ Jobcenter

[www.ifk-berlin.de](http://www.ifk-berlin.de)



**Einzel- und Paarberatung  
Systemisches Einzelcoaching**

[www.kmk-coaching.de](http://www.kmk-coaching.de)

**Berlin-Schöneberg**  
Kalkreuthstr. 16  
10777 Berlin

**Prenzlauer Berg**  
Paul-Robeson-Str. 25  
10439 Berlin

Vereinbaren Sie einen Termin für ein **kostenloses** Erstgespräch

 030 94 87 2010

 0171 56 22 99 4

 [berlin@kmk-coaching.de](mailto:berlin@kmk-coaching.de)





**Endlich!**  
**Keine Angst vor**  
**Mieterhöhung**

**MIETEN  
DECKEL  
WIRKT!**

 **CHECKE, OB UND WIE DU DECKELST! [WWW.MIETENDECKEL.JETZT](http://WWW.MIETENDECKEL.JETZT)**



Foto:

Matt Beard, Geschäftsführer von All Out

## Schutzschild

In vielen Ländern hat die Corona-Pandemie die Situation für LGBTI\* verschärft. Das Kampagnenbündnis All Out hat deshalb einen Hilfsfonds gegründet, der queere Organisationen weltweit unterstützt. Wir sprachen mit Geschäftsführer Matt Beard

**M**att, wie hat die Corona-Pandemie das Leben von LGBTI\* in verschiedenen Weltregionen verändert? Man hört ja immer den Satz: Das Virus diskriminiert nicht. Das stimmt zwar, dennoch sitzen wir nicht alle „im selben Boot“. Das Virus hat bestehende Ungleichheiten nochmals verstärkt. Einige LGBTI\*-Personen weltweit sind jetzt obdachlos. Für viele sind die Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus und der Lockdown kaum einzuhalten, weil sie Missbrauch von ihnen nahestehenden Personen oder in ihrem Elternhaus erfahren. In manchen Teilen der Welt stellt die Corona-Pandemie auch ein Problem für HIV-positive Menschen dar, wenn die Situation dazu führt, dass sie nicht mehr an ihre notwendigen Medikamente kommen. In Uganda zum Beispiel wurde im Zuge des sehr strengen Lockdowns auch

privater motorisierter Transport untersagt. In Europa sind insbesondere LGBTI\*-Geflüchtete in einer kritischen Lage. Viele sind nur informell angestellt, verlieren nun durch Corona ihre Arbeit und können ihren Lebensunterhalt nicht mehr bestreiten. Asylanträge werden außerdem kaum noch bearbeitet, viele Menschen, die solche Anträge gestellt haben, hängen momentan in der Luft und wissen nicht, wie es weitergeht. Und auch in Camps, in denen Geflüchtete untergebracht sind, herrscht ein enormes Risiko, dass sich das Coronavirus ausbreitet, weil die Menschen nicht ausreichend Zugang zu sanitären Einrichtungen und medizinischer Versorgung haben.

**Durch Corona ist auch vielerorts queere Infrastruktur verloren gegangen. Wie wirkt sich das aus?** Die Arbeit vieler queerer Grassroots-Organisationen basiert zu einem Großteil auf dem Engagement von Freiwilligen, sie sind chronisch unterfinanziert und hatten bisher schon kaum genug Geld für ihre Aktivitäten. Schaffen diese Organisationen es jetzt nicht, diese Krise zu überwinden, wird dies einen massiven Einfluss auf die Schlagkraft unserer Bewegung haben. Das hat dann zwar nichts mehr direkt mit der Corona-Pandemie zu tun, aber wir könnten langfristig den Schutzschild unserer Communitys verlieren. Und durch die wirtschaftliche Rezession könnten wir einen weiteren Anstieg des rechten Populismus erleben, wie bereits aktuell in Ungarn, Brasilien und den USA, wo LGBTI\*-Menschen als Sündenböcke benutzt werden. Das macht uns sehr verletztlich. LGBTI\*-Organisationen weltweit sind deshalb dringend auf Spenden angewiesen.

**Pride Parades mussten in vielen Ländern in diesem Jahr abgesagt werden. Was heißt das für uns als Bewegung?**

Mehr als wir uns das vielleicht gerade vorstellen können, da es bei einer Pride ja nicht nur um diejenigen geht, die sich mit ihrer Identität oder Orientierung bereits wohl in ihrer Haut fühlen. Es geht um die Tausende von Menschen, die sich das erste Mal auf eine Pride Parade getraut und dabei gemerkt hätten: ich bin nicht allein. Diese wertvollen Momente gehen uns in diesem Jahr verloren. In Ländern wie Russland mit einer homophoben Gesetzgebung ist dieser Verlust natürlich noch viel härter.

**All Out organisiert jetzt im Juni und im Juli das digitale Pride-Festival „#UnDistanced“ – mit einer Reihe von Events, die im Internet übertragen werden.** Ja, wir wollten damit den Zauber der Pride-Paraden heraufbeschwören und ein Community-Gefühl stiften. Das Internet ist momentan der einzige Ort, an dem dies sicher möglich ist. Deswegen bieten wir nun im Rahmen von „#UnDistanced“ Talks, Lesungen, Musik-Events etc. online an.

**Welche anderen Maßnahmen ergreift ihr, um LGBTI\* in der Corona-Krise zu helfen?** Unser Hauptvehikel ist der „Covid-19 Emergency Response Fund“. Wir konnten 200.000 Dollar durch Spenden sammeln und verteilen diese an unsere Partnernetzwerke vor Ort, in Lateinamerika, den USA, Asien, Afrika oder Europa. Wir geben Zuschüsse von je 3.000 Dollar an mehr als 50 Hilfsorganisationen, die diese wiederum für Nahrungsmittel, Medikamente, Hygieneprodukte und Behausung einsetzen. Außerdem haben wir das „Breaking the Silence“-Projekt ins Leben gerufen. Es dokumentiert die Erfahrungen queerer Menschen

Digitales Festival  
#UnDistanced, Juni  
und Juli 2020  
Infos und Programm  
unter: undistanced.  
weareallout.org

Spenden an den  
„Covid-19 Emergen-  
cy Response Fund“  
bzw. „Corona-  
Nothilfe“:  
allout.org/corona

während der Pandemie. Vielleicht kann es später als historisches Dokument über diese schwierige Zeit genutzt werden.

**Es gibt auch kritische Stimmen, die davor warnen, in der internationalen Zusammenarbeit Ungleichheiten und neokoloniale Strukturen zu verstärken. Wenn sich internationale Organisationen einmischen, könne dies die Situation von LGBTI\* vor Ort unter Umständen sogar verschlechtern. Wie stehst du dazu?** Um ehrlich zu sein, in vielen Fällen trifft das zu. Es wäre lächerlich, diese Realität zu leugnen. Aber bei All Out und anderen international tätigen LGBTI\*-Organisationen wird versucht, bei allem, was wir tun, den Entscheidungen unserer Partner\*innen vor Ort zu folgen. Sie bestimmen, wie weit wir gehen, ob wir diese oder jene Aktion oder Petition pushen, ob es hilfreich ist, internationale Presse einzubinden usw. Ein Beispiel: Ich war 2016 zur Pride Parade in Uganda, und der Minister für „Ethik und Integrität“ drohte, einen Mob mit Macheten auf die Parade zu hetzen. Das ugandische Paradekomitee hat die Veranstaltung abgesagt. Es war seine Entscheidung. Die Menschen vor Ort bestimmen, welche Risiken sie eingehen wollen und welche nicht. **Wie kann man die Arbeit von All Out unterstützen?** Durch eure Stimme: Nehmt an unseren Kampagnen teil! Außerdem brauchen wir weiterhin Geldmittel – insbesondere jetzt, im Kampf gegen Covid-19.

**Du bist seit 2016 Geschäftsführer von All Out. Was waren deine bislang schönsten Momente?** Der beste Moment war für mich die erste Pride Parade in Swasiland in 2018, bei der ich das Privileg hatte, dabei zu sein. Eine der Aktivitäten von All Out sind Crowdfundings, mit denen wir unsere Partnerorganisationen vor Ort unterstützen. Melusi Simelane von einem unserer Partner kam auf einer Konferenz zu mir und fragte mich: Warum crowdfunden wir nicht für den ersten Pride in Swasiland? Wir bekamen genug Mittel zusammen, um für die Sicherheit, die Logistik und alles andere zu bezahlen. 300 queere Menschen versammelten sich dann auf dem Sportplatz von Mbabane, der Hauptstadt von Swasiland, und gingen von dort aus zum ersten Mal auf die Straße. Es war wunderschön!

**Und der herbste Rückschlag?** Das war 2017 die Krise in Tschechien, als (vermeintlich) schwule Männer gefangen, gefoltert und getötet wurden. Das Russian LGBT Network, eine langjährige Partnerorganisation von uns, berichtete uns frühzeitig davon. Wir sammelten daraufhin in einer gemeinsamen Petition zwei Millionen Unterschriften, die aber nie ankamen, da unsere russischen Partner\*innen und meine Kollegen vor der Übergabe verhaftet wurden. Durch eine Crowdfunding-Kampagne konnten wir aber helfen, für die Evakuierungen Betroffener aus der Region zu bezahlen. Es war eine tiefe Krise für die LGBTI\*-Bewegung.

**Findest du, dass es für die LGBTI\*-Community weltweit vorangeht, oder siehst du tendenziell eher wieder Rückschritte?** Eine schwierige Frage. Unser Kampf ist eine lange, holprige Piste mit Löchern. Aber solange sich der Wagen weiterbewegt, werden wir eines Tages an einem Punkt ankommen, von dem aus es uns verrückt erscheinen wird, dass Menschen einmal Repressalien erfuhr, weil sie „falsch“ liebten oder lebten.

Interview: Florian Bade

... wir unterstützen die SIEGESSÄULE :



IMMS

Immobilien Management & Services GmbH

[www.imms-immobilien.de](http://www.imms-immobilien.de)

Vermietung | Verkauf

→ Für Eigentümer:  
Kostenlose Immobilien-Bewertung

10777 Berlin (Schöneberg)  
Fuggerstraße 45

**PHYSIOTHERAPIE • REHASPORT • MASSAGEN**

Kollwitzstraße 77 (Gartenhaus) 10435 Berlin

Mo - Fr 8-20 Uhr Sa 10-20 Uhr

☎ 030 - 40 30 13 34 🌐 [www.diewohlfuehler.de](http://www.diewohlfuehler.de)



the  
men expert  
in berlin

**PENIS-**  
verdickung  
ohne OP

- ◆ Botox- und Hyaluronbehandlung
- ◆ Schweißfreie Achseln
- ◆ Eigenbluttherapie u.v.m.

[www.beauty-facharztpraxis.de](http://www.beauty-facharztpraxis.de)



Privatpraxis für  
Ästhetische  
Medizin

Guido Koschel  
Facharzt für Allgemeinmedizin  
und Ästhetischer Chirurg

Tel.: 030 3393 0000  
0160 417 5595  
Pestalozzistr. 10  
10625 Berlin-Charlottenburg



FOTO: LAURA ZITA SZÁSZ

## „Ins dunkle Zeitalter“

Seit Kurzem ist es in Ungarn per Gesetz verboten, Personenstand und Vornamen zu ändern. Damit verschärft sich die rechtliche Situation von trans\* und inter\* Menschen deutlich. Amanda Beser sprach mit der aus Ungarn stammenden trans Frau Adel Onodi über die Situation

**Urgent Action von Amnesty zur Situation in Ungarn:**  
[amnesty.de/mitmachen/urgent-action/diskriminierendes-gesetz-rueckgaengigmachen](https://www.amnesty.de/mitmachen/urgent-action/diskriminierendes-gesetz-rueckgaengigmachen)

**Foto:**  
 Sängerin, Schauspielerin und Transaktivistin Adel Onodi  
[adelonodi.com](https://www.adelonodi.com)

Gerade jetzt, aber natürlich nicht nur in der anstehenden Pride Season müssen wir neben vielen anderen Themen auch ein Schlaglicht auf die Situation in verschiedenen europäischen Nachbarländern werfen, in denen sich die Lage für LGBTTI\* zunehmend verschärft: In Polen labelte sich ein Drittel aller Städte und Gemeinden als „LGBT-Ideologie-freie Zonen“, und ausgerechnet zum diesjährigen Transgender Day of Visibility (31.03.) legte die ungarische Regierung unter Viktor Orbán einen Gesetzesentwurf vor, der die Rechte von trans und inter Menschen massiv einschränkt. Im Corona-Trubel von einer Zweidrittelmehrheit im Parlament verabschiedet, sieht es vor, dass beim Standesamt, auf dem alle offiziellen Dokumente wie Geburtsurkunden, Personalausweise und Pässe ausgestellt werden, künftig nur das „Geschlecht bei Geburt“ registriert werden kann. Außerdem müssen Vornamen „dem Geschlecht entsprechen“. Zusammengefasst: Die Personenstands- und Namensänderung ist somit in Ungarn nicht mehr möglich. Ein herber Rückschlag! Amnesty-Researcherin Krisztina Tamás-Sáráy äußert sich klar: „Diese Entscheidung drängt Ungarn zurück ins dunkle Zeitalter und tritt die Rechte von transgender und intersex Personen mit Füßen.“ Das Gesetz hat für Betroffene krasse Folgen: Behördengänge und Personalkontrollen drohen so in ständige Zwangsoutings zu münden und bedeuten eine unzumutbare Belastung. Trotz Kritik aus dem Ausland wurde bereits seit einigen

Jahren die behördliche Anerkennung von Personenstands- und Namensänderungen ausgesetzt. Mit dem Hinweis, dass eine gesetzliche Regelung geplant sei, wurden die Anträge betroffener Personen einfach nicht bearbeitet. Nur in einigen glücklichen Einzelfällen, wie dem von Schauspielerin und Sängerin Adel Onodi, aufgewachsen in einer kleinen Ortschaft Ungarns und seit 2017 in Berlin lebend, gelang die Anpassung der persönlichen Dokumente. Es war genug familiärer und finanzieller Rückhalt vorhanden, um den aufwendigen Weg zu gehen. Doch nun, vor dem Hintergrund des gesetzlichen Änderungsverbot der Personenstandsdaten (Paragraf 33), macht sich Onodi große Sorgen: „Alle, die das amtliche Änderungsverfahren durchlaufen haben, wissen derzeit nicht, inwiefern sie von diesem Gesetz betroffen sind. Ob die Personenstands- und Namensänderung wieder aberkannt wird. Nächstes Jahr muss ich einen neuen Pass und einen neuen Personalausweis beantragen. Was dann geschieht, weiß ich zurzeit nicht.“ Onodi, die als erste trans Frau das Cover der ungarischen *Elle* (März 2019) zierte, äußert sich alarmiert: „Die Situation verschlimmert sich, nicht nur in Ungarn, sondern in der ganzen Welt. Was in Ungarn passierte, ist schrecklich. Aber es ist eine naive Annahme, dass die Situation in westlichen Ländern perfekt ist.“

Um das Gesetz wieder abzuschaffen, sammelt Amnesty International derzeit im Rahmen einer Urgent Action Unterschriften, die bewirken sollen, dass das Gesetz vom ungarischen Verfassungsgericht geprüft wird. Vertreter\*innen der Vereinten Nationen, des Europarats und der EU beteiligten sich mit offiziellen Schreiben an der umfangreichen internationalen Kritik. Für Adel Onodi heißt es erst mal, abwarten zu müssen, wie und in welcher Form die neuen Regelungen in ihrem Fall greifen: „Das ungarische Verwaltungssystem und die Landesregierung haben meinen Antrag bereits akzeptiert, aber im Moment kann Viktor Orbán alles tun, was er und seine Regierung wollen. Ich könnte also meinen alten Namen und das Geburtsgeschlecht zurückbekommen, aber das will ich nicht!“ Nach fünf Jahren in Deutschland könne sie die deutsche Staatsbürgerschaft beantragen, weil ihr Land sie diskriminiere – doch lebt Adel erst seit drei Jahren hier. Was also im kommenden Jahr geschieht, wenn sie einen neuen ungarischen Pass braucht, bleibt weiterhin unklar. Ihr offizieller Personenstand ist in jedem Fall alles andere als gesichert.

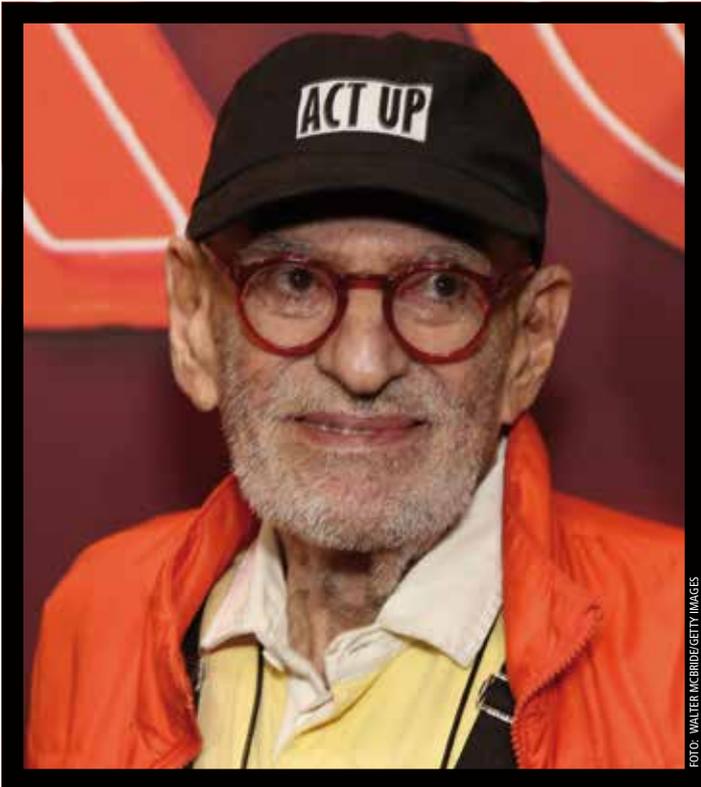


FOTO: WALTER MEINDIG/GETTY IMAGES

**Foto:**

Larry Kramer, Initiator  
und Mitbegründer von  
Act Up

## Nachruf

**Larry Kramer ist tot. Der US-amerikanische Autor, Dramatiker und LGBTI\*-Aktivist starb am 27. Mai. Ein Nachruf von Michaela Dudley**

„Faggots“ nahm ich in die Hände und in den Mund. Ja, buchstäblich. So hieß der Roman, dessen Umschlag ich Ende der 1970er-Jahre in San Francisco erblickte. Zunächst war ich entsetzt, ein Buch mit dem Titel „Schwuchteln“ ausgerechnet im Castro District zu sehen. Der Name des Buches war irritierend. Denn als „faggot“ oder „fag“ bezeichnet zu werden hatte bislang als widerliche Schmähung gegolten. So oder so fühlte ich mich von der roten Schrift, die auf dem beigefarbenen Deckel prangte, angesprochen. Das frisch erschienene Werk war fast ausverkauft, es gab nur noch das Ansichtsexemplar. Als ich es durchblätterte, entschied ich mich auf der Stelle dafür, es zu erwerben. Der Autor war ein gewisser Larry Kramer. Damals ahnte ich noch nicht, dass ich ihm eines Tages begegnen würde, geschweige denn, dass ich mich überhaupt outen und als trans Aktivistin in Erscheinung treten würde. Ich wusste nur, dass ich von „Faggots“ hin und weg war. Es war Hardcore in Hardcover. Hals über Kopf tauchte ich in die düstere Welt des Fred Lemish, dessen Suche nach Liebe ihn durch die Sodomas-Clubs und Badehäuser der New Yorker Gay-Szene führte.

Die Odyssee, die Fred Lemish durchmachte, war im Grunde genommen Kramers ebenso satirisch wie sozialkritisch erzählte Autobiografie. Der jüdisch-amerikanische Dramatiker Kramer kam 1935 in Connecticut auf die Welt. Er wuchs zwar in bürgerlichen Verhältnissen auf, aber sein Leben war kein Ponyhof. Sein Vater, ein Rechtsanwalt, beschimpfte ihn immer wieder als „Sissy“. An der Eliteuniversität Yale, wo er Englisch studierte, fühlte er sich als queerer Student so einsam, dass er einen Suizidversuch unternahm. Im nachfolgenden Semester begann er eine Therapie – freilich auch eine Liebesaffäre mit seinem Professor für Deutsch. Nach dem Dienst in der Heeresreserve kam seine Karriere als Drehbuchautor und Filmproduzent ins Rollen, zunächst bei Columbia Pictures, dann bei United Artists. Zeitweilig lebte er auch in London. Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, dass er 1969 als schwuler Mann das Drehbuch zu „Women in Love“ („Liebende Frauen“) verfasste. Doch es war dieses auf dem Roman von D. H. Lawrence basierende Skript, das ihm eine Oscarnominierung und den Durchbruch bescherte.

1985 schrieb er das erste große Theaterstück über die Aids-Krise: „The Normal Heart“. Es war gleichsam seine Herzensangelegenheit. Denn er hatte bereits 1982 die Gay Men’s Health Crisis (GMHC) mitgegründet. Bei dieser weltweit größten Hilfsorganisation für Menschen mit Aids leisten bis heute rund 200 Angestellte und 6.000 Freiwillige Aufklärungsarbeit sowie juristische und medizinische Unterstützung. Doch damit nicht genug: 1987 war Kramer einer der Initiatoren der „Aids Coalition to Unleash Power“. Kurz: Act Up. Auch da kamen seine choreografischen Talente zur Geltung. Vielmehr zur Vergeltung. Medienwirksam wütete Kramer gegen die Pharmaindustrie und die Politik wegen des erschwerten Zugangs zu Medikamenten, teilte aber auch gegen die Apathie einer unbestreitbar homophoben Gesellschaft aus. Act Up ging als militante Aktionstruppe in die Geschichte ein, und Kramer, der Hannah Arendt verehrte, zog Achtung gebietende Parallelen zwischen HIV und dem Holocaust. Bei seiner eklatantesten Aktion ließ er Asche von verstorbenen Aids-Patienten vor dem Weißen Haus verstreuen.

Der unbequeme Zeitgenosse Kramer war freundlich, als ich ihn Mitte der 1980er-Jahre sehr flüchtig kennenlernte. In einem überfüllten Raum in Greenwich Village bekam mein mit Eselsohren versehenes Exemplar von „Faggots“ endlich ein Autogramm. In Erinnerung habe ich aber auch die Aufschrift, die auf seinem dunklen Crew-Neck-Pullover zu sehen war: „Silence = Death“. Schweigen = Tod.

Am 27. Mai 2020, kurz vor seinem 85. Geburtstag, starb Larry Kramer an einer Lungenentzündung. Er hinterlässt seinen Ehemann David Webster und ein großes Vermächtnis, das nicht verschwiegen werden darf. Kramer, der übrigens Jahrzehnte mit dem renommierten Immunologen Dr. Anthony Fauci (Aids und Covid-19) befreundet war, hatte kurz vor seinem Tod an einem Bühnenstück über das Coronavirus geschrieben.

**Foto:**

v. l. n. r. Doris Achelwilm (Linke, Bundestagsabgeordnete), Melanie Kühnemann-Grunow (SPD, Mda Lichtenrade), Sebastian Walter (Grüne, Mda Schöneberg)

## „Retten, was zu retten geht“

In Zeiten von Corona wollen vor allem die rot-grünen Parteien ihr Herz für die queere Szene beweisen. „Mehr Community wagen“, heißt es in einem Maßnahmenpapier der SPD zum Umgang mit den Folgen der Pandemie für die Community. „Queere Strukturen stützen und erhalten“ will die Linke und die Grünen forderten im *Tagesspiegel* jüngst einen „Regenbogen-Rettungsschirm“. Wir wollten wissen, wie diese Hilfe konkret aussehen soll und haben die Queerpolitiker\*innen Melanie Kühnemann-Grunow (SPD), Sebastian Walter (Grüne) und Doris Achelwilm (Linke) zum Interview gebeten

**D**ie queere Szene darbt in Zeiten von Corona – so wie die gesamte deutsche Wirtschaft. Warum braucht es da einen gesonderten „Regenbogen-Rettungsschirm“? **Melanie Kühnemann-Grunow (SPD):** Das Wirtschaftliche ist nur die eine Seite. In der queeren Szene geht es auch darum, Rückzugsorte zu bewahren, wie die Bars und die Clubs. Und wie die Projekte, Vereine, Theater, die zwar öffentlich gefördert werden, jetzt aber die Mieten nicht mehr zahlen können, weil andere Einnahmen weggebrochen sind. Und dann die großen Akteure, die sich vor allem durch Sponsoring finanzieren, wie der Berliner CSD e. V. oder der Regenbogenfonds vom Lesbisch-Schwulen Stadtfest – das sind die wichtigen Feste, die Öffentlichkeit und Visibility herstellen für

queere Themen. Die geraten jetzt unter Druck, weil sie überhaupt keine öffentlichen Gelder bekommen. Da fragt man sich schon: Warum eigentlich nicht? Wir müssen diese Themen vielleicht ganz neu denken und zivilgesellschaftliche Projekte viel stärker fördern. **Sebastian Walter (Grüne):** Es braucht in Berlin auch über das nächste Jahr hinaus progressive Mehrheiten, um die Mittel für die queere Community zu sichern. Mit dem aktuellen Haushalt haben wir in Berlin die Zuwendungen für die queeren Projekte verdoppelt. Das müssen wir verteidigen. Gerade dann, falls die Einnahmen des Landes Corona-bedingt zurückgehen sollten. Aber auch darüber hinaus müssen zivilgesellschaftliche Strukturen unterstützt und gerettet werden. Mit dem zweiten Nachtragshaushalt in Berlin werden wir dafür rund 2,9 Millionen Euro bereitstellen. Als Queerpolitiker\*innen ist es unsere Aufgabe, genau darauf zu schauen, dass auch queere Ehrenamtsstrukturen davon profitieren.

**Die Clubs gelten als die größten Sorgenkinder, es gibt noch nicht mal einen Zeitplan für eine mögliche Wiedereröffnung. Die Schlauchboot-**

**Rave-Demo auf dem Landwehrkanal, die von vielen als ignorant und verantwortungslos empfunden wurde, hat zudem einen schweren Image-Schaden verursacht. Gibt es für die Clubs überhaupt noch den großen Rückhalt, den es am Anfang der Krise gab? Doris Achelwilm (Linke):**

Ich glaube, die Menschen können differenzieren – unabhängig davon, was bei der Demo an kritikwürdigen Signalen gesendet wurde. Die Clubs haben so lange gebraucht, um als Wirtschafts- und Kulturfaktor akzeptiert zu werden. Es wäre supertragisch, sie jetzt wieder einzig zur hedonistischen Freizeitsache zu erklären, die nicht zu einer notwendigen Infrastruktur gehört. Die Strukturen sind ja über lange Jahre gewachsen, da stehen Kämpfe dahinter – und da ging nie automatisch der Fördertopf auf. Die queere Community lebt auch über diese Clubkultur, drückt sich aus, artikuliert auch eine Form von Haltung darüber. Das alles muss mit Hilfen unterstützt werden.

**Die gab es ja durchaus schon – in Berlin etwa die 30-Milliarden-Euro-Spritze für Clubs und freie Theater im Rahmen des Rettungspakets IV. Das gilt mittlerweile weitgehend als aufgebraucht und die Clubs sind immer noch zu. Wie lange kann die Politik da weiter Geld reinpumpen, ohne dass es eine realistische Perspektive zur Öffnung gibt?**

**MK-G (SPD):** Das ist schwer zu beantworten, aber wichtig ist doch, nicht frühzeitig aufzugeben. Wir wissen nicht, wie das Infektionsgeschehen im Herbst aussehen wird – im Moment wagt doch kaum jemand eine Prognose über die nächsten 14 Tage hinaus. Aber genau deshalb müssen wir jetzt Vorsorge treffen und den Clubs signalisieren, dass sie nicht alleine sind. **SW (Grüne):** Es gibt den politischen Willen, die queere Community in Berlin durch die Krise zu tragen. Im Zuwendungsbereich wird es keine Mittelkürzungen geben, im Gegenteil. Die 30 Millionen Euro für die Clubs, das wird nicht das Ende der Fahnenstange gewesen sein. Aktuell gibt es das Konjunkturpaket der Bundesregierung, wovon die Clubszene auch profitieren kann. Aber eine Milliar-

de Euro für Kultur und Clubs für die gesamte Bundesrepublik werden nicht reichen. Da muss von Bundesebene noch mehr kommen – gerade auch in Form von direkten Zuschüssen statt Darlehen. Die helfen den meisten Clubs nicht.

**Wie sollen denn die öffentlichen Fördergelder weiter garantiert werden, wenn dem Land Berlin ungeahnte Mengen an Steuergeldern wegbrechen? MK-G (SPD):**

Das ist eine Entscheidung, die wir in Berlin als Koalition getroffen haben, und dazu stehen wir. Sparen ist das absolut falsche Signal. Als rot-rot-grüne Regierung haben wir bei den Haushaltsverhandlungen immer wieder gekämpft, queere Projekte und Milieus zu schützen. Es wäre fatal, das jetzt wieder zurückzunehmen unter einem Sparzwang. Wir müssen sowieso Kredite aufnehmen. Statt fünf Milliarden Euro müssen es nun eben sechs sein. **DA (Linke):** Es zeigt sich ja gerade in der Krise, dass Sparen genau nicht der Weg ist, um Infrastrukturen auch in Notlagen stabil zu halten. Man muss vielmehr die Frage des Lastenausgleichs stellen. Auch wenn die Kosten über lange Zeiträume abgetragen werden, wird es bald eine verschärfte Debatte geben. Dann wird Druck gemacht auf Sozialleistungen und Renten und auch den Kulturbereich, den queeren Bereich. Wir werden extrem aufpassen müssen und das als Linke immer auch mit der Umverteilungsfrage zusammendenken. Und wir müssen Widersprüche in der Debatte rausarbeiten. Wenn in Berlin zum Beispiel die Frage gestellt wird, ob es bei den Soforthilfen mit rechten Dingen zugeht, auf der anderen Seite aber die Bundesregierung ohne große Diskussion und Bedingungen Milliarden an Unternehmen wie die Lufthansa ausschüttet, stellt sich schon die Frage, ob da verantwortlich gehandelt wird. Umso wichtiger ist es gerade, in queerpolitischer Hinsicht Pflöcke einzuschlagen und Forderungen klarzumachen – und dabei nicht zu bescheiden zu sein. Geld ist da.

**Was sagen Sie den queeren Berliner Solo-Selbstständigen, die nicht rechtzeitig ihre Corona-Soforthilfe von 5000 Euro beantragt haben und stattdessen plötzlich Hartz IV**

WOHNWERK BERLIN - EURE ANSPRECHPARTNER FÜR STILVOLLE EINRICHTUNGEN IN BERLIN CHARLOTTENBURG

FUTONS

MASSIVHOLZBETTEN

SCHLAFSOFAS

MATRATZEN

UND VIELES MEHR



**WOHNWERK®**  
BERLIN

„Die queere Szene ist gut gerüstet, weil sie über die Jahre und Jahrzehnte gelernt hat, Solidarität zu organisieren und gute Bündnispolitik zu machen. Gerade in Berlin“

**bekommen sollen – obwohl Klaus Lederer versprochen hatte, dass es da keinen Wettlauf geben werde. DA (Linke):** Klaus Lederer hat dazu ja auch schon in der SIEGESSÄULE Stellung bezogen. Natürlich ist das keine glückliche Situation. Man darf nicht vergessen, dass er schon zu Beginn der Krise die schwierige Situation von Kulturschaffenden thematisierte und schnelle, unbürokratische Soforthilfen für Freischaffende aufsetzte, aber niemand hat mit dieser Menge an Anträgen gerechnet. Jetzt wird mit aller Kraft versucht, nachzustellen. Der Berliner Senat hat die Kulturarbeit stärker auf dem Schirm als die Bundesregierung. **SW (Grüne):** Berlin hat zu Beginn der Krise schnell reagiert und im Rahmen seiner Möglichkeiten alle Ressourcen mobilisiert, um Unterstützung zu leisten. Das Soforthilfepaket für Solo-Selbstständige ging schnell über eine Milliarde Euro hinaus. Und jetzt werden wir dafür sogar von der Bundesregierung angegriffen, dass bei dieser Soforthilfe auch die Lebenshaltungskosten abgedeckt waren und nicht nur die Betriebsausgaben – dabei war und ist das ja gerade der springende Punkt. **Es wird Menschen geben, die nicht glauben, dass die queere Szene einen eigenen Rettungsschirm braucht. Was sagen Sie denen? MK-G (SPD):** Das kann ich nicht verhindern, das ist immer ein Aushandlungsprozess. Wir werden diese Verteilungskämpfe führen müssen. Wir haben uns entschieden, dass wir den Standard halten wollen, und dazu

stehen wir. Natürlich führen wir als Queerpolitiker\*innen immer diese Diskussion: Wir setzen uns ein für ein queeres Jugendzentrum und Politiker\*innen aus Pankow oder Hohenschönhausen benötigen die Mittel genauso für deren Jugendinfrastruktur. Aber genau dafür sind wir ja da: Um zu erklären, warum die queeren Projekte so wichtig sind. **DA (Linke):** Natürlich wird es Auseinandersetzungen geben. Man wird miteinander reden und prüfen müssen, wo Unterstützung herkommen kann, sei es über die Bundesebene oder eine kommunale, eine landespolitische. Das Ziel bleibt, alle, die unverschuldet in die Krise geraten sind, über diese Zeit zu retten. Einfach ist das nicht, aber die queere Szene ist gut gerüstet, weil sie über die Jahre und Jahrzehnte gelernt hat, Solidarität zu organisieren und gute Bündnispolitik zu machen. Gerade in Berlin.

**Die Krise wird andauern, darüber gibt es keine Zweifel. Wie optimistisch blicken Sie trotzdem in die Zukunft? SW (Grüne):** Wir sehen, dass die Not groß ist – gerade bei den prekären und vulnerablen Gruppen. Berlin ist daher gerade dabei, einen der größten Kredite der Landesgeschichte aufzunehmen, um zu unterstützen und zu retten, was geht. Und trotzdem ist das natürlich bitter, weil wir die Ungerechtigkeit auch sehen. Beim aktuellen Konjunkturpaket der Bundesregierung wird der gesellschaftliche Backlash staatlich subventioniert. Die Solo-Selbstständigen fehlen, die Lebenshaltungskosten sind nicht drin. Hier werden wir kämpfen! **MK-G (SPD):** Da kommt gerade auch die ganze Wahrheit über den aktuellen Arbeitsmarkt zutage – wie überhitzt er ist und aus wie vielen prekären Arbeitsverhältnissen er wirklich besteht. Das fällt uns jetzt auf die Füße. **DA (Linke):** Erfreulich ist immerhin, dass die Probleme der Kulturtätigen gesehen werden, das kommt ja nicht immer vor. Da hat sich schnell gezeigt, dass wir unter anderem über verschiedenste Formen der Solo-Selbstständigkeit ganz besondere Probleme haben,

die passende Lösungen brauchen. Wichtig ist: Nach den ersten Hilfen müssen jetzt die Nachfolgeprogramme kommen und verbessert werden.

**Die queere Szene wird nach der Krise höchstwahrscheinlich eine andere sein. Aber muss das schlecht sein?**

**MK-G (SPD):** Was wir haben, müssen wir unbedingt verteidigen – aber wir müssen es in Zukunft auf bessere Füße stellen. Am besten ohne diese prekären Arbeitsverhältnisse. Wir versuchen jetzt schon in Berlin, noch mehr institutionell zu fördern, mehr Projekte in den Haushalt zu bekommen. Das wird die Aufgabe für die Zukunft, aber es wird nicht leichter werden. **SW (Grüne):** Die queere Szene war schon vor Corona in Gefahr. Ich will da nicht wieder hin. Ich glaube, wir müssen was anderes anstreben. Da geht es auch um ökologische, soziale Fragen und um Solidarität. Nicht nur in Polen oder in Ungarn versuchen Parteien, queere Themen zurückzudrehen, das postulieren die AfD und die konservativen Kräfte auch hier. Wir müssen genauer hingucken innerhalb der Community, aber auch darüber hinaus. Zum Beispiel auf die Situation von Sexarbeiter\*innen. Ich glaube, da müssen wir solidarischer sein. Die mussten zum Teil unter existenziellen Nöten weiter anschaffen gehen und kriegen dann von der Polizei Bußgelder in Höhe von mehreren Tausend Euro aufgebrummt. Es war ein großer Schritt des Senats, diese Bußgelder abzuschießen, obwohl die Verordnung weiter gilt.

**Das hat lange genug gedauert. SW (Grüne):** Sechs Wochen. Ich hoffe, dass wir da rasch weitere Lockerungen hinkriegen. Wenn man sagt, körpernahe Dienstleistungen wie Massagen sind erlaubt, dann muss das auch für Sexarbeiter\*innen gelten. Dieses Bewusstsein für vulnerable Gruppen, das würde ich mir wünschen über die Krise hinaus zu tragen.

Fachtag

# Gut (lesbisch) leben und wohnen – Utopie oder Grundrecht?

Altersarmut und Wohnperspektiven  
Sichtbarkeit und Teilhabe

26. Okt. 2020  
Potsdam

gefördert aus  
Mitteln des MSGIV

LAND BRANDENBURG  
Ministerium für Soziales,  
Gesundheit, Integration  
und Verbraucherschutz

Lesben  
und Alter e.V.  
Dachverband  
[www.lesbenundalter.de](http://www.lesbenundalter.de)

CHRISTOPHER STREET DAY  
BERLIN PRIDE

# SAVE THE DATE CSD BERLIN AM 25. JULI 2020

LIVESTREAM AUF [CSD-BERLIN.DE](http://CSD-BERLIN.DE)  
UND DIESEN PLATTFORMEN:



Die LOTTO-Stiftung Berlin unterstützte den eingetragenen Verein „Lesbenberatung Berlin“ mit 150.000 Euro für das Projekt „Queer Refugee Support“ für geflüchtete und asylsuchende Lesben, Schwule, Bisexuelle sowie trans\* und inter\*geschlechtliche Menschen im Land Berlin.

**GUT BERATEN**

 **LOTTO STIFTUNG BERLIN**

[www.lotto-stiftung-berlin.de](http://www.lotto-stiftung-berlin.de)

**Melde deinen Fall!**

Lesbenfeindliche Gewalt ist unsichtbar.  
Hilf uns, das zu ändern!

Melde deine Erlebnisse mit homophober Gewalt bei uns.

- ▼ Online:  
[www.L-Support.net/Meldeformular](http://www.L-Support.net/Meldeformular)
- ▼ Jeden Sa + So, 17–19 Uhr telefonisch:  
030 216 22 99

Mehr Informationen zu unserer Kampagne „Melde deinen Fall!“ unter [www.L-Support.net](http://www.L-Support.net)

Wende dich an unsere Beratungshotline, wenn du Unterstützung bei der Verarbeitung eines Übergriffs brauchst.

**L-SUPPORT**

LESBISCH | BI | QUEER VICTIM SUPPORT



## Selbstbestimmt

**Schon lange fordern queere Verbände ein einfaches Verfahren zur Änderung des Geschlechtseintrags, das uneingeschränkt allen Menschen offensteht. Eine Verfassungsklage und Entwürfe der Opposition für ein „Selbstbestimmungsgesetz“ unterstreichen nun diese Forderung**

Infoseite zum Thema, u. a. zu aktuellen Gerichtsverfahren: [pstg45b.de](http://pstg45b.de)

Gesellschaft für Freiheitsrechte e. V. (GFF): [freiheitsrechte.org](http://freiheitsrechte.org)

Es gibt Vorstellungen, die sind so tief in den Köpfen verankert, dass es scheint, als ließe sich daran kaum rütteln, egal, wie oft die Betroffenen eines Besseren belehrt werden. Eine davon ist: „Das Geschlecht einer Person lässt sich an ihren körperlichen Merkmalen ablesen.“ Während sich in der Medizin mittlerweile die Erkenntnis durchsetzt, dass Geschlechtsidentität etwas Subjektives ist, das sich nicht so einfach „von außen“ feststellen lässt, halten Teile der deutschen Politik und Justiz nach wie vor an dieser falschen Vorstellung fest. Das erklärt auch den Streit um den neuen Geschlechtseintrag „divers“, der mit dessen Einführung in 2019 entbrannte – und der immer noch nicht beendet ist. Ein kurzer Rückblick: Mit dem dritten Geschlechtseintrag „divers“ hatte die Bundesregierung einen Beschluss des Verfassungsgerichtes von 2017 umgesetzt, laut dem es gegen Grundrechte verstoße, wenn Personen, die weder männlich noch weiblich sind, keine Möglichkeit haben, dies in ihrem Geschlechtseintrag auszudrücken. Über eine neue Regelung im Personenstandsgesetz wurde möglich, den eigenen Eintrag sowohl auf „divers“ als auch auf „männlich“ oder „weiblich“ ändern zu lassen.

Wie das Gesetz genau auszulegen ist, sorgte jedoch für Verwirrung: Laut Innenministerium sollte es nur für inter\* Personen mit bestimmten körperlichen Merkmalen gelten. In der Praxis konnten dann aber auch trans\* Personen das neue Verfahren nutzen und sich damit den Weg über das „Transsexuellengesetz“ ersparen, das für die Änderung des Geschlechtseintrags psychologische Gutachten verlangt. Nach dem neuen Personenstandsgesetz ist dagegen nur eine ärztliche Bescheinigung notwendig, dass bei der betreffenden Person eine „Variante der Geschlechtsentwicklung“ vorliegt.

Im Wortlaut des Gesetzes findet sich jedoch keine Definition, was genau darunter zu verstehen sei. Die Regelung war deshalb von Beginn an umstritten. Standesämter entschieden uneinheitlich, und nicht wenige Personen, die von einem Standesamt abgewiesen worden waren, legten Beschwerde ein. Einige Fälle wanderten bis zum Bundesgerichtshof (BGH) – der nun seine erste, in der Sache leider regressive Entscheidung veröffentlicht hat. In einem Beschluss vom 22. April stellt der BGH fest: Das neue Verfahren nutzen dürften nur Personen, die „körperlich weder dem weiblichen noch dem männlichen Geschlecht zuzuordnen sind“. Für trans\* Personen oder Personen mit „lediglich empfundener Intersexualität“ sei dagegen nach wie vor das „Transsexuellengesetz“ zuständig.

Verbände und engagierte Jurist\*innen wollen das nicht auf sich sitzen lassen. Gegen den Beschluss des Bundesgerichtshofes haben die Professorin Anna Katharina Mangold und die Anwältinnen Friederike Boll und Katrin Niedenthal, unterstützt von der Gesellschaft für Freiheitsrechte e. V. (GFF), eine Beschwerde beim Bundesverfassungsgericht eingereicht. Die Chancen, dass dies Erfolg hat, scheinen gar nicht schlecht: Das Verfassungsgericht habe in der Vergangenheit „wiederholt das subjektive Selbstverständnis von Geschlecht geschützt“, wie die GFF in einer gemeinsamen Pressemitteilung mit queeren Verbänden schreibt.

Im besten Fall könnte die Diskussion so wieso bald obsolet sein. Anfang Juni haben Grüne und FDP Entwürfe für ein „Selbstbestimmungsgesetz“ in den Bundestag eingebracht, das es für alle möglich machen soll, den Geschlechtseintrag einfach so zu ändern, ohne Gutachten oder Atteste. Jetzt muss nur noch die Bundesregierung die Impulse umsetzen – und einsehen, dass sie von falschen Annahmen ausgegangen ist. fs

## Zweitklassig

Mit dem neuen Adoptionshilfe-Gesetz werden lesbische Paare wieder zu Eltern zweiter Klasse degradiert. Christina Reinthal kommentiert



Christina Reinthal ist Journalistin und ehemalige Chefredakteurin der SIEGESSÄULE

„Also, ich habe jetzt den Eindruck, dass Sie sich das gut überlegt haben.“ Als meine Frau und ich vor fast zehn Jahren unser Kind bekamen und dabei durch die Prozedur der Stiefkindadoption gehen mussten, hörten wir diesen Satz genau dreimal: zweimal von der Frau vom Jugendamt, die uns zu Hause besuchte, und einmal vom Richter. Offenbar wussten sie nicht, dass homosexuelle Paare ohne sehr viele Vorüberlegungen ohnehin keine Kinder bekommen können. Das Absurde aber war: Unsere reifliche Erwägung konnten Richter\*innen und Jugendamtsmitarbeiter\*innen erst feststellen, als das Kind längst glucksend in seinem Bettchen lag. Denn die Stiefkindadoption kann frühestens acht Wochen nach der Geburt des Kindes eingeleitet werden.

Während meiner Schwangerschaft und der ersten Monate nach der Geburt befanden wir alle uns in einem rechtlichen Vakuum: das Kind, der biologische Vater, meine Frau und ich. Und dies gilt für alle Regenbogenfamilien: Wenn es blöd kommt und zum Beispiel die Frau der leiblichen Mutter stirbt, gilt das Kind nicht als Halbweise, und der Vater könnte zu Unterhaltszahlungen verpflichtet werden. Dieses Vakuum dauerte bei uns, da alles gut lief, etwa 15 Monate – in einigen Fällen kann es mehrere Jahre dauern. Geändert hat sich übrigens auch mit der Ehe für alle nichts: Lesbische Frauen bleiben Eltern zweiter Klasse und werden überhaupt erst durch ein aufwendiges Gerichtsverfahren als Eltern anerkannt. Kein heterosexuelles Paar muss dies tun: In einer Hetero-Ehe ist immer der Ehepartner der leiblichen Mutter Elternteil des Kindes, auch dann, wenn das Kind zum Beispiel wegen Unfruchtbarkeit durch eine Samenspende entstanden ist, und unverheiratete Paare können schon vor der Geburt des Kindes die Vaterschaft erklären.

Das neue Adoptionshilfe-Gesetz, das am 28. Mai beschlossen wurde und zum 1. Juli in Kraft tritt, verschärft die Situation sogar. Es sorgt zwar einerseits dafür, dass auch unverheiratete Paare eine Stiefkindadoption durchführen können, sieht aber auch eine erhöhte Beratungspflicht vor, was dazu führen kann, dass lesbische Paare noch länger auf die obligatorischen Beratungstermine warten müssen. Was für mehr Sicherheit für Kinder heterosexueller Paare sorgen soll, bedeutet also ein größeres rechtliches Vakuum für Regenbogenfamilien. Das alles könnte verhindert werden, würde die Homo-Ehe wirklich gleichgestellt werden, sodass ein Kind, das in eine Ehe geboren wird, automatisch das Kind der Eheleute ist. Ein entsprechender Änderungsvorschlag von Linken und Grünen wurde beim Beschluss des Adoptionshilfe-Gesetzes abgelehnt. Ich glaube, das haben sich die Abgeordneten nicht richtig überlegt.



# Zündstoffe

Queer positions and critiques



**Mahmoud Hassino**  
startet Syria's first  
LGBTI\* magazine and  
now works for gay  
counseling network  
*Schwulenberatung*

**Ever since the pandemic began in March, the message from institutions across the board is that "we" can get through this together, but for (queer) people of color and refugees, it turns out this "we" is quite exclusive**

**A**lthough the coronavirus has been called the great equalizer, it has exposed the depth of structural and systemic discrimination in societies. Across the media and through public announcements, phrases like "We are all in this together" or "We will get through this together" emerged. But who exactly is this "we"?

Communities of color, refugees, and LGBTIQ people of color were exposed and, for the most part, cut out of the circulation of information. The efforts to provide information in several languages were minimal, with almost no information available for deaf and homeless people. Refugees were kept in crowded camps with preexisting hygiene and sanitary problems. East European workers were flown into Germany amidst concerns about their safety and working and housing conditions. Amongst concerns for the harvesting season, some officials suggested granting refugees work permits to help save agricultural crops. When the Flüchtlingsrat Göttingen warned against abuse of refugee rights, racist and classist comments flooded their online channels. The fear and uncertainty surrounding the pandemic and the economic effects of the lockdown prompted people to cling to the familiar. And the familiar is still entrenched in a long history of patriarchy, colonialism, racism, homophobia and discrimination. The "we" turns into othering rather than unifying. The lockdown left the most vulnerable without access to adequate help and services. Organizations working with migrants and refugees had to shut down group offers and minimize contact with their beneficiaries. LGBTIQ migrants and refugees had to go through confinement facing hate speech, bullying and violence. When government public services were shut down, refugees had to survive lockdown with expired documents, which prevented them from being able to use banking and money transfer services. A valid identification document is mandatory for non-Germans. The government did not take that problem into account and did not provide solutions for it when it arose.

Many organizations resorted to online tools in order to provide services, counseling and psychosocial support for their beneficiaries. However, asylum seekers and some refugees lack the resources to be able to access these services. Asylum seekers and refugees living in camps and intake centers do not have access to stable WIFI connections. The mobile data plans could be very expensive for most of them and therefore inaccessible.

The hospitals' policy of "only in case of emergency" prevented refugees and migrants, some of whom suffered critical conditions, from accessing health services. Their language skills prevented them from explaining their conditions. They were told by nurses, patronizingly and condescendingly, to seek psychotherapy to deal with their traumas. "We are all suffering in times of corona," some were told. Another "we" that excluded the vulnerable from the right to medical care.

The conspiracy theories about COVID-19 reflected a white privileged attitude. The more vulnerable groups have greater concerns for their future and livelihood because they are more at risk of losing their jobs due to the existing systemic discrimination. The anti-lockdown protests were terrifying for migrant and refugee communities. The racist, xenophobic and antisemitic slurs that accompanied them were more destabilizing than the fear of the eminent economic recession. The support for reinforcing systemic inequalities was alarming.

Even before the ease of lockdown measures, people living in poverty and people of color became the foot soldiers exposed to coronavirus. Their work ensured that the more privileged can stay at home.

It is true that Germany's lockdown measures as well as the aid packages helped the country to go through the most difficult months of the pandemic with minimal loss of life and economic hardship. Still, there is a lack of a holistic picture to help understand the impact of the pandemic on marginalized communities. The Robert Koch Institute's statistics do not include disaggregated data such as the distribution of cases among people of color, refugee communities, people living with disabilities, people living in poverty and other affected minority groups. Public sector institutions avoid collecting specific data in order to prevent replicating human rights violations that took place during the Nazi era. This reluctance prevents communities from acquiring the needed information and knowledge to advocate for evidence-based policy responses.

Moving forward from the pandemic is often described as returning to "normal". The normal was never fair and just. The structural, institutional and systemic discrimination that were evident during the pandemic, have long existed along with the exclusive "we" that is being selectively used to reinforce systemic marginalization and discrimination. Shouldn't the aim be a new normal with genuine intersectional change?

Mahmoud Hassino



FOTO: MATTHES VON BIBERSTEIN

**Doris Belmont** geistert durch die Berliner Szene, mesmerisiert ihr Publikum mit dem Charme einer Gründerzeit-Bibliothekarin und engagiert sich für diverse politische Events

facebook.com/  
belmontdoris  
instagram.com/  
doris\_belmont

## Abgeschminkt von Doris Belmont

Es ist Pride Month, meine Lieben! Trotz Corona wird es wohl dann doch die eine oder andere Veranstaltung geben. CSDs lassen sich nun mal nicht aufhalten. Um euch jetzt schon mal ein wenig in Pride-Stimmung zu bringen, möchte ich euch von meiner desaströsen Reise zum Stockholm Pride vor ein paar Jahren erzählen. Ich beginne wie üblich am Anfang. Hübsch zurechtgemacht für einen Flug in Schwedens Hauptstadt gurkte ich in den verbotenen Morgenstunden zu einem der zahlreichen Berliner Flughäfen. Nach Erhalt des Tickets und der einmaligen Chance, im skandalösen Nacktscanner eine aufregende Positur einzunehmen, stöckelte ich zum Gate. Eine zum Menschen mutierte Miesmuschel blickte mit glanzlosen Augen auf mein Ticket, ballte das Gesicht zur Faust und schüttelte den Kopf ... „Sie sind zu spät, Frau Belmont“. Ähm, bitte? „Was soll denn das heißen? Mein Gepäck ist doch schon im Flugzeug und das Gate ist noch geöffnet!“ Das menschliche Schalentier schürzte die Lippen. „Inzwischen haben wir den Platz anderweitig vergeben, Sie waren nicht rechtzeitig da.“ Eine Unverschämtheit. Es folgten Diskussionen mit der übersäuerten Meeresbewohnerin gefolgt von einem Spektakel, in dem ich von Schalter zu Schalter eierte, um mein Gepäck zurückzuergettern. Doch was nun? Freunde erwarteten mich in Stockholm und auch mein Zimmer war bereits bezahlt. Aufgeben kam natürlich nicht infrage, doch da Fliegen auf die letzte Minute unbezahlbar geworden wäre, blieb nur der Zug. Gesagt, getan, das Privileg einer Tagesreise mit sechsmal

Umsteigen darf man schließlich nicht so oft erleben. Ist ja auch ökologischer! Nicht unerwähnt bleiben darf hier die beachtliche Wartezeit von vier Stunden mitten in der Nacht am Bahnhof Neumünster. Luxusreisen in einer neuen Dimension. Über die Stadt bleibt nicht viel zu sagen – zu dieser unchristlichen Zeit ist es ein einsamer, gottloser Ort. Als ich am leeren Bahnsteig über den Tod nachdachte, näherte sich ein stark betrunkenener Mann, dessen Alkoholfahne bei Feuerkontakt wohl in Flammen aufgegangen wäre. Na prima. Nach kurzem Gegrunze in meine Richtung erbrach sich das lebende Schnapsfass leidenschaftlich direkt vor meinen Füßen. Hektisch und nun ebenfalls einen Würgereiz unterdrückend ergriff ich mein Gepäck und beschloss, mich an eine andere Stelle des Bahnhofsgeländes zu begeben. Doch leider hatte ich die Rechnung ohne Johnny Walker gemacht, denn der hatte offensichtlich eine Närrin an mir gefressen und folgte brabbelnd, wohin ich auch floh. Meist, um mir mit einem weiteren Strahl Erbrochenem seine Aufwartung zu machen. Ich muss wohl grob dreieinhalb Stunden im Kreis gelaufen sein, bevor ich dann endlich in den rettenden Zug nach Stockholm einsteigen konnte. Abgeschminkt betrachtet sind CSD-Geschichten doch immer die schönsten. Ich weiß, meine Lieben, in diesem Jahr wird uns trotz Corona-Alternativprogramm das gemeinsame Feiern und Demonstrieren auf der Straße schmerzlich fehlen. Aber, hey, somit fehlt dann auch der Kater am nächsten Tag. In diesem Sinne, happy Pride! Eure Doris

Berghain vermisst Euch.

[O]

BERGHAIN  
LESERZEITUNG  
WWW.BERGHAIN.BERLIN

AUCH WIR SIND

KRISENFEST: WEITERE

UNTERSTÜTZER\*INNEN



Vorzügliche  
Spirituosen  
seit 1852



FOTO: ARVID PESCHIEL

## Szene machen

Unter dem Label queer\_topia\* bietet Trainer\*in Blu Doppe Workshops zu unterschiedlichen queeren und feministischen Themen an: von „Angenehmem Flirten“ bis hin zu „Kritischer Männlichkeit“. Wegen der Corona-Pandemie finden die Veranstaltungen zurzeit online statt. Wir haben Blu gebeten, das Konzept vorzustellen

queer\_topia\*:  
queertopia.blogspot.de

Vor fünf Jahren gründete Blu gemeinsam mit weiteren Personen queer\_topia\*. Mittlerweile ist Blu alleine unter diesem Label tätig und bietet Workshops in Deutschland, Österreich, der Schweiz und den Niederlanden an.

Natürlich traf die Corona-Pandemie auch queer\_topia\* mit voller Wucht: „Vor dem Corona-Lockdown war ich wegen eines Workshops in der Schweiz und musste dann auf einmal sehr schnell zurück nach Berlin reisen, weil die Grenzen geschlossen wurden“, erzählt Blu. „Dann wurde erst mal alles abgesagt, ich musste mich neu orientieren. Mittlerweile biete ich alle Workshops online an.“

Die Themenbereiche der Workshops sind breit gefächert: sexuelle und geschlechtliche Vielfalt, Sexualität und Geschlechterrollen. Es finden sich viele Fragen und Problemstellungen, die im gesellschaftlichen Diskurs und auch in der Community in den letzten Jahren sehr präsent waren. So geht es zum Beispiel um einvernehmlichen Austausch von Zärtlichkeiten und Konsens, um trans\* Identität, kritische Männlichkeit, mögliche neue Bündnisse oder queeren Feminismus. „Mir ist wichtig, Räume zu eröffnen, in denen Menschen reflektieren können, sich sensibilisieren und miteinander in Austausch kommen zu Themen, über die sie sonst vielleicht nicht sprechen würden“, sagt Blu.

Die Online-Workshops dauern in der Regel drei bis vier Stunden und finden oft zu Zeiten statt, zu denen auch Berufstätige gut teilnehmen können. Neben Einzelpersonen zeigen auch queere Referate von Universitäten, Bildungseinrichtungen oder Veranstaltungen wie Festivals Interesse an den Angeboten von queer\_topia\*. Wichtig ist Blu, dass es nicht nur darum geht, wissenschaftliche Theorien zu diskutieren, sondern dass die Workshops erfahrungsbasiert sind. „Das Ganze soll ein diskriminierungssensibler, fehlerfreundlicher und kritischer Lernort sein. Meine Workshops sind manchmal auch eine Umstellung für die Teilnehmenden, die oft sehr stark auf Theorie fokussieren und hier dann intensiv mit ihren eigenen Erfahrungen arbeiten sollen.“ Über die Website und die Facebook-Seite von queer\_topia\* kann man sich über die anstehenden Termine informieren. Die Kosten für die Workshops sind nach Einkommen sozialverträglich gestaffelt.

Cristian D. Magnus

# Kurz und bündig



FOTO: DEUTSCHER BUNDESTAG / JACHIM MELDE

+++ Auch am 27. Januar 2021 wird es anlässlich der Gedenkstunde im Deutschen Bundestag an die Opfer des Nationalsozialismus kein eigenes **Gedenken an die homosexuellen Opfer** geben. Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble (Foto) und sein Präsidium haben zum wiederholten Male einer entsprechenden Petition, die Historiker und Autor Lutz van Dijk bereits 2018 ins Leben gerufen hatte, eine Absage erteilt. In der Begründung heißt es, man habe sich für das Thema „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ entschieden.

+++ Hass, Hetze und pauschale Angriffe auf Frauen sind laut eines Mitte Juni veröffentlichten Urteils des Oberlandesgerichts Köln als **Volksverhetzung** einzustufen. Der Paragraph 130 im Strafgesetzbuch solle eigentlich Minderheiten schützen, erfasse aber auch Angriffe auf die Menschenwürde von Frauen, erklärte das Gericht – ein Novum in der deutschen Rechtsprechung.

+++ Anfang Juni gab der Innensenator Andreas Geisel (SPD) eine Änderung der Berliner **Beflaggungsverordnung** bekannt. Dadurch soll es zukünftig möglich werden, zum CSD die Regenbogenfahne an öffentlichen Gebäuden zu hissen, ohne dafür einen gesonderten Antrag stellen zu müssen.

+++ Das Berliner Antigewaltprojekt **L-Support** hat Anfang Juni die Kampagne „Melde deinen Fall!“ gestartet, um lesbenfeindliche Gewalt sichtbar zu machen. In diesem Rahmen werden Frauen dazu aufgerufen, ihre Erlebnisse mit homophober Gewalt u. a. über ein Online-Formular auf l-support.net zu melden. Die Meldungen sollen dann anonymisiert ausgewertet und die Erkenntnisse sowohl für eine öffentliche Sensibilisierung als auch für die Entwicklung von Hilfsangeboten genutzt werden.

+++ Das Sketch-Comedy-Format „**Kroymann**“ gewinnt im zweiten Jahr in Folge einen Deutschen Fernsehpreis. Bereits im letzten Jahr war die Produktion in der Kategorie „Beste Comedy“ ausgezeichnet worden, in diesem Jahr ging der Preis in der Kategorie „Beste/r Autor/in Unterhaltung“ an die lesbische Schauspielerin, Musikerin und Satirikerin Maren Kroymann (Foto) und den Autor Sebastian Colley.

+++ Zum „Weltflüchtlingstag“ am 20.06. richteten sich rund 200 queere Institutionen, Kollektive und Personen des öffentlichen Lebens mit einem gemeinsamen offenen Brief an die queerpolitischen Sprecher\*innen der Bundestagsfraktionen. Die Initiative unter dem Namen „**Queers4evacuation**“ fordert unter anderem die Evakuierung der griechischen Lager für Geflüchtete und die dezentrale Unterbringung von geflüchteten Menschen in Deutschland. Den offenen Brief unterzeichnet haben u. a. das Jugendnetzwerk Lambda, das Schwule Museum, L-MAG und SIEGESSÄULE.

+++ Kulturministerin Monika Grütters gab Mitte Mai die 66 unabhängigen Verlage bekannt, die mit dem **Deutschen Verlagspreis** ausgezeichnet werden. Darunter ist auch der lesbische Berliner Verlag Krug & Schadenberg (Foto), der ein Preisgeld von 20.000 Euro erhält.



FOTO: BRIGITTE DUMMER



FOTO: MILENA SCHLOSSER



FOTO: KRUG &amp; SCHADENBERG

**GEAR**<sup>1</sup>  
BERLIN

**DDR**  
museum

  
ASC ONCOLOGY

**ART**   
**TRAKTIV**  
BERLIN  
*reut. learn. produce.*

  
THE PLANET

 RUMFORD



**Foto:**  
Inszenierung  
„Wir sind wieder da“,  
Sommertheater im  
Kasernenhof des  
Staatstheaters Cottbus

## Back to Life

**In Brandenburg läuft der Kulturbetrieb wieder an, Kinos und Theater arbeiten sich langsam und unter Auflagen aus dem Corona-Schlaf zurück ins Leben. Anette Stührmann hat sich in der brandenburgischen Kulturlandschaft über die Lage informiert**

**Spielpläne unter:**

[theater-schwedt.de](http://theater-schwedt.de)  
[staats-theater-cottbus.de](http://staats-theater-cottbus.de)  
[hansottotheater.de](http://hansottotheater.de)  
[thalia-potsdam.de](http://thalia-potsdam.de)

Nachdem am 6. Juni Kultureinrichtungen im Land Brandenburg unter Auflagen öffnen durften, haben viele Theater ihren Betrieb wiederaufgenommen. Zu den ersten gehörten die Uckermärkischen Bühnen Schwedt, die gleich Anfang Juni Hals über Kopf das Stück „Ganze Kerle!“ aus der Repertoirekiste holten. Die Travestiekomödie auf der Open-Air-Oderaltal Bühne wurde coronatauglich angepasst: „Lustig sollte es sein, knutschen durfte man nicht, tanzen nur auf Abstand von 1,50 Meter, Begrüßung nur mit Fußschlag, und die CD, die die Männer auf der Bühne rumreichten, wurde mit Desinfektionsspray eingenebelt“, erzählt Medienreferentin Sandra Kobelt. So habe man die neuen Regeln in „supergut besuchten“ Vorstellungen (alle 150 erlaubten Plätze waren jeweils verkauft) humorvoll in die Story eingebaut und diese gleichzeitig dem Publikum zur Nachahmung empfohlen. Nach einer Theaterpause soll es hier Ende Juli weitergehen. Das Programm wird in Kürze veröffentlicht.

Der zur neuen Spielzeit im August scheidende Intendant des Staatstheaters Cottbus, Dr. René Serge Mund, will trotz Öffnung „nichts riskieren“ und präsentiert deshalb vom 18. Juni bis 11. Juli ausschließlich Freiluftveranstaltungen im Kasernenhof: Ballett, Konzert, Schauspiel, Musiktheater etc. Auch hier gilt auf der Bühne ein weitgehendes Berührungsverbot. Serge Mund freut sich, dass wieder Leben ist: „Wenn ich durch die Probenräume laufe, sehe ich, dass die Leute stark motiviert sind. Es wird emsig geprobt, obwohl wir nur mit begrenzter Anzahl von Künstler\*innen spielen, um die Abstandsregeln einhalten zu können.“

Tatsächlich haben es aber nicht alle Bühnen geschafft, sich so kurzfristig auf die neuen Bedingungen einzustellen. So bleibt das Hans Otto Theater in Potsdam bis 31. Juli geschlossen, da man einen längeren Vorlauf für die sechswöchigen Proben, den Bau des Bühnenbilds und die Anfertigung der Kostüme und Requisiten benötige, erklärt Intendantin Bettina Jahnke: „Wir wollen nach den Theaterferien ab 3. August stufenweise den Probenbetrieb wieder hochfahren und im September mit der ersten Premiere im Großen Haus die neue Spiel-

zeit eröffnen: ‚Vögel‘ von Wajdi Mouawad in meiner Regie.“

Quasi einen Testlauf für coronatauglichen Kinobetrieb gab es kürzlich mit dem Lausitzer Autokino-Festival Cottbus, das am 13. Mai mit großen Erwartungen und riesigem Aufwand in seine erste einmonatige Saison startete. Veranstalterin Diana Jahn erzählt, dass der große Publikumsandrang bei Kinofilmen jedoch ausgeblieben sei. Konzerte und Events liefen besser. Dass in den Autos nur Angehörige jeweils eines Haushalts erlaubt gewesen seien, habe wohl abgeschreckt: „Man will solch ein Event doch gerne mit Freunden erleben und nicht nur innerhalb der eigenen Familie“, meint Jahn. Wirtschaftliche Einbußen machen auch dem Thalia Kino in Potsdam zu schaffen, zumal man sich auf eine Begrenzung der Besucher\*innenzahl pro Kinosaal einstellen muss. Bisher sei man mit Soforthilfe, Zuschüssen und Gutscheilverkauf über die Runden gekommen, erzählt Vizegeschäftsführerin Daniela Zuklic. Nun bereite man sich mit Hygienekonzepten und Probeläufen auf die einzuhaltenden Bestimmungen vor, weshalb es beim vorgesehenen Wiedereröffnungstermin bleibe, also dem 2. Juli: „Das Bedürfnis nach Kino jenseits von Streamingdiensten ist groß. Damit es aber wieder Kino geben kann, müssen wir alle erst mal die neue Normalität üben.“

Zu Redaktionsschluss kam vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur die gute Nachricht, „dass das Infektionsgeschehen in Brandenburg inzwischen so stabil“ sei, dass das Gesundheitsministerium „weitgehende Lockerungen vorschlagen“ habe, mit denen ab 15. Juni der „Kultur-Lockdown“ praktisch aufgehoben worden sei. „Hygienestandards gelten natürlich weiterhin, aber konkrete zahlenmäßige Begrenzungen (außer den durch den Mindestabstand bedingten, Anm. d. Red.) spielen keine große Rolle mehr“, heißt es vonseiten der zuständigen Ministerin, Dr. Manja Schüle. Sie legt Kulturstätten, die unter der Krise besonders gelitten haben, zudem ans Herz, sich um Leistungen aus dem Corona-Unterstützungsprogramm zu bewerben.



FOTO: STEFAN HEDDER

Foto:  
CSD Cottbus 2019

## CSDs mit Hindernissen

Wie sieht die Pride-Saison 2020 in Brandenburg aus? Welche CSD-Events finden trotz Corona in diesem Sommer statt? SIEGES-SÄULE-Autorin Amanda Beser berichtet

**Aktionswochen des CSD Cottbus,**  
31.08.–12.09.  
2020.csd-cottbus.info

**Gayisland Sommercamp,**  
19.–26.08.  
gemeinsammehr.de

katte.eu

Das Corona-Jahr bringt einige Herausforderungen für die queeren-brandenburgischen Vereine mit sich. Auf der einen Seite bereiten sie sich jetzt schon auf „das Leben danach“ vor, weil CSD-Veranstaltungen abgesagt bzw. ins Jahr 2021 verschoben werden mussten. So der CSD in Falkensee, Potsdam oder der in Prignitz, der in diesem Jahr, am 27. Juni, zum ersten Mal hätte stattfinden sollen. Zum anderen zeichnet sich ab, dass Beratung, Unterstützung und

Community-Nähe gerade in der aktuellen Krisenzeit unabdingbar sind. „Wir sind froh, dass wir wieder öffnen dürfen. Wenn aufgebaute Strukturen wegbrechen, dann ist hier gar nichts mehr“, sagt Jirka Witschak von der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft Tolerantes Brandenburg, kurz Katte e. V. Der Beratungsbedarf habe stark zugenommen: „Die Lage ist dramatisch. Gerade für trans\* und geflüchtete Menschen. Herzlichende trans\* Personen finden zum Beispiel keine Ärzte und Ärztinnen vor, die Hormone verschreiben.“

Trotz Corona wartet der brandenburgische Pride-Veranstaltungskalender mit einigen Veranstaltungen auf: So sollen die Aktionswochen des 12. CSD Cottbus und Niederlausitz vom 31.08.–12.09. unter dem Motto „Mit uns müssen sie rechnen“ stattfinden, mit einer Abschlussdemo und mehr am 12.09. Der Gemeinsam Mehr e. V. lädt im August zum „Gayisland Sommercamp“ direkt im Nachbarbundesland Mecklenburg-Vorpommern. Anders als zum Beispiel der Berliner CSD e. V. könnten die brandenburgischen Vereine aber nicht so einfach statt den Pride-Straßendemos in kurzer Zeit einen digitalen CSD oder andere größere Aktionsformen auf die Beine stellen, sagt Jirka. „Wenn man aus Berlin kommt, ist es schwer, Brandenburg zu verstehen. Hier sind kleinere Organisationen aktiv, die können nicht direkt alles umschmeißen und ad hoc neue Formate herausbringen. Außerdem erfolgen die Planungen der CSD-Veranstaltungen auf rein ehrenamtlicher Basis.“

Um sich trotzdem zu vernetzen, wurde bereits eine brandenburgische CSD-Facebookgruppe gegründet, erzählt Jirka. Die schon aus dem Landesaktionsplan Queeres Brandenburg genehmigten Fördermittel für den CSD Potsdam wurden in das Projekt „Aktion Regenbogen“ umgewidmet, mit u. a. einem Zeitzeugenprojekt zur Geschichte von LGBTI\* in Brandenburg. Die Community wird sich auch in diesem Sommer nicht verstecken.

**Wir sind für euch da bei HIV und anderen Infektionen.**

Vivantes Auguste-Viktoria-Klinikum | Rubensstraße 125 | 12157 Berlin | [www.vivantes.de/avk-infektiologie](http://www.vivantes.de/avk-infektiologie)

**Tagesklinik**  
Tel. 130 20 2609

**Station 12C**  
Tel. 130 20 2341

Vivantes  
Auguste-Viktoria-Klinikum

Auguste-Viktoria-Klinikum  
Immunologische Tagesklinik  
Stadtsambulanz

Foto: © Regina Sablotny



Foto:  
CSD 2019

## Alles anders

**Die große Berliner Pride-Parade des CSD e. V. wird in diesem Jahr vor allem virtuell über die Bildschirme flimmern. Doch wie genau soll das ablaufen und welche Möglichkeiten der Beteiligung gibt es? Wir geben euch an dieser Stelle einen Überblick**

**Digitaler CSD Berlin 2020, 25.07., 14:00,**  
Ausstrahlung auf  
verschiedenen  
Streaming-Plattformen

Infos unter  
[csd-berlin.de](http://csd-berlin.de)

Dieses Jahr fallen wegen der Corona-Pandemie an vielen Orten CSD-Demos aus. Auch die große Pride-Parade des CSD e. V. findet weniger auf der Straße als viel mehr im Internet statt. Unter dem Motto „Don't hide your Pride, Sichtbarkeit – hier und weltweit“ wird der digitale CSD am 25. Juli auf verschiedenen Streaming-Plattformen wie Youtube, Facebook und Twitch sowie im Fernsehen auf Alex TV zu sehen sein. Auch eine Ausstrahlung im Radio ist geplant. Für die Organisator\*innen ist der erste digitale CSD ein Experiment, das aber auch viele Möglichkeiten bietet, sich kreativ zu beteiligen. Doch wie genau wird diese digitale CSD-Premiere ablaufen? Es soll verschiedene gleichzeitig ablaufende Streams geben. Das Programm beginnt um 14 Uhr im „Main-Stream“ mit Videobeiträgen von queeren Verbänden, Initiativen, Gruppen und Künstler\*innen, die sich präsentieren, performen, Musik machen oder Reden halten. Zwischen den einzelnen Beiträgen, die bis zu zehn Minuten lang sein können, wird auf die politischen Forderungen des CSD eingegangen. In diesem Jahr ist die Solidarität mit der LGBTIQ\*-Community in Polen ein zentrales Thema, neben der Diskriminierung von Lesben im deutschen Adoptionsrecht und der Forderung, das „Transsexuellengesetz“ abzuschaffen.

Wer mitmachen will – ob als Gruppe oder Einzelperson, kann sich vorab beim CSD-Verein melden und bekommt ein Zeitfenster für seinen Videobeitrag zugeteilt. Dieser kann vorher produziert werden oder auch live auf Sendung gehen, sofern u. a. geltende Hygiene- und Abstandsregeln befolgt werden. Um die Mitwirkenden bei der Videoproduktion zu unterstützen, hat der CSD-Verein auf seiner Homepage ein Tutorial bereitgestellt. Die Deadline für die

Anmeldung der Beiträge ist der 10.07. Eine Vorabplanung ist also erforderlich. Wer sich spontan und quasi vom Bildschirm aus beteiligen möchte, wird schnell an Grenzen stoßen. Aber auch hierfür soll nach Lösungen gesucht werden. Die Teilnahme mit einem Beitrag am „Main-Stream“ ist für Community-Gruppen, -Organisationen und -Vereine kostenfrei. Daneben gibt es bis zum 30. Juni die Möglichkeit, kostenpflichtig einen eigenen Stream anzumelden, der parallel zum „Main-Stream“ läuft.

Ab 19 Uhr beginnt dann das offizielle Bühnenprogramm des CSD als Stream mit verschiedenen Liveacts und Redebeiträgen. Von wo aus gestreamt wird, soll erst kurz vorher bekanntgegeben werden. Bisher bestätigte Moderator\*innen sind Ralph Morgenstern, Ricarda vom Busenfreundin-Podcast und Polit-Queen Olympia Bukkakis. Musik gibt es u. a. von Katharine Mehrling, Margot Schlönzke, Justus Köhncke und Alle Farben. Parallel zum CSD-Stream sollen in der Motzstraße kleine, analoge Demonstrationen unter Hygieneauflagen stattfinden. Dafür ist ebenfalls eine Anmeldung erforderlich, denn Teilnehmer\*innen bekommen einen Time-Slot zugewiesen. Auf diesem Weg soll verhindert werden, dass sich zu viele Menschen zur selben Zeit an einem Ort ansammeln. Während der Demos sind Reden und Performances sowie Interviews mit queeren Kulturschaffenden und Gastronom\*innen geplant: Sie werden darüber sprechen, welche Auswirkungen die Corona-Krise auf den Nollendorfkiez hat und welche Unterstützung sie sich von der Community wünschen. Damit die Interviews und Impressionen vor Ort alle CSD-Teilnehmer\*innen erreichen, wird ein Kamerteam die Aktionen filmen und streamen.

Paula Balov

# SEI EINS MIT BERLIN



## UNSER STADTFLITZER: DER MINI ONE BLACKYARD 3-TÜRER.

Der MINI One Blackyard 3-Türer ist wie geschaffen für den Asphalttschungel. Er bringt Sie dorthin, wo das Leben pulsiert. Sie wollen unverkennbares Design, eine sportliche Sonderausstattung und unnachahmliches Gokart-Feeling? Dann sichern Sie sich jetzt den MINI One Blackyard 3-Türer zu besonders attraktiven Konditionen.

**Ausstattung:** Stoff Firework Carbon Black, Stoff FireworkCarbon Black, Sitzheizung für Fahrer und Beifahrer, Beifahrersitz-Höhenverstellung, 16" LMR Victory Spoke black mit NLE, Sport-Lederlenkrad, PDC hinten, Bordcomputer, weiße Blinkleuchten, Nebelscheinwerfer, Dachhimmel anthrazit, Fußmatten in Velours, Ablagenpaket, Lichtpaket u. a.

**JETZT ZU  
EINMALIGEN  
KONDITIONEN  
LEASEN.**

### Leasingbeispiel<sup>1</sup> von der BMW Bank GmbH: MINI One Blackyard

|   |                   |
|---|-------------------|
| Fahrzeugpreis <sup>2</sup> brutto                   | 22.500,00EUR      |
| Leasingsonderzahlung                                | 0,00EUR           |
| Laufleistung p. a.                                  | 10.000 km         |
| Laufzeit  | 36 Monate         |
| Sollzinssatz p. a. <sup>3</sup>                     | 4,25%             |
| Effektiver Jahreszins                               | 4,33%             |
| Gesamtbetrag <sup>4</sup> brutto                    | 6.804,00 EUR      |
| <b>Monatl. Leasingrate brutto à</b>                 | <b>189,00 EUR</b> |
| zzgl. Zulassungs- & Überführungskosten <sup>5</sup> | 890,00EUR         |

### Offizieller Kraftstoffverbrauch<sup>6</sup>:

innerorts 6,8l; außerorts: 4,5l; kombiniert 5,0l.  
Offizielle CO<sub>2</sub>-Emissionen kombiniert: 114 g / km.  
Effizienzklasse: C.



<sup>1</sup>Ein Angebot der BMW Bank GmbH, Lilienthalallee 26, 80939 München. <sup>2</sup>Alle Preise verstehen sich inklusive der gesetzlichen Mehrwertsteuer, Stand 01/2020. Ist der Angebotsnehmer Verbraucher, besteht nach Vertragsabschluss ein gesetzliches Widerrufsrecht. Nach den Leasingbedingungen besteht die Verpflichtung, für das Fahrzeug eine Vollkaskoversicherung abzuschließen. <sup>3</sup>Gebunden für die gesamte Vertragslaufzeit. <sup>4</sup>Summe der Gesamtleasingraten plus Leasingsonderzahlung. <sup>5</sup>Die Zulassungs- und Überführungskosten sind nicht in der monatlichen Leasingrate enthalten und separat zu entrichten. <sup>6</sup>Als Basis für die Verbrauchsermittlung gilt der ECE-Fahrzyklus. Eine Anzeige der Riller & Schnauck GmbH, Hindenburgdamm 68, 12203 Berlin. Druckfehler, Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Angebot gültig bei Auftragseingang bis 30.09.2020; Zulassung bis 31.12.2020.

**Riller & Schnauck GmbH**  
Hindenburgdamm 68  
12203 Berlin  
Tel. 030 790095-0  
Fax 030 790095-400

Warthechr. 3  
14513 Teltow  
Tel. 03328 442-0  
Fax 03328 442-160

Querweg 3  
12529 Schönefeld  
Tel. 03379 4430-23  
Fax 03379 4430-40

BMW UND MINI VERTRAGSHÄNDLER

**Riller & Schnauck**  
riller-schnauck.de



**Foto:**  
Dana Wetzels, Ralph Ehrlich, Jasmin Wenken aus dem Vorstand des CSD e. V. (v. l. n. r.)

## Mut zur Veränderung

Aufgrund der Corona-Pandemie sind Großveranstaltungen in Berlin bis Ende Oktober verboten. Deswegen wird zum ersten Mal in der Geschichte des Berliner CSD die große Pride-Parade am 25. Juli vor allem digital stattfinden. Das sorgte auch für Unmut in der Community. Paula Balov sprach mit drei Vorständ\*innen des CSD e. V. über die Inhalte des Prides, die Kritik und die finanzielle Situation des CSD-Vereins

CSD Berlin, 25.07.,  
csd-berlin.de

**W**as verspricht ihr euch von einem digitalen CSD? **Jasmin:** Die Corona-Krise hat die bisherige Tradition des Berliner CSDs gebrochen – in den letzten 20 Jahren ist er immer größer, schneller, teurer geworden. Wir haben schon Anfang des Jahres darüber nachgedacht, ob nicht die Zeit reif wäre für eine Veränderung. Dann kam Corona und wir hatten keine andere Wahl. Wir wünschen uns deshalb vom digitalen CSD, dass er Mut zu Veränderung macht: Vielleicht werden wir die digitalen Elemente im nächsten Jahr beibehalten oder die Finanzierung ganz anders gestalten als bisher, das wird sich zeigen.

**Wie grenzt ihr euch vom Global Pride im Juni ab? Dana:** Der Global Pride ist rein digital, unser CSD ist eine Mischform: Es wird ein laufendes Online-Programm geben, aber auch kleinere Aktionen in der Stadt. Wir haben im Gegensatz zum Global Pride einen Berlin-Bezug und wollen dieses Jahr bewusst regional bleiben. Viele queere Szene- und Kiezstrukturen leiden unter der Corona-Krise und denen wollen wir eine Plattform geben.

**Wie sieht so eine kleine CSD-Aktion im Nollendorfkiez aus? Ralph:** Es wird eine ortsfeste Demonstration mit begrenzter Teilnehmer\*innenanzahl sein. Wir werden auf der Straße mit Transparenten und Sprühkreide sichtbar und laut sein. Es wird

Performances und Reden geben und wir interviewen die queeren Kulturschaffenden im Kiez. Uns begleiten mobile Kamera-teams, damit die Aktionen vor Ort auch im CSD-Stream ausgestrahlt werden. Damit das alles überschaubar bleibt, starten wir vorher einen Aufruf und teilen die Interessierten in unterschiedliche Zeitfenster ein. Wir haben ein Hygienekonzept und außerdem schon Ideen, wie wir mehr Platz in der Motzstraße schaffen können. Am Ende soll ein klares Bild entstehen: Dass es dem Berliner CSD eindeutig nicht nur um Party geht.

**Um welche Inhalte geht es beim diesjährigen CSD? Jasmin:** Ein großes Thema wird Solidarität mit LGBT\* in Polen sein. Wir fordern vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte und vom Europäischen Parlament sich endlich mit der Problematik zu befassen. Ein weiteres Thema sind Regenbogenfamilien und die peinlichen Befragungen, denen Lesben in Zukunft noch stärker ausgesetzt sein werden, wenn sie ihr eigenes Kind adoptieren möchten. **Ralph:** Wir wollen die aktuelle Rassismusdebatte aufgreifen und fordern, dass das Wort „Rasse“ aus dem Grundgesetz gestrichen wird. Die Abschaffung des „Transsexuellengesetzes“ wird ebenfalls ein Thema sein. **Stimmen aus der Community, zum Beispiel Johannes Kram, kritisieren, ihr hättet bei der Entscheidung, den CSD digital durchzuführen, die Community nicht involviert. Wie seht ihr**

**das? Dana:** Nein, das stimmt nicht. Wir haben viel diskutiert, sind von Meeting zu Meeting gesprungen und haben es uns nicht leicht gemacht. Uns wird vorseilender Gehorsam unterstellt, aber so war das nicht. Wir haben uns gefragt: Können wir wirklich verantworten, dass sich Leute beim CSD mit dem Coronavirus anstecken? Können wir verantworten, dass Leute aufgrund der Ansteckung sterben? Wir sind dabei zu dem klaren Ergebnis gekommen: Nein.

**Ralph:** Ich bin HIV-positiv und da mache ich mir schon so meine Gedanken. Damit ich lange lebe, muss ich mir gut überlegen, ob ich eine zusätzliche Infektion riskieren kann. Die Ängste HIV-positiver Menschen müssen wir auch wahrnehmen.

**Euch wird auch vorgeworfen, keine Alternative vorgeschlagen zu haben ... Dana:** Das ist so nicht richtig. Wir haben in der Pressemitteilung erklärt: Sobald die Abstands- und Hygieneregeln aufgehoben sind, werden wir eine Laufdemonstration organisieren. Das wurde leider oft überlesen.

**Heißt das, ihr seid dazu bereit, noch in diesem Jahr, jenseits vom Pride am 25. Juli, einen klassischen CSD zu organisieren, sollten Großdemonstrationen ohne Hygienemaßnahmen wieder möglich sein? Jasmin:** Es hängt von den Kapazitäten ab, ob es ein CSD in der gewohnten Größe wird. Aber eine reine Laufdemonstration ohne Schnickschnack ist auf jeden Fall drin.

**Auf die Kritik von Johannes Kram habt ihr in Social-Media-Kommentaren recht abweisend reagiert, warum? Jasmin:** Mich hat enttäuscht, dass Kritiker\*innen wie Johannes Kram nicht mit uns gesprochen haben. Wir haben oft eingeladen an Vorstandssitzungen teilzunehmen und eine Pressekonferenz gegeben, nachdem wir beschlossen haben auf einen überwiegend digitalen CSD auszuweichen. Das wären gute Gelegenheiten gewesen, Missverständnisse aus dem Weg zu räumen.

**Eine andere Kritik ist, dass bei einem virtuellen CSD nur diejenigen einschalten, die schon Teil der Community sind und darüber hinaus nicht genügend Öffentlichkeit entsteht. Was macht ihr, um Menschen außerhalb der queeren Filterblase zu erreichen? Dana:** Wir werden in den gängigen, großen Online- und Printmedien präsent sein. Der digitale CSD wird

nicht nur im Internet ausgestrahlt, sondern auch im Radio und im Fernsehen: Wir arbeiten mit Alex TV zusammen. Was den öffentlichen Raum angeht: Dank der kleinen Straßenaktionen ist es der Community möglich, auch hier sichtbar zu sein. **Ralph:** Filterblasen gibt es auch auf Straßendemonstrationen. Sicherlich erreicht man so den einen oder anderen Passanten, aber wer wirklich nichts damit zu tun haben will, bleibt zu Hause oder macht einen Bogen um den CSD. Genauso ist es mit dem digitalen CSD: Wer ihn nicht sehen will, der schaltet auch nicht ein.

**Bietet ein digitaler CSD auch Vorteile und Chancen? Dana:** Absolut! Zum einen können wir die politischen Forderungen viel präsenter im Programm platzieren. Zum anderen werden oft die Menschen vergessen, die aufgrund psychischer Probleme oder einer Behinderung nicht an CSDs teilnehmen können. Dieses Jahr haben sie die Gelegenheit dabei zu sein.

**Wie hat sich die Corona-Krise auf die finanzielle Situation des CSD-Vereins ausgewirkt? Dana:** Im März waren wir kurz davor, die Verträge zu unterzeichnen. Dann kam Corona und alle Sponsoren waren weg. Den Unternehmen geht es zurzeit eben auch schlecht. Viele glauben, wir würden den digitalen CSD nur wegen der Sponsoren machen, dabei ist es genau umgekehrt: Wir machen den digitalen CSD, obwohl wir keine Sponsoren haben.

**Ralph:** Die drei Säulen, über die wir uns finanziert haben, die Wagen, die Gastronomie und die Sponsoren, sind weggebrochen. Zwar kostet der CSD dieses Jahr nur einen Bruchteil davon, was er sonst kostet, aber auch das muss finanziert werden: Technik, Miete, Mitarbeiter\*innen ... Wir haben Anträge auf Förderung an das Land Berlin gestellt, aber auch die wurden abgelehnt. **Jasmin:** Es braucht einen Rettungsschirm, um nicht nur den CSD, sondern auch das Lesbisch-Schwule Stadtfest oder die Folsom zu erhalten. Berlin muss sich für die queere Szene verantwortlich zeigen.

**Habt ihr bereits Ideen für den CSD 2021? Ralph:** Die digitalen Elemente gefallen uns ziemlich gut. Wir könnten sie als Ergänzung beibehalten und ab 2021 anfangen den CSD zu dokumentieren. So könnte ein Berliner CSD-Archiv, sozusagen ein queeres Gedächtnis, entstehen. In jedem Fall werden wir die Erfahrungen aus diesem turbulenten Jahr nutzen – es wird keinen Stillstand geben.

# Liebe kennt keine Genres!

Wir stehen für vielfältige Kultur in Berlin.

**Dussmann**  
das KulturKaufhaus





**Dyke\* March Berlin,**  
25.07., 15:00, Alex-  
anderplatz/Neptun-  
brunnen. Ende: 17:00,  
Brandenburger Tor,  
Platz des 18. März

dykemarchberlin.com  
facebook.com/Dyke-  
MarchBerlin

## Die einzige Option

**Der Dyke\* March Berlin geht auch 2020 auf die Straße. L-MAG-Redakteurin Dana Müller aus dem Dyke\* March Team erklärt, warum es gerade jetzt wichtig ist, für lesbische Sichtbarkeit zu demonstrieren**

## Ein Haushalt

**Der Kampf um lesbische Sichtbarkeit gehört nicht ins Internet, findet das Orgateam vom Dyke\* March Berlin und veranstaltet deshalb am 25. Juli eine Demonstration unter allen notwendigen Hygieneauflagen**

**D**as Orga-Team des Dyke\* March Berlin, unter anderem um das Redaktionsteam von L-MAG, dem Magazin für Lesben und SIEGESSÄULE-Schwesterheft, hat trotz Corona-Krise und Ausnahmezeit beschlossen, dass lesbische Sichtbarkeit, LGBTI\*-Pride, politische Anliegen und das Gemeinschaftsgefühl nicht ins Internet zu verlegen sind. Deshalb findet der Dyke\* March Berlin 2020 als Demo auf der Straße statt!

Es wird ein mit dem Gesundheitsamt und der Polizei abgestimmtes Hygienekonzept geben, in dessen Rahmen die Abstandsregeln und sonstige Vorsichtsmaßnahmen eingehalten werden. Die Demo findet in abgespeckter, kürzerer und kleinerer Form statt und hat weder eine lange Ansammlungsphase noch eine größere Abschlussveranstaltung, um einen dicht gedrängten Menschaufmarsch zu verhindern.

Der Tradition der nordamerikanischen Dyke Marches folgend, findet die Demo für lesbische Sichtbarkeit zum achten Mal statt. Allerdings nicht wie sonst am Vorabend des CSD. Da der CSD Berlin seine Aktivitäten nach eigener Ankündigung weitgehend ins Internet verlegt, entfällt mangels dieser Veranstaltung der zeitliche Bezug zum Dyke\* March Berlin. Somit wird 2020 einmalig quasi aus dem Christopher Street Day der Dyke\* Day. Zumindest was die Sichtbarkeit im analogen Leben und auf der Straße angeht.

Der Dyke\* March will unter dem Slogan „Wir sind ein Haushalt“ darauf hinweisen, dass Lesben und alle, die sich dazugehörig, mit ihnen verbunden fühlen und am Dyke\* March teilnehmen, für diese wenigen Stunden einen gemeinsamen, politischen und emotionalen Haushalt bilden. Einen großen Haushalt mit einem gemeinsamen Nenner statt vieler kleiner Einzeleinheiten, die nach Beziehungsformen oder Wohnmodellen einsortiert werden.

Da eine Veranstaltungsplanung derzeit sehr schwer ist und Regeln und Auflagen sich jederzeit ändern können, sind letzte Updates kurz vor der Veranstaltung unbedingt zu checken!

mk

Wir gehen auf die Straße! Nach langer Überlegung haben wir, das Dyke\*-March-Team, beschlossen: Ein Sommer ohne lesbische Sichtbarkeit ist keine Option! Ja, dieses Jahr gelten andere Regeln. Ja, es ist Vorsicht geboten. Ja, die Ansteckungsgefahr ist noch nicht vorbei und die Pandemie hat alles durcheinandergebracht. Aber nein, wir glauben nicht an krude Verschwörungsideen. Und nein, wir wollen kein Superspreading-Event.

Was wir wollen, ist weiter für lesbische Sichtbarkeit und unsere Themen zu kämpfen. Es ist keine Frage: Diskriminierung, Ausgrenzung, Ungerechtigkeit muss zu jeder Zeit entschlossen entgegengetreten werden. Gerade in der Krise sollten wir, die Community, zusammenhalten! So wie nun immer mehr obskure Ideen en vogue und sagbar werden, so laut müssen wir dagegen aufstehen, den Mund aufmachen. Wir können es nicht hinnehmen, dass sich in Polen immer mehr Gemeinden zu „LGBT-freien Zonen“ erklären. Wir müssen die Erinnerung an Menschen wie Sarah Hegazi wachhalten – eine lesbische Aktivistin, die sich kürzlich im Exil das Leben nahm, weil sie gefoltert worden war, nachdem sie bei einem Konzert die Regenbogenfahne geschwenkt hatte. Wir dürfen nicht weghören, wenn hierzulande von „Genderwahnsinn“ und „Homo-Lobby“ gefaselt wird. Wir müssen aufhorchen, wenn eine Alice Weidel behauptet, gendergerechte Sprache sei ein „Orwell-Projekt“. Wir können jetzt nicht den Rechtspopulisten und Hassrednern die öffentlichen Plätze überlassen. Wir dürfen uns nicht in trügerischer Sicherheit wiegen, die Schuld auf Regierungen anderer Länder schieben und im Homeoffice, -Schooling, -Learning versauern.

Die letzten Monate haben gezeigt: Unsere gewohnten Strukturen können in wenigen Wochen zusammenbrechen. Hätte man mich im Januar gefragt: „Wie wird dein Sommer?“, ich hätte vom Pride-Monat und vom fulminanten Dyke\* March gesprochen. Stattdessen beobachten wir nun seit Monaten, wie erst alle CSD-Termine abgesagt und dann ins Internet verbannt werden.

Doch wir wollen, gerade wegen der neuen Umstände, mit voller Kraft auf die Straße gehen. Wir wollen zeigen: Die Lesben\* sind immer noch da und das sind unsere Themen: Der Kampf gegen Sexismus, Rassismus, Anfeindungen, Vorurteile. Wir vom Dyke\* March Berlin wissen, jede muss für sich das persönliche Risiko einer Demoteilnahme abwägen. Unser Aufruf: Lasst uns ausgefallene Ideen finden, denn besondere Zeiten erfordern besondere Maßnahmen.



**NIVEA**  
**IST FÜR ALLE DA**

UNSERE INITIATIVE  
**#FÜRMEHRMITEINANDER**



[nivea.de/miteinander](https://nivea.de/miteinander)

**CSD Memories**

Der Berliner CSD 2020 findet coronabedingt vor allem im Internet statt. Um ein bisschen mehr Pride-Stimmung aufkommen zu lassen, haben wir für euch ein paar CSD-Fotohighlights der letzten Jahre zusammengestellt



# WENIGER STRESS MEHR SPASS

Zu wissen was alles in deiner HIV-Therapie steckt, kann dich gelassener machen. Sprich mit deinem Arzt, was für dich und dein langfristig gesundes Leben am Besten ist.

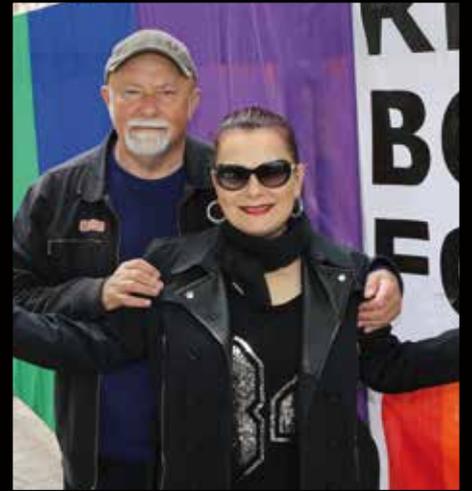
WENIGER HIV  
MEHR  
DU



Mehr Infos unter [LiVLife.de](https://www.livlife.de)

### Lesbisch-Schwules Stadtfest Memories

Das Lesbisch-Schwule Stadtfest im Motzstraßenkiez wurde in diesem Jahr wegen Corona ersatzlos gestrichen. Anbei ein paar Erinnerungen, um euch die Zeit bis zum nächsten Stadtfest 2021 zu versüßen



Wir sind auch weiterhin für Euch da!  
Wann und wo erfährst du über  
unsere Webseite, bei Facebook  
und auf Instagram.

**I WANNA  
STREAM FOR  
SOMEBODY**  
(WHO LOVES ME)

**Schwuz**  
[www.schwuz.de](http://www.schwuz.de)  
facebook.com/schwuz · IG: @schwuz

TERTIANUM CARE

MOBILE  
PFLEGE

*Buntes Team  
sucht Dich!*

Ein Büro mitten im Schöneberger Kiez,  
wöchentlicher Teamlunch & Dein persönlicher  
Concierge dank der #careback-Initiative.

- Pflegefachkraft (m/w/d)
- Pflegehilfskraft (m/w/d)
- Hauswirtschaft (m/w/d)



Hier erfährst Du mehr:

[www.tertianum-care.de/jobs](http://www.tertianum-care.de/jobs)

[bewerbung@tertianum-care.de](mailto:bewerbung@tertianum-care.de)

0171 6280425 [f tertianumcare](https://www.facebook.com/tertianumcare) [@ tertianumcare](https://www.instagram.com/tertianumcare)

TC Mobile Pflege GmbH, Nürnberger Straße 49, 10789 Berlin

Werner G., 76 Jahre:

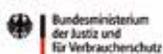
„§ 175 – Jetzt  
Entschädigung  
beantragen!“

**BISS**  
Bundesministerium  
der Justiz und  
für Verbraucherschutz

Hotline Entschädigung §175  
**0800 175 2017**

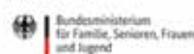
[schwuleundalter.de](http://schwuleundalter.de)

Gefördert vom:



Bundesministerium  
der Justiz und  
für Verbraucherschutz

Gefördert vom:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

DER NEUE KOMPASS  
ERSCHEINT ENDE JULI



Durchblick  
von A-Z

Überall  
in der Szene  
und komplett  
online

[www.siegessauele-kompass.de](http://www.siegessauele-kompass.de)



Foto:

Gruppenbild mit Mindestabstand (v. l. n. r.) – Jayrôme C. Robinet, Katharina Oguntoye, Carolyn Gammon und Johannes Kram

**Katharina Oguntoye** ist Historikerin, Herausgeberin, Autorin, Aktivistin und prägte die Afrodeutsche Bewegung. Seit Mitte der 90er ist sie Leiterin und Mitbegründerin des Vereins Joliba – Interkulturelles Netzwerk in Berlin e. V. 2020 wurde sie mit dem Preis für lesbische Sichtbarkeit ausgezeichnet.

**Carolyn Gammon** ist Autorin und lesbische Aktivistin. Sie war an der Gründung der Lesbian Studies in Kanada beteiligt und engagierte sich bei der Berliner Lesbenwoche. Carolyn arbeitet als Reiseleiterin für das jüdische Berlin und hat Bücher mit Holocaust-Überlebenden verfasst.

**Jayrôme C. Robinet** stammt aus Frankreich und lebt seit 20 Jahren in Deutschland. Jayrôme ist trans mit Variationshintergrund, arbeitet als Schriftsteller („Mein Weg von einer weißen Frau zu einem jungen Mann mit Migrationshintergrund“) und Spoken-Word-Künstler.

**Johannes Kram** ist Autor („Ich hab ja nichts gegen Schwule, aber ...“), Textdichter, Blogger (Nollendorfblog) und Marketingstrategie. Alle 14 Tage erscheint sein Podcast „Queerkram“. 2019 erhielt er den wichtigen deutschen Communitypreis „Kompassnadel“.

**Dirk Ludigs** ist freier Journalist, Autor und Texter. Er arbeitet u. a. für verschiedene TV-Formate und schreibt neben SIEGESSÄULE auch für *taz* oder *Tagesspiegel*. Zuvor war er Nachrichtenleiter des schwulen Senders TIMM und Chefredakteur der Magazine *Front* und *DU&ICH*.

# Zeichen der Zeit

Das Jahr 2020 wird vermutlich als eine Zeit des Umbruchs in die Geschichte eingehen. Durch den Katalysator der Corona-Pandemie wurden in den vergangenen Monaten Sollbruchstellen der Gesellschaft, Defizite der Politik und Ungleichheiten unter Menschen aus verschiedenen gesellschaftlichen Schichten transparent. Ein Wegschauen war plötzlich nicht mehr möglich. Ebenso beim Thema Polizeigewalt und (struktureller) Rassismus, nachdem der Mord an George Floyd in den USA die Debatte endlich auch in Europa in den breiten Mainstream brachte. In LGBTI\*-Communitys wurde immer deutlicher, dass unsere über Jahrzehnte mühsam aufgebauten Strukturen alles andere als krisenresistent sind, was vor allem finanzielle Gründe hat. Chronisch unterfinanziert standen viele queere Projekte und Institutionen binnen Wochen quasi vor dem Aus. Aber wie genau reagierten LGBTI\*-Communitys auf diese Situation, die noch immer andauert? Und welche Entscheidungen sollten noch dringend gefällt werden, um unsere Strukturen zu retten? Welche alten Zöpfe müssen abgeschnitten werden und wo zeigt sich in dieser Krise eine Chance? Wir baten vier queere Vordenker\*innen aus der Berliner Community zum Gespräch über die brennenden Fragen der Zeit. Moderiert wurde der Runde Tisch von SIEGESSÄULE-Autor Dirk Ludigs

**K**atharina, wie siehst du den Zustand queerer Bewegung momentan, seit dem Beginn der Corona-Epidemie, aber auch schon davor? Katharina:

Ich sehe schon seit zehn Jahren verstärkt junge Menschen wieder politisch werden, und da will ich gar nicht unterscheiden: Sind die jetzt queer oder hetero? All denen versuche ich mitzugeben, welche Themen wir in den 80ern und 90ern voran gebracht haben und woran wir gescheitert sind. Zum Beispiel das Thema Armut, soziale Ungleichheit, das haben wir nicht geschafft. Black Lives Matter oder die Umweltbewegung Fridays for Future haben gerade das Problem, dass Corona ihre Zusammenkünfte eingeschmolzen hat. Aber ich glaube, dass es genug Zusammenhalt und genug Drive gibt, dass sich da was entwickeln wird.

**Jayrôme:** Ich habe in der Pandemie auch beobachtet, wie schnell die Leute reagiert haben. Es wurden Notfallfonds organisiert für Leute, die plötzlich ihre Miete nicht zahlen konnten, es gab Crowdfunding-Kampagnen für Institutionen, die gefährdet waren, es gab Leute, die für Menschen Einkäufe übernahmen. Sachspenden wurden für Geflüchtete auf den griechischen Inseln gesammelt, Kampagnen haben auf die katastrophale Situation in den Lagern hingewiesen und ihre Evakuierung gefordert. Dass Europa sich da abschottet, war auf jeden Fall ein Versagen. Mein Gefühl ist gerade: Ja, man kann darauf vertrauen, dass es genug Menschen gibt, die sich solidarisch verhalten! **Johannes:** Ich bekomme aber auch mit, dass Leute sehr, sehr verunsichert sind. Die Krise ist ja nicht vorbei. Wir wissen nicht, welche Institutionen es danach noch geben wird. Wenn das Momentum nicht mehr da ist, dann könnten Organisationen hinten runterfallen, die sich eh schon kaum finanzieren konnten. Gerade in den Gruppen, die es am schwersten hatten. Ich bin sehr froh, dass jetzt Digitalisierung da, wo sie hilfreich sein kann, auch endlich gemacht wird. Aber das ist eher ein Nebeneffekt. Es wird große Zerstörungen geben und die gesellschaftliche Akzeptanz für die Finanzierung unserer Communities steht unter enormem Druck. Man hört ja jetzt schon überall die Frage: Was ist systemrelevant? Ein schreckliches Wort!

**Muss aus diesen Erfahrungen heraus in Berlin nicht auch die Art und Weise, wie Community bisher staatlich gefördert wird, zur Sprache kommen? In unserem Förder system schießt doch der Teufel immer auf den größten Haufen! Wäre diese Krise nicht ein Anlass, das mal radikal infrage zu stellen? Inventur zu machen?** **Jayrôme:** Ja. (lacht) **Katharina:** Ich würde nicht fragen: Muss das Geld anders verteilt werden?, sondern: Wofür brauchen wir das Geld? Und zwar nicht nach Äußerlichkeiten: Frauen so viel, Männer so viel, Trans so viel. Ich würde eher von den Themen her kommen: Bildungsarbeit so viel, Gesundheit so viel. Und dann sieht man

nämlich auch: Wer sind denn jetzt diejenigen, die die Angebote machen können, die uns wirklich weiterbringen? **Johannes:** Ja, oder wer kann derzeit noch keine Angebote machen? Dann müssen vielleicht auch Organisationen gegründet werden. Momentan haben wir solche institutionellen Kraken wie den LSVD Berlin-Brandenburg, der sich mit seiner Struktur für alles kompetent erklärt. Die mächtigen Strukturen saugen alles auf. Nur weil es oft keine anderen Organisationen gibt, die diese Erfahrung mit Behörden und Geldern haben. **Jayrôme:** Die gibt es, nur dass sie nicht sichtbar gemacht werden. GLADT, LesMigras, Reach Out. Die machen seit 20 Jahren intersektionale Arbeit, und die wurden und werden nicht genug berücksichtigt, nicht genug gefördert. Aber ich stimme euch zu, dass das Ökonomische eine wesentliche Rolle spielt. Diese Krise hat die Prekärsten nicht nur prekärer gemacht, sondern auch als prekär sichtbar gemacht: Das sehe ich auch als Chance, dass endlich mal entlang dieser sozio-ökonomischen Linie geschaut wird. Diese ungleiche Verteilung zieht sich durch und verhindert viele Dinge.

**Hat das vielleicht in Berlin auch damit zu tun, dass die Stadt sehr lange in einer weißen Bubble gelebt hat? Als in Berlin die queeren Institutionen geschaffen wurden, da war das noch eine sehr weiß geprägte Stadt.** **Katharina:**

Ich glaube eher, dass wir unsere People-of-Color-Vorfahren einfach nicht wahrnehmen. Dass die auch schon immer da waren. Als ich als Junglesbe ankam, gab es auch eine Handvoll Schwarze, People-of-Color-Lesben, asiatische und so weiter. Aber an die erinnert sich keiner mehr. An die Arbeit, die von ihnen geleistet wurde, auch nicht. **Jayrôme:** Und sobald im neuen Millennium diese Debatte durch Schwarze Queers und Queers of Color wieder angestoßen wurde: Die Strukturen sind zu *weiß*, was können wir machen?, führte es schnell zum Backlash. „Beißreflexe“ zum Beispiel ist eine Reaktion auf die Vorstellung, die Rassismusdebatte verbiete uns zu sprechen. Und da wurde die mediale Aufmerksamkeit wieder eher auf „Beißreflexe“ gelegt als auf die Stimmen, die zu Recht gesagt haben, die Strukturen seien zu *weiß*. Oder anstatt sich mit dem Rassismus zu beschäftigen. Und so passiert es dann, dass das neue LADG, das Landesantidiskriminierungsgesetz, Mehrfachdiskriminierung immer noch nicht berücksichtigt.

**Entlassen wir die weißen schwulen cis Männer, wo ja viel Geld sitzt, in Deutschland nicht immer zu einfach aus der Verantwortung? In den USA kämen die mit so wenig finanziellem Beistand nicht weg. Da wäre eine queere Bewegung mehr hinterher und würde sagen: Wir wollen eure Kohle! Wir brauchen euer Geld und wir brauchen eure Räume!** **Johannes:** So was habe ich als Ansatz auch schon mal versucht, aber das funktioniert nicht. Es scheint nur sehr we-



**Foto:**  
Runder Tisch in den  
Redaktionsräumen  
der SIEGESSÄULE,  
moderiert von Journalist  
Dirk Ludigs (Mitte)

nige solcher Mäzene zu geben. Oft gibt es sogar eher so eine Art Abgrenzung von der gemeinen Community. Es gibt bei vielen Schwulen auch so ein Elitebewusstsein: „Damit habe ich nichts mehr zu tun, das ist zu laut, zu schmutzig!“ Die Aufgabe läge darin, denen klarzumachen, dass sie auch ein Teil der Community sind, dass sie gebraucht werden und auch einen Teil der Verantwortung übernehmen müssen.

**Wir sind im Pride-Monat. Der Berliner CSD stand vor Corona schon in der Kritik. Aus der Schwarzen und People-of-Color-Community hört man oft den Satz: Da gehe ich sowieso nicht mehr hin. Jetzt hat Corona uns dazu gebracht, neu nachdenken zu müssen, wie ein CSD sein soll. Johannes, du hast dich ja schon sehr kritisch geäußert, was den digitalen CSD angeht. Wie sollte man den CSD denn jetzt neu denken?** Johannes:

Wir haben jetzt eine Situation, in der sich zwei merkwürdige Szenarien gegenüberstehen. Diese Nasser-Demo ist ja eine spontane Aktion einzelner Leute, die natürlich zu begrüßen ist, aber die natürlich auch nicht die Lösung sein kann. Genauso wenig wie das offizielle Verhalten des CSD, das ich für total unüberlegt und fast schon desaströs halte. Also zu sagen, dann machen wir halt eine Online-Variante, statt zu sagen: Lasst uns gucken, was wir anders machen können. Dass viel online passieren muss, ist doch völlig klar. Aber zu erklären, man

könnte einfach einen Ersatz-CSD online machen, finde ich verantwortungslos. Der CSD-Vorstand hat jetzt auf Facebook ein Bild gepostet: „Wir haben unser CSD-Konzept dem Regierenden Bürgermeister präsentiert“, so ganz stolz! Ich hätte gern gefragt: Und hat er es alles abgenommen? Da stimmt doch etwas ganz grundsätzlich nicht. Der CSD sollte eine Demonstration gegen die Herrschenden sein und nicht versuchen, sich so an die Herrschenden zu adressieren. Wir müssen generell überlegen, wie ein CSD für alle Gruppen, Themen und Bereiche besser gedacht werden kann.

**Katharina:** Also das Thema Koalition? Zum Beispiel mit Black Lives Matter, mit Fridays for Future? **Johannes:** Ja ... **Katharina:** Das wäre zum Beispiel eine Option, um einen Austausch herzustellen! **Aber dazu gehört doch auch umgekehrt die Solidarität queerer Communities mit zum Beispiel Black Lives Matter. Ich bin seit fünf Jahren auf der BLM-Demo in Berlin mit dabei, mit Philly-Flag-Fahne, also der Regenbogenfahne mit einem braunen und schwarzen Streifen. Wir sind dort regelmäßig nicht mehr als zwei Handvoll Schwule und Lesben aus der queeren Community Berlins, die sichtbar als queere Allies mitlaufen. Wie kann ich denn dann umgekehrt Solidarität einfordern?** **Carolyn:** Ich glaube, das muss von Anfang an und nicht erst auf einer Demo passieren. Ich kann

mir vorstellen, dass man zum Beispiel etwas mit Black Lives Matter und, sagen wir mal, dem Dyke\* March organisiert. Vielleicht ist der CSD eine Nummer zu groß. **Katharina:** Wieso? **Carolyn:** Ich meine, dass die zwei Gruppen von Anfang an was zusammen organisieren. **Katharina:** Mir ging es jetzt eigentlich um das Thema Koalitionen. Koalitionsarbeit bereitet dich auf die Koalition vor. Will sagen: Du musst in die Begegnung gehen, in den Kontakt, dich kennenlernen und lernen, miteinander umzugehen. Das ist nicht sofort da, das muss dir einfach klar sein. Es gibt überall zwischen den Communitys interkulturelle Kommunikationsschwierigkeiten und darauf gilt es vorbereitet zu sein und sich zu sagen: Trotzdem will ich das! Das heißt, ich bereite mich darauf vor, erst mal respektvoll dem anderen gegenüber zu sein. Das habe ich von einem ghanaischen Kollegen gelernt. Ich sollte in den Park gehen und mit den Drogendealern sprechen. Ich sagte: Okay, aber wie mache ich das denn? Und dann sagte er: Also als Erstes stellst du dich vor. Du sagst: „Guten Tag, ich heiße ... und ich möchte ...“ Und das ist so simpel, dass es einen fast umhaut. Aber das ist es eben: der simple Respekt und die Höflichkeit, den anderen nicht zu sich ranzuwinken, sondern zu sagen: „Ich gehe auf dich zu und das und das bringe ich mit. Und das und das würde ich gerne von dir wissen. Würdest du mir das gerne mitteilen?“ **Johannes:** Ich würde noch einen Schritt weiter gehen. Ich hatte zum Beispiel vorgeschlagen, dass sich der ganze CSD unter ein Thema stellt, in diesem Jahr Polen, und man könnte das so machen, dass

alles bis hin zum Motto von polnischen Aktivist\*innen gestaltet wird. Das Thema Polen als Hauptanliegen hatte dann auch schon eine Mehrheit. Und jetzt durch Corona ist das auch wieder weg! Wie dumm, gerade jetzt müsste man daran festhalten. Überlegt doch mal, was das für eine Macht gewesen wäre, wenn wir gesagt hätten: Der ganze CSD steht diesmal im Zeichen unserer polnischen Communitys, und wir laden sie ein, auch das Motto zu wählen, was wäre das für ein Signal gewesen! Sie gestalten auch das Bühnenprogramm. Natürlich müssen die sich anstrengen, ein Bühnenprogramm zu machen, was alle gut finden. Sie wollen ja nicht ausgebuht werden. Aber lasst uns doch gemeinsam lernen, wie so was gehen kann. Und lass nächstes Jahr dann Black Lives Matter machen! Also nicht sagen: Wir brauchen jetzt auch noch eine Schwarze Person, sondern zu sagen: die machen das jetzt mal. Die übernehmen das. Wir unterstützen das alles strukturell, finanziell, aber die machen das Programm, die gestalten die Demo und so weiter und so fort. Wir müssen wirklich was dafür tun, dass wirklich alle das Gefühl haben, der CSD gehört uns allen. Es reicht nicht, immer nur zu sagen: Uns fehlen die Leute, die mitmachen. **Jayrôme:** Ich frage mich, warum muss es der CSD sein. Den CSD an jemanden „abzugeben“ hat ja auch etwas Paternalistisches. Ich denke, wir müssen anders ansetzen. Es könnte schon vor der polnischen Botschaft demonstriert werden, vor der ungarischen Botschaft. Ich weiß nicht, ob ihr alle mitbekommen habt, was gerade in Ungarn mit trans Menschen passiert? Es wurde jetzt per

 **Bädermagie**  
SELECTIONS  
Badausstellung • Fachberatung • Badplanung

Auf diese Fliesen können  
Sie bauen.

[www.baedermagie.de](http://www.baedermagie.de)

 Bädermagie Selections  Paulsborner Str. 88 A  10709 Berlin

„Wenn du jetzt sagst, du forderst eine Solidarität ein, dann kannst du das natürlich machen. Aber wenn die Leute es nicht verstehen, wenn sie es nicht fühlen, dann können sie auf dieser Basis nicht handeln“

Gesetz verunmöglicht, den Personenstand zu ändern. Gerade hat die Trump-Regierung einen Teil der Regelung verworfen, die trans\* Menschen im Gesundheitswesen gesichert hat. Dort zu demonstrieren schließt einen CSD mit unterschiedlichen Schwerpunkten nicht aus. Für mich ist ein CSD, wo man auf der Straße läuft, auch nicht das A und O. Also ich finde durchaus, dass was Digitales eine Berechtigung und auch eine große Schlagkraft haben kann, man kann sogar viel mehr Menschen erreichen. **Johannes:** Also ich will ganz kurz erklären, warum ich den Vorschlag so mache. Die CSDs zwingen die Medien dazu, über unsere Community zu sprechen. Und das ist eine Riesenmacht. Das ist nun mal die größte Reichweite, die wir haben. Und statt immer ein Motto zu finden, das lediglich der geringste gemeinsame Nenner ist, niemandem wehtut, und das alle unterschreiben können, mal zu sagen: Wir machen jetzt ein Motto, das einen Schwerpunkt setzt, damit hätten wir die Berichterstattung für das, was wirklich drückt. **Jayrôme:** Der Transgeniale CSD hat anders funktioniert. Wir haben versucht uns zu vielen Themen einzubringen. Der gemeinsame Nenner war Queer-Feminismus, das heißt, er war oder wollte zugleich auch antikapitalistisch sein, antirassistisch, für die Umwelt. Katharina sagte im Vorgespräch, in den 80er-Jahren gab es „Atomkraft, nein danke“, aber sie habe sich für die Frauenbewegung entschieden. Und ich dachte, wow, zum Glück muss man sich heute nicht mehr entscheiden. Genau das macht für mich eine queere Herrschaftskritik aus. **Katharina:** Die Umweltbewegung war von Männern dominiert. Greenpeace,

das war die Hölle! Ich habe gedacht, das tu ich mir nicht an! Für mich war als junge politische Person auch wichtig: Wo kann ich das meiste erreichen? Wie kann ich erreichen, dass sich möglichst viele Menschen mit dem Trans\* Thema zum Beispiel auseinandersetzen. Wenn du jetzt sagst, du forderst eine Solidarität ein, dann kannst du das natürlich machen. Aber wenn die Leute es nicht verstehen, wenn sie es nicht fühlen, dann können sie auf dieser Basis nicht handeln. Und das ist mein Punkt: Wie erreiche ich die Leute so, dass sie sich zum Beispiel durch so ein Motto mit den Themen auseinandersetzen, sodass wir eine Diskussion erreichen? Eine breitere gesellschaftliche Diskussion, zum Beispiel über die Frage, was da eigentlich in Ungarn und in Polen passiert? **Johannes:** Deshalb finde ich es gut, immer ein Anliegen nach vorne zu stellen. Trotzdem müssen natürlich alle anderen Themen der Community auch immer stattfinden. Aber wenn wir die Möglichkeit haben, durch die Bündelung unserer Kräfte den Blick der Gesellschaft auf eines unserer wichtigsten Anliegen wirklich zu verändern, dann sollten wir das doch tun. Außerdem verpflichten wir damit die Community auch, Verantwortung zu übernehmen. Dass wir uns alle gemeinsam zum Thema Polen, zum Thema Trans\*, zum Thema Black Lives Matter auch verhalten müssen. **Jayrôme:** Und es wäre schön, wenn es irgendwann mal so ist, dass die Medien sich nicht nur im Juni dafür interessieren, sondern das ganze Jahr. **Johannes:** Aber das ist doch erst mal ein Anfang! **Carolyn:** Ich wollte eine Parallele zu Amerika bringen, wo es gerade diese große Diskussion gibt, ob man versucht, die Polizei zu verbessern, oder ob man sie abschaffen muss. Also wirklich auflösen, sodass alle ihre Jobs verlieren und neu eingestellt werden müssen. Und tatsächlich hat Minneapolis das gerade beschlossen. Das ist ziemlich radikal, dass du jede\*n Polizist\*in feuertest und dann von Neuem aufbaust. Die haben gesagt, das ist einfach zu eingefahren. Ich will nicht die schwule Bewegung hier in Deutschland mit der amerikanischen Polizei vergleichen, aber das Argument ist schon vergleichbar. Sind die Strukturen

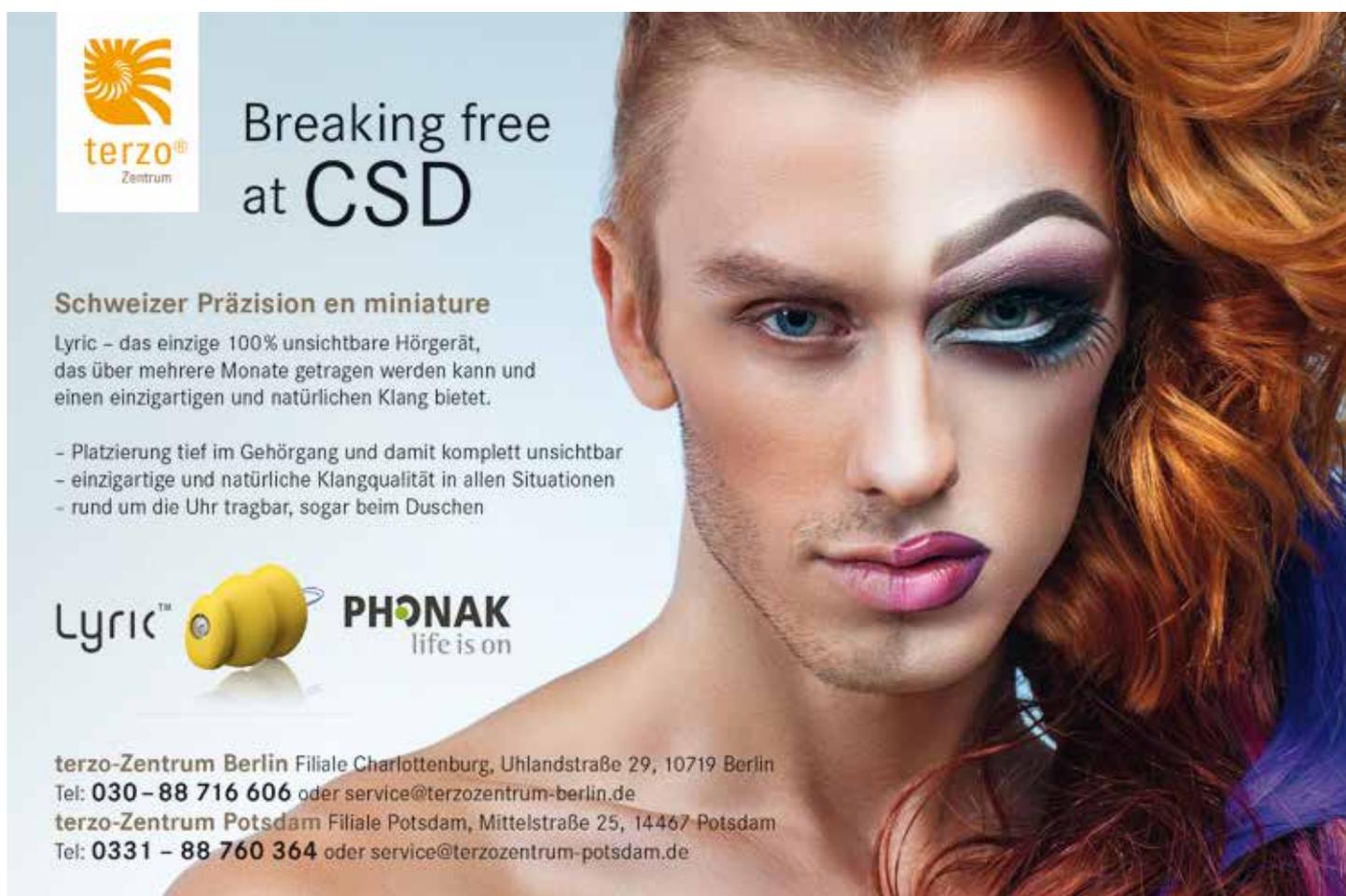
so, dass etwas ganz aufgelöst und von Neuem aufgebaut werden muss, oder ist etwas reformierbar?

**Das ist eine Frage, die durch Corona plötzlich stellbar geworden ist! Zumindest wäre es an der Zeit, in Deutschland die Frage zu stellen, ob ein CSD, auf dem die Polizei mitmarschiert, ein CSD ist, auf dem Schwarze Menschen und People of Color gerne mitlaufen wollen. Carolyn:** Ich komme aus einer Kleinstadt in Kanada und wir waren vor ein paar Jahren auf einem CSD mit unserem Sohn da und dort läuft die Polizei nur ohne Uniform mit. Und tatsächlich ist der Chief of Police eine Lesbe. Als Bürger\*innen dürfen die mitlaufen, aber nicht als Uniformierte. **Katharina:** In Berlin ist das anders. **Jayrôme:** Ja, und in Berlin gibt es auch politische Parteien. Das ist ja auch die Frage, inwiefern das eine Vereinnahmung ist. **Race-Class-Gender: Das ist ein Dreiklang, den ich in allererster Linie aus den USA kenne, der aber vielleicht einer sein könnte, über den man verstärkt in Berlin nachdenken muss. Müssen wir unseren linken Debatten über Rassismus und Genderfragen wieder verstärkt das Thema Klassismus hinzufügen? Katharina hatte zu Anfang gesagt, das sei eine zentrale Frage gewesen, die ihre und damit auch meine Generation nicht lösen konnte. Katharina:** Ich bin da ganz d'accord. (lacht) Ich denke, dass man das mitdenken muss. Unterschiede wahrnehmen und gleichzeitig wirklich in die Zusammenarbeit gehen. Wir hatten in den 90er-Jahren eine Konferenz, die hieß „Schwarze Frauen, Migrantinnen und jüdische Frauen“. Das heißt, es war klar, dass wir nicht einfach damals den Begriff PoC nehmen wollten, weil das die jüdische oder die migrantische Erfahrung verdeckt. Migrantische Erfahrung ist einfach ein Thema in Deutschland und für den deutschen Kontext war diese einzelne Benennung wichtig. Ich glaube, das ist auch der Punkt, jetzt unter diesem Thema Intersektionalität die verschiedenen Unterdrückungsformen wahrzunehmen und gleichzeitig wirklich in den Kontakt zu gehen. Wir sind in Corona-Zeiten, da ist

wenig direkter Kontakt möglich, aber genau das ist das Wichtigste: in den Kontakt miteinander gehen. Und das auch als etwas Positives zu sehen. **Jayrôme:** Du hast das gut zusammengefasst. Ich würde vielleicht noch das Thema Körperbefähigung oder Körpernorm miteinbringen, weil ich finde, dass das auch eine Kategorie ist, die immer wieder vergessen wird. Aber sie spielt eine große Rolle bei der Frage, welche Zugänge ein Mensch hat. Das sollte nicht vergessen werden. **Katharina:** Also das ist Bodyism und Ableism. Also man könnte noch mehr -isms nennen. **Johannes:** Ja, ich hoffe, dass wir in alldem einen Schritt weiterkommen. Ich möchte aber am Schluss noch sagen, dass wir das Thema Diversität auch in der Gesellschaft grundsätzlich angehen müssen. Wir müssen weiter Basisarbeit machen, das große Missverständnis aufdecken, dass diese Gesellschaft glaubt, liberal zu sein, was sie tatsächlich nicht ist. Ich glaube, sie verwechselt Liberalität mit Ignoranz. Sie will tatsächlich nicht wissen, was Diskriminierung ist, und fühlt sich immer nur provoziert, wenn man Diversität einfordert. Wir müssen natürlich innerhalb der Community diese Schritte gehen, aber gleichzeitig in der Gesellschaft deutlich ma-

chen, dass wir der Mehrheitsgesellschaft nicht länger durchgehen lassen, wenn sie sich nur für ihre liberalen Posen feiern lässt, aber Diversität weiterhin nicht tatsächlich als Wert begreift. **Carolyn:** Ich war sehr froh, dass Katharina dieses Jahr den Preis für lesbische Sichtbarkeit gewonnen hat. Nicht nur, weil ich ihre Partnerin bin. Sondern weil ich gesehen habe, wer nominiert wurde. Das waren fast alles PoC-Lesben. Ich will nur sagen, dass ich finde, langsam kommt das ins Bewusstsein. Ich beobachte, wie oft Katharina mittlerweile gefragt wird, vor der LGBTIQ-Community zu sprechen, und langsam, aber endlich kommt da etwas an die Oberfläche. Auf dieser positiven Note möchte ich enden.

**Ich danke euch allen sehr für das Gespräch.**



 **terzo<sup>®</sup>**  
Zentrum

## Breaking free at CSD

**Schweizer Präzision en miniature**

Lyric – das einzige 100% unsichtbare Hörgerät, das über mehrere Monate getragen werden kann und einen einzigartigen und natürlichen Klang bietet.

- Platzierung tief im Gehörgang und damit komplett unsichtbar
- einzigartige und natürliche Klangqualität in allen Situationen
- rund um die Uhr tragbar, sogar beim Duschen

**Lyric™**  **PHONAK**  
life is on

**terzo-Zentrum Berlin** Filiale Charlottenburg, Uhlandstraße 29, 10719 Berlin  
Tel: **030 – 88 716 606** oder [service@terzozentrum-berlin.de](mailto:service@terzozentrum-berlin.de)

**terzo-Zentrum Potsdam** Filiale Potsdam, Mittelstraße 25, 14467 Potsdam  
Tel: **0331 – 88 760 364** oder [service@terzozentrum-potsdam.de](mailto:service@terzozentrum-potsdam.de)



## Goodbye to Berlin

Das britische Musikprojekt The Irrepressibles um Mastermind Jamie Irrepressible vollzog in den letzten zehn Jahren einen musikalischen Wandel vom barocken Kammerpop hin zu einem elektronisch-experimentellen Sound. Das nun erschienene dritte Album „Superheroes“, das Jamie zum Großteil in Berlin schrieb, ist der bisherige Höhepunkt dieser Entwicklung. Wir baten ihn zum Interview

**The Irrepressibles:**  
Superheroes (Of  
Naked Design),  
jetzt erhältlich

**J**amie, es hat acht Jahre gedauert, bis nun endlich das neue Irrepressibles-Album erscheint. Eine lange Zeit. Ich habe ja in der Zwischenzeit einiges veröffentlicht. Drei „Nudes“-EPs in 2014, jede in einem anderen musikalischen Genre, mit denen ich viel auf Tour war. Dann hab ich ein Album mit Röyksopp gemacht, mit dem wir auch live unterwegs waren, plus eine Zusammenarbeit mit ionnalee von iamamiwhoami. Aber, ja, die Platte brauchte eine ganze Weile, bis sie fertig war.

**Ich erinnere mich, dass du bereits über sie gesprochen hast, als du noch hier in Berlin gelebt hast. Warum hast du die Stadt 2016 verlassen?** Dafür gab es ein paar Gründe. Einer war, dass eine für mich sehr wichtige Beziehung zerbrach. Wenn man wegen der Liebe in eine andere Stadt zieht und die Beziehung dann zu Ende geht, bleibt ihr Geist überall in dieser Stadt. Ich musste also weg aus Berlin. Der andere Grund war, dass ich gerne wieder näher bei meiner Familie sein wollte. Deshalb zog ich zurück nach Nordengland.

**Du bist mitten in den großen Brexit-Debatten zurück nach Großbritannien gegangen. Wie nimmst du die politische Richtung wahr, die das Land gerade nimmt?** UK ist ein ziem-

liches Durcheinander. Wir haben eine rechte Regierung, angeführt von einem Rassisten, es gibt eine Akzeptanz für rechte Positionen und xenophobe Ansichten, auch in den britischen Medien. Diesen krassen Ansichten, die eigentlich von einer Minderheit ausgehen, wurde eine riesige Plattform gegeben, und sie mutierten so zu einem Monster. Die Black-Rights-Bewegung hilft gerade sehr dabei, diese Dinge zu hinterfragen. Wir sind an einem Punkt des möglichen Wandels. Die britische Gesellschaft beginnt, *white supremacy* zu hinterfragen, befasst sich mit ihrem Rassismus der Vergangenheit und der Gegenwart. Außerdem haben wir einen kraftvollen linksliberalen Oppositionsführer. Ich bin hoffnungsvoll.

**Um zur Musik zu kommen: Dein neues Album ist ein Fantasy-Konzeptalbum über eine schwule Liebe in Berlin. Im Endeffekt eine sehr persönliche Geschichte, die deinem Leben sehr nahe ist. Warum hast du die Story in einen Fantasiekontext verlegt? Wolltest du verschleiern, wie nah dir die Songs eigentlich sind?**

Nein. Bei dieser „Fantasy-Welt“ geht es um etwas anderes. Als LGBTI\*-Menschen haben wir viele Traumata, die wir in unserem Leben angesammelt haben. Oft gibt es keine Orte des Trostes oder Role Models, also flüchten wir in eine Fantasiewelt. Wenn zwei LGBTI\*-Personen sich verlieben, ist diese Fantasiewelt also in beiden vorhanden. Es geht darum, sich an diesem Ort zu treffen und jeweils das innere Kind des anderen kennenzulernen. Mein Exfreund und ich entdeckten unsere gemeinsame Liebe zu Michael Endes „Unendlicher Geschichte“. (lacht) Diese Gemeinsamkeit wurde zu einer Art Startpunkt für das Album.

**Magst du auch den Film?** Ja. Ich liebe ihn! Er ist so tief Sinnig und voller Bedeutung. Ich leide an Depressionen und Angststörungen und der Film behandelt Elemente davon. Er war ein großer Einfluss auf die Platte. Mit dem Album wollte ich eine Klanglandschaft erschaffen, die zu der Welt des Films passt, der visuell sehr von 70er-Jahre-Prog inspiriert ist, und sie mit meinen Eindrücken von Berlin verbinden. So gibt es Jazz-Elemente, Hip-Hop, Elemente von Krautrock und früher Electronica auf der Platte.

**Der Titel der Platte ist „Superheroes“. Das steht ein bisschen im Gegensatz zu den Texten, die dich eher**

**verwundbar zeigen. Warum hast du dich für diesen Titel entschieden?** Beim Titel der Platte geht es um Empowerment für LGBTI\*-Personen. Wir wachsen oft ohne Vorbilder in unserem unmittelbaren Umfeld auf, sind eine unterdrückte Gruppe, Außenseiter. Es geht um die Idee, dass wir uns gegenseitig Vorbilder und Held\*innen sind und dass wir, wenn wir uns verlieben, jeweils zum Superhero des anderen werden. Meine Partner waren schon immer meine Vorbilder. Der Titel bezieht sich auch auf Bowies „Heroes“ – ein Song, der mit der Idee einer verbotenen Liebe im Schatten der Mauer spielt. Mein Ex und ich überquerten fast täglich die Brücke zwischen Ost- und Westberlin. Als uns die Nachricht von der Öffnung der Ehe in den USA erreichte, küsstet wir uns auf dieser Brücke. Der Titel bringt für mich auf verschiedenen Ebenen Vergangenheit und Zukunft zusammen.

**Es ist zwar ein Klischee, aber auch musikalisch scheint die Platte Einflüsse Berlins zu tragen: Sie ist eher düster, elektronisch und manchmal sehr experimentell. Würdest du dem zustimmen?** Total. Die zwei größten Einflüsse auf meine Kunst sind mein Wohnort und mein Partner zu der jeweiligen Zeit. Auf der neuen Platte geht es entsprechend um Berlin und die Person, in die ich dort verliebt war. Ich erschuf das Album, während ich verliebt war, und ich musste es fertigstellen, als die Beziehung vorbei war. Da schloss sich ein Kreis.

**War das hart für dich?** Es war sehr schwer, ja.

**Aber am Ende hast du mit dieser Platte eine Zeitkapsel erschaffen.** Ganz genau das ist sie! Ich bin stark, aber ich bin auch sehr verwundbar und emotional. Ich musste also eine Zeitkapsel erschaffen, um diese Phase meines Lebens loslassen zu können. Die Songs behandeln auf eine persönliche Art viele Aspekte homosexueller Erfahrung von Leben und Liebe – von Ekstase bis Verlust. Ich hoffe, die Leute können dazu eine Verbindung aufbauen. Ich wollte mit meiner Musik immer schon *unsere* Geschichten erzählen. Ich tue das zwar von meinem schwulen, cis männlichen Standpunkt aus, aber ich bin froh, Teil einer heute sehr kraftvollen und vielfältigen Gruppe von LGBTI\*-Stimmen in der Musik zu sein. Es ist eine aufregende Zeit für unsere Bewegung.

**Der Song „Dominance“ klingt ein bisschen wie 'ne kinky Party im Berghain. Für viele Queers ist ja Berlin ein Ort der sexuellen Befreiung. Hastest du selbst Berührungen mit diesen Seiten der Stadt?** Ich hab die meiste Zeit meines Lebens in London gelebt, habe also alles schon mal gesehen. Ha! Aber manches in Berlin ist ein bisschen zu wild für mich. (lacht) Ich wollte, dass der Song irgendwie kerlig klingt. Einer der größten Einflüsse auf den Track ist Tom of Finland. Aber auch Nine Inch Nails, The Knife und Einstürzende Neubauten. Als ich noch in Berlin lebte, hab ich mit meinem Exfreund in all den einschlägigen schwulen Orten geflyert. Ich habe dabei viel gesehen, besonders was die diversen Fetischkulturen betrifft. Das hat mich auch beeinflusst. Aber „Dominance“ ist weniger klinisch, sondern handelt vielmehr vom impulsiven schwulen Wunsch danach, einen anderen Mann zu dominieren.

**Leider sind wir schon am Ende des Gesprächs. Klassische letzte Frage, die gerade im Moment etwas obsolet klingt: Wird es Liveshows mit der Platte geben?** Ja, natürlich. Für mich ist die Priorität allerdings immer, Musik zu machen. Und wenn Menschen zu meinen Songs eine Verbindung aufbauen können, habe ich quasi schon gewonnen. Das ist der Grund, warum ich das alles mache. Das Projekt war nie ein Ego-Ding für mich. Auch wenn ich mich früher für die Bühne sehr stark aufgetakelt habe. Das entstand mehr aus einer „Warum nicht?“-Haltung heraus. Ich bekam übrigens erst mal keinen Plattenvertrag, weil ich so aufgedonnert war. Da kamen Leute von den Plattenfirmen zu meinen Konzerten und dachten nur: „What the fuck is he wearing?“ (lacht) Mir war das scheißegal. Irgendwann habe ich mich dann verändert, weil ich das Gefühl hatte, dass ich auf der Bühne jemanden darstellte, der ich nicht wirklich bin. Aber um auf die Frage zurückzukommen: Ich bin etwas nervös gerade, ob den Leuten die Platte gefällt, und bin froh, dass die Vorab-Singles schon mal gut angekommen sind. Im kommenden Jahr werden wir auf jeden Fall in Deutschland ein paar Konzerte geben. Aber im Geiste bin ich ohnehin schon beim vierten Album, das wir gerade vorbereiten.

Interview: Jan Noll

# So klingt Berlin.

**HÖRGERÄTE AKUSTIK  
FLEMMING & KLINGBEIL**  
HÖRGERÄTE-AKUSTIKER-MEISTER-INSTITUT

26 x in Berlin

[www.flemming-klingbeil.de](http://www.flemming-klingbeil.de)

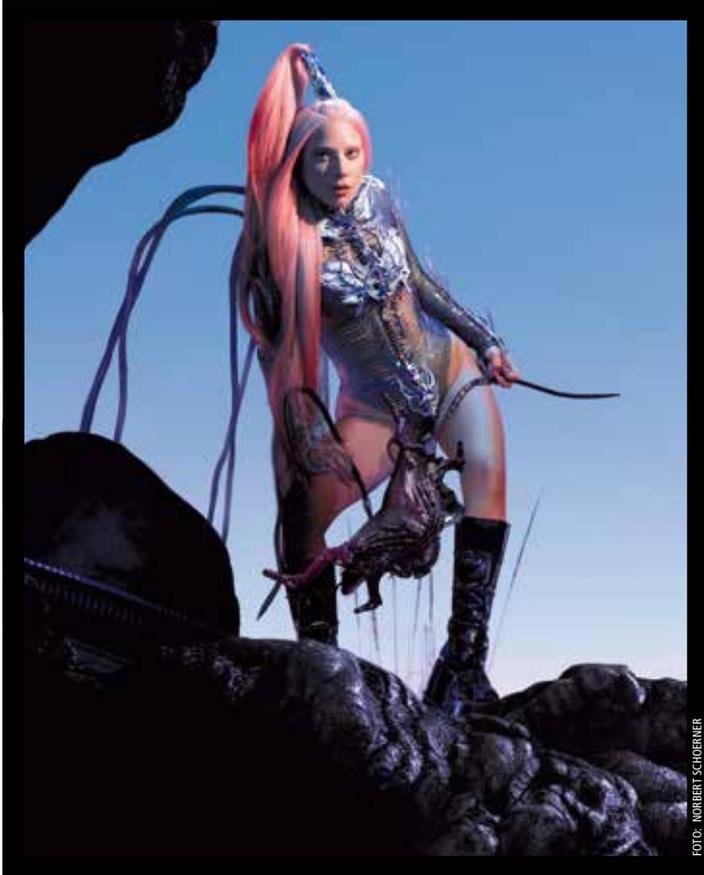


FOTO: NORBERT SCHÖRNER

**Foto:** Popmusik im Blockbuster-Format – Lady Gaga

## Firmenpicknick

**Mit „Chromatica“ ist nun das fünfte Studioalbum von Lady Gaga erschienen. Der Rummel um die Platte ist wieder mal filmreif. Warum auch nicht, ist die New Yorkerin doch mittlerweile selbst Oscar-prämiert. Vor einem Flop schützt das allerdings auch nicht**

**Lady Gaga:**  
Chromatica  
(Interscope/Universal),  
jetzt erhältlich

Eine neue Platte von Lady Gaga besitzt immer etwas von einem weiteren Teil einer Blockbuster-Filmreihe – also so was mit Superhelden, ständigen Explosionen und aufwendigen Kostümen. Man ist sofort interessiert, sieht vorm inneren Auge ein paar unterhaltsame Stunden der Popcornfresserei ablaufen. Das wird wieder schön! Das darf man nicht verpassen! Über dieses wohlige Körpergedächtnis legt sich dann allerdings eine kleine Spielverderber-Stimme. Die wagt es doch tatsächlich, daran zu erinnern, dass man die letzten Sequels bereits mit mäßiger emotionaler Beteiligung verfolgt hat. So mäßig, dass man die jüngsten Namen und Ereignisse jener Blockbuster-Reihe schon gar nicht mehr im Kopf hat.

Herzlich willkommen bei Lady Gaga 2020.

Nicht falsch verstehen, ich würde für Stefani Germanotta eine Kugel fangen – für ihr Werk der fortschreitenden 10er-Jahre allerdings nicht mehr. Aber ich könnte mir vorstellen, dafür hätte sie selbst sogar Verständnis. Dennoch sorgt die Ankündigung einer neuen Gaga-Platte kurz für Schnappatmung, man ist doch auch nur ein Mensch. Und hey, vielleicht ist doch alles wieder wie früher. Man wird sich ja wohl noch mal was vormachen dürfen!

Immerhin gab die erste Single „Stupid Love“ der haltlosen Nostalgie durchaus Nahrung: Im Clip tanzt Lady Gaga Choreos mit einem exzentrisch kostümierten Ensemble und singt „I want your stupid love“. Wer denkt da nicht an die goldenen Zeiten von „Bad Romance“ (2009) und zieht Parallelen zum dortigen „I want your ugly, I want your disease“, was damals ebenfalls in ein „I want your love“ mündete?

Doch wo „Bad Romance“ noch in Wort und Bild herausgefordert hat, will „Stupid Love“ nur noch im abgesteckten Hit-Vorgarten ein kleines Firmenpicknick abhalten. Alles sieht aus wie immer, hat aber die ursprüngliche Besonderheit eingebüßt, die Lady Gaga der Jetztzeit ist bestenfalls Status quo. Dazu wirkt auch das Songwriting hörbar egal und der Text gibt sich nicht mal besondere Mühe, bei seinem Random-Worthülsengulasch („freak out“, „peace“, „shame“) so zu tun, als solle man hinter der aseptisch durchproduzierten Oberfläche noch nach etwas suchen. Mehr Tiefe verspricht die zweite Single, also das Duett mit Ariana Grande, veröffentlicht am Jahrestag des Anschlags auf ein Konzert von jener. „Rain On Me“ gelingt es allerdings schnell, all die vermutete Brisanz in ein paar bouncende Beats und Wohlgefallen aufzulösen. Superman vs. Batman, Gaga vs. Grande ... am Schluss auch hier die Frage: War da was?

Bezeichnenderweise lässt sich der emotionale Höhepunkt der ganzen Platte sekundengenau ausmachen: bei Minute 2:07 im Stück „Sine From Above“. Der blubbernde Eurobeat-Track wacht kurz auf, wenn Duettpartner Elton John die Stimme erhebt und in den Kitschkramladen der viel zu vielen Producer und Songschreiber ein Moment Wahrfähigkeit Einzug hält: „When I was young, I felt immortal!“ Na also, da ist doch kurz noch mal Drama. Doch diese Zeilen sind schnell verhallt und die routinierte Pop-Materialschlacht kann weitergehen.

Lady Gaga gibt sich zwar weiterhin den Anschein des grellen Power-Chamäleons, das man so gern in ihr sehen möchte, doch ihre Kunst selbst ist heute einfach bieder. Nun ja, bis zum nächsten „Avengers“-Teil beziehungsweise zur nächsten Gaga-Platte hat man das alles garantiert wieder vergessen – und kann sich dann aufs Neue enttäuschen lassen. So geht die Zeit auch rum, Leute!

Linus Volkmann



## Manifest

Arca: KiCk i (XL Rec.),  
jetzt erhältlich

Spätestens seit ihren Kooperationen mit Björk, FKA twigs und Frank Ocean ist die venezolanische Produzent\*in Arca auch einem breiteren Publikum bekannt. Nun veröffentlicht die nicht binäre Künstler\*in, die sowohl genderneutrale als auch weibliche Pronomen für sich verwendet, ihr neues Album „KiCk i“

„What do you think you're dealing with? It's no deal, it's real. Real from my side. You better speak for yourself!“ Wie ein Manifest klingt „Nonbinary“, Opener von Arcas neuem, vierten Album, und nichts weniger als ein Manifest soll „KiCk i“ auch sein: Bereits im Februar präsentierte Alejandra, früher Alejandro Ghera, mit dem Track „@@@@“ plus einstündigem Video den Teaser zu den Dingen, die noch folgen sollten. „KiCk i“ ist der – vorläufige – Höhepunkt. Seit Beginn ihrer Karriere spielt die venezolanische DJ und Produzentin mit Genderrollen, 2018 hatte Arca ihr Coming-out als nicht binäre Person. Die Widersprüche des eigenen Selbst spiegeln sich stets in der Musik der „nebenbei“ auch für die Agentur Elite modelnde Arca: Sperrig sollten die Tracks sein, keine eingängigen Liedchen, die man sofort mitpfeifen kann. Arcas verwegene technische Skills und ihr avantgardistischer Ansatz finden nichtsdestotrotz enormen Anklang: Björk, FKA twigs und Kanye West ließen sich von ihr produzieren, das New Yorker MoMA und Spielentwickler beauftragten exklusive Musik bei Arca, mit zwei Pianistinnen trat Arca unlängst bei der Burberry Fashion Show in London auf. „KiCk i“ führt all diese Bewegungen und Transformationen zusammen – und klingt zumindest teilweise gar nicht sperrig, sondern geradezu poppig wie auf der Single „Time“, einem soft und harmonisch ticktackenden Discotrack. Aber es wäre kein Arca-Album, gäbe es keine Irritationen und Brüche wie im hektischen „Rip the Slit“ oder dem düster-unheilvollen „Watch“: Arca liegt nichts daran, unterschiedliche Stile zu „verschmelzen“ – Techno, Grime, Jungle, R'n'B und Electro existieren neben-, unter-, hintereinander. Man muss sich schon einlassen, mehrmals hören, um zu verstehen. Wie wichtig für Arca der Community-Gedanke ist, zeigt sich zum Beispiel in „Afterwards“ featuring Björk: Sofort erkennt man Björks Stimme, denkt an die grandiose Zusammenarbeit der beiden für deren Album „Vulnicura“. Außerdem lud Arca Shygirl, SOPHIE und Rosalia als Gaststars ein – Rosalias „KLK“ ist keineswegs der einzige spanischsprachige Track: Arca bekennt sich auf „KiCk i“ nicht nur zur Nichtbinarität, sondern mit spanischen Lyrics auch zu ihren venezolanischen Wurzeln. Der Schlusstrack „No queda nada“ ist eine anrührende Ballade (fast) ohne elektronische Störelemente, und Arca singt wie ein Engel. Wer hätte das gedacht – und wer weiß, was Arca noch vorhat.

Christina Mohr



**Wir sind umgezogen!**

**Tempelhofer Damm 141**

**12099 Berlin**

Mo-Fr: 13.00 - 20.00

Sa: 12.00 - 18.00

Tel: 030 / 4882 1644

**www.McHurt.eu**



**Foto:**

Julie Chance (li.) und Jane Arnison sind Evvol

## Alte Liebe

Das Berliner Electronic-Duo Evvol gehört fraglos zu den aufregendsten Musikacts, die die Berliner Queer-Community in den letzten Jahren hervorgebracht hat. Mit „The Power“ erschien kürzlich ihr zweites Album. Wir baten Julie und Jane zum Interview

Evvol: The Power (!K7 Records), jetzt erhältlich

**J**ane, Julie, euer zweites Album „The Power“ erschien Anfang Mai in Zeiten von Corona, Lockdown, Social Distancing und kurz vor dem Mord an George Floyd. Hättet ihr euch gewünscht, es wäre unter anderen Umständen veröffentlicht worden? **Julie:** Wir hätten die Platte verschieben können, wenn wir das gewollt hätten, haben uns aber dagegen entschieden. In harten Zeiten wie diesen hatten wir das Gefühl, dass ein bisschen neue Musik den Leuten guttun würde. Das Ganze war ja nicht vorherzusehen. Und

wer weiß, wann wir jemals wieder ein Konzert geben können. Also dachten wir: Scheiß drauf!

**Nach eurer Auftragsarbeit für das Popkultur-Festival 2017, die sich mit den politischen und humanitären Auswirkungen des Kriegs in Syrien befasste, ist das neue Album sehr privat geworden, behandelt die Themen Liebe und Beziehung. Hat die Platte für euch auch eine politische Dimension oder wurde sie als Kontrast zu eurer politischen Arbeit konzipiert?** **Julie:** Als queere Person zu existieren ist allein schon ein politisches Statement. Also ja und nein. Wir wollten auf der Platte etwas spielerischer mit unserer Liebe umgehen. Zum Beispiel im Song „Old Love“, in dem wir uns mit unserer mittlerweile zehnjährigen Beziehung auseinandersetzen.

**Das Album beginnt mit einem Song, der sich ein bisschen vom Rest der Platte unterscheidet. „Help Myself“ ist produktionstechnisch sehr einfach gehalten, wirkt wie ein keltischer Chant oder ein Gebet. Warum war er der passende Opener für die Platte?** **Jane:** Wir wollten, dass der erste Song ein Statement ist, das den Ton der Platte vorgibt. „Help Myself“ ist sehr verwundbar und auf der anderen Seite fast schon monumental – und repräsentiert damit auf gewisse Weise das ganze Album. **Julie:** Es geht um das Eingeständnis, ohne die andere nichts und gleichzeitig eigenständig zu sein. Das ist ein bisschen gegensätzlich. Im Endeffekt geht es um Partnerschaft und darum, sich gemeinsam als Einheit weiterzuentwickeln.

**Eure Liebesbeziehung stand immer im Zentrum eurer künstlerischen Arbeit. Die verschiedenen Stadien eurer Liebe habt ihr jeweils in eurer Musik reflektiert. Der Song „Old Love“ ist eine Art Hommage an eure Beziehung und beginnt mit dem Satz „It’s not the way I dreamt about it“. Was genau ist damit gemeint?** **Julie:** (lacht) Ich weiß es nicht. Ich denke, in einer heteronormativen und patriarchalen Gesellschaft aufzuwachsen gibt bestimmte Träume schon mal vor.

Für mich als kleines Mädchen in Dublin wären die Träume von einer australischen Freundin, zwei Hunden und einer Wohnung in Kreuzberg deutlich zu abstrakt gewesen. Besonders vor dem Hintergrund, dass all meine Freundinnen mit Typen zusammen waren und Babys bekamen.

**Ihr habt schon 2019 in einem Interview von den „Schmerzen und der Folter“ gesprochen, dieses Album zu mixen und fertigzustellen. Was war so heftig daran?** **Jane:** Das letzte Jahr war sehr hart. Während der Fertigstellung des Albums betrauerte ich den Tod meines Vaters. Es war also wirklich schwer, mich zu fokussieren und es zu einem Ende zu bringen. Die Finalisierung ist immer hart, weil man sich sehr konzentrieren muss. Bei einigen Songs hatten wir echte Schwierigkeiten, sie dahin zu bekommen, wo wir sie haben wollten. Wir mussten also wieder einen Schritt zurückgehen und neu beginnen. Jam alias Planningtorock gab mir in einem Gespräch den Rat, dranzubleiben, mich zu vertiefen und so lange an den Songs zu schrauben, bis wir wirklich glücklich mit ihnen sind. Das war ein sehr guter Rat.

**Ihr werdet oft gefragt, wie groß der Einfluss von Berlin auf eure Musik ist. Meist geht es dabei um euer Leben in**

der queeren Szene. Jetzt in der Corona-Zeit ist das queere Nachtleben verschwunden. Es gibt sogar Leute, die sagen, dass es das Berlin, für das sie hierhergekommen sind, nicht mehr gibt. Wie seht ihr das? **Julie:** Einiges davon stimmt vielleicht, aber es ist ja nicht so, dass durch Corona auch die ganzen Menschen verschwunden wären. Die Community, die wir uns über Jahre aufgebaut haben, ist immer noch hier. Ich finde es völlig o. k., mal eine Pause in puncto Nachtleben einzulegen, die Situation ist ja nicht für immer. **Jane:** Auf eine Art hat die Situation dazu geführt, dass wir uns darüber Gedanken machen konnten, was wirklich wichtig ist im Leben, was zählt. Und auch, was ganz offensichtlich nicht funktioniert hat. Vielleicht ist es sogar generell eine Möglichkeit, darüber nachzudenken, ob unsere Lebensweise in dieser Welt die richtige ist. Was Berlin betrifft kann ich sagen, dass wir uns gerade aufs Neue in diese Stadt verlieben.

**Apropos Liebe: Es gibt dieses niedliche Interlude auf der Platte mit dem Titel „M29“. Diese Buslinie nannte die Morgenpost mal den „Bus der Hölle“, weil er immer stinken und nie pünktlich sein würde. Ist euer Track dagegen eine Liebeserklärung?** **Julie:** Ja, endlich! Die *Morgenpost* sollte sich schämen! Der Song ist definitiv eine Liebeserklärung! Der M29er ist quasi die Lebensader Kreuzbergs. Er kommt alle fünf Minuten, du bekommst immer einen Platz und außerdem lungern überall Hunde herum. Direkt ab unserer Haustür bringt mich der M29er an alle wichtigen Orte. Ich fahre mindestens zweimal pro Tag mit ihm durch die Gegend. Für mich ist diese Linie quasi die Essenz der Berliner Kultur und Vielfalt.

**Die Artworks eurer Platten stammen immer von Stefan Fähler, viele eurer Fotos sind von Sven Serkis und euer preisgekröntes und hochgelobtes (queer-)feministisches Video zu „Release Me“ ist eine Regiearbeit von Julie und Matt Lambert. Wieso ist eure Zusammenarbeit mit schwulen männlichen Künstlern so fruchtbar, wenn es um die visuelle Seite von Evvol geht?** **Julie:** Also erst einmal lieben wir es, mit Schwulis zu arbeiten, die auf Lesben stehen. Und die drei, die du erwähnt hast, sind einfach extrem talentierte und liebenswerte menschliche Wesen. Wenn man gute Arbeitserfahrungen mit jemandem macht, weil dabei etwas Magisches passiert, liegt es einfach nahe, diese Zusammenarbeit weiter auszubauen. Mit Freund\*innen zu arbeiten macht uns einfach Spaß.

**Was sind eure Pläne für den Rest dieses seltsamen Jahres?** **Julie:** Wir sammeln unsere Kräfte für die Dinge, die auf uns zukommen. Vor allem wollen wir gute Verbündete für die Black-Lives-Matter-Bewegung sein und alles tun, um sie auch als Musikerinnen in ihrer wichtigen Arbeit zu unterstützen. Auf eine etwas leichtere Seite bringen wir außerdem ein neues Video an den Start. Wieder eine Zusammenarbeit mit Matt Lambert, echt lustig und ziemlich dykey. Hoffentlich ein bisschen Ablenkung für die Leute in diesen schweren Zeiten. **Jane:** Musikalisch arbeiten wir beide gerade an Soloprojekten, was eine gute und gechillte Beschäftigung während des Lockdowns war. Wir hoffen auf einen entspannten und kreativen Sommer. Interview: Jan Noll

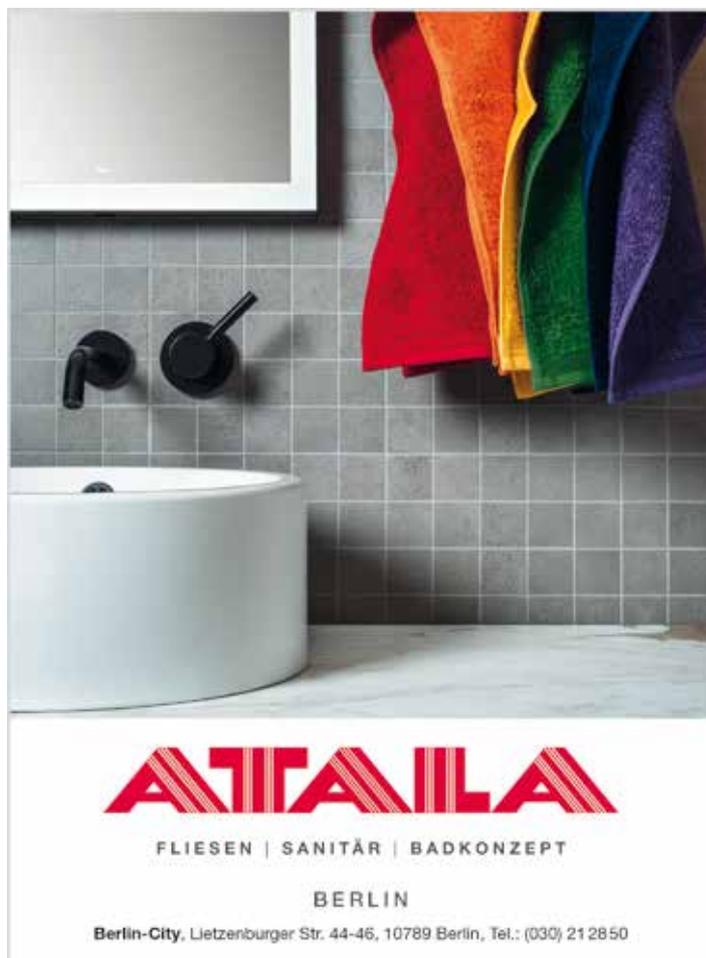


TRAU  
SCHAU  
WEM

Sie suchen stilsichere Beratung, besten Service und hohe Qualität? Dann sind Sie bei Bleibtreu Augenoptik genau richtig!

Bleibtreu  
Augenoptik  
BRILLEN & KONTAKTLINSEN

Bleibtreustraße 6  
10623 Berlin  
T +49 30 313 58 00  
www.bleibtreu-augenoptik.de



ATAILA

FLIESEN | SANITÄR | BADKONZEPT

BERLIN

Berlin-City, Lietzenburger Str. 44-46, 10789 Berlin, Tel.: (030) 21 28 50



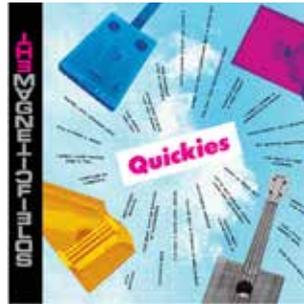
WIEDER  
**OFFEN**

ENTDECKE DIE  
AUSSTELLUNG  
IM FUTURIUM

Wie wollen wir leben?  
Diese Frage ist aktueller  
denn je. Erkunde bei  
uns mögliche Zukünfte –  
derzeit mit Abstand\*.

Eintritt frei

\* Informationen zu den  
geltenden Abstands- und  
Hygienemaßnahmen auf  
→ FUTURIUM.DE



## The Magnetic Fields

„Quickies“  
Nonesuch/WEA/Warner

Zum Spleen der US-Indiefolkband The Magnetic Fields gehört es, episch lange Alben mit wahnsinnig kurzen Songs zu veröffentlichen. Das neue Album „Quickies“ erhebt dies einmal mehr zum Konzept und präsentiert winzige und äußerst geistvolle Songminiaturen, die kürzeste bringt es gerade mal auf 17 Sekunden. Mastermind und Indiediva Stephin Merritt präsentiert in gewohnter Instrumentierung mit Gitarre, Ukulele, Glockenspiel, Klavier und punktuell eingesetzten Streichern seine haarscharf auf den Punkt reduzierten, zynisch-gesellschaftskritischen Lyrics. Die Bandbreite reicht dabei von „She’s got the biggest tits in history“ bis hin zu „Billions laughed and no one cried, the day the politicians died“. Klein, fein und gemein.



## Indigo Girls

„Look Long“  
Rounder/in-Akustik

Frei ließe sich der Titel der 16. Studio-LP des US-Folk-rock-Duos mit „Guck mal genauer!“ übersetzen. So wie sich beim Durchblättern alter Fotoalben oft erst beim zweiten Hinsehen vergessene Details offenbaren, lassen auf „Look Long“ in Songs gegossene Erinnerungen neue Perspektiven auf Vergangenes entstehen: kleinstädtische Ungnade („Shit Kickin“), eine aufregende Hitch-hike-Tour mit halb so alter Hip-Hop-Hörerin („K.C. Girl“) oder das flauie Tee-nie-Gefühl, sich von Liebesliedern im „Country Radio“ angesprochen und zugleich ausgeschlossen zu fühlen. Neben den vertrauten Klangfarben (Banjo, Dobro und natürlich der Satzgesang von Amy Ray und Emily Saliers) wird die Palette noch um funky Akzente auf dem Clavinet erweitert.

## Nils Bech

Foolish Heart  
Nils Bech

Nils Bech und Liebeskummer gehören wohl zusammen wie Pech und Schwefel. Auch das fünfte Album des Artpop-Künstlers dreht sich um Trennung, Eifersucht und die Komplexität schwuler Beziehungen. Man mag ob der eintönigen Themensetzung des Norwegers beinahe schon die Augen verdrehen. Doch bereits der Opener, das Klavierstück „That Girl (2011)“, ist so bestechend, dass man ihm die ewige Jammerei einfach nicht übel nehmen kann. Nach dem clubby polternden „Echo“ von 2016 nimmt sich „Foolish Heart“ Zeit, bis erste elektronische Elemente in die Kompositionen schleichen, über die Bech wie ein verletztes Vögelchen faltet. Ein bewegendes Musikerlebnis, das im Titelstück und im luftigen „Trap“ seine Höhepunkte findet.



## Owen Pallett

Island  
Domino/GoodToGo

Nach dem eher elektronischen und beinahe konventionellen „In Conflict“ von 2014 erscheint nun sechs Jahre später mit „Island“ das neue Album von Owen Pallett – ein fast komplett akustisches und äußerst komplexes Orchesterwerk. Verborgener hinter den fiktiven Figuren „Lewis“ und „Owen“, die bereits auf Palletts 2010er-Album „Heartland“ im Zentrum standen, gewährt der/die nicht binäre Künstler\*in tiefe Einblicke in die ganz persönlichen Abgründe einer suizidalen Depression. Trotz dieser schweren Thematik gleiten Palletts fließende Kompositionen allerdings nie ins Bodenlose, denn am Ende durchdringt zumindest die Musik ein warmer und beinahe hoffungsvoller Geist.

Texte: jano/mvs





FOTO: MARCUS WITTE

Henri Jakobs ist Autor, Texter, Lyriker und Musiker. Für das Drehmoment schreibt er über „Body Talk“, die 2010er-EP-Trilogie der schwedischen Popkünstlerin Robyn

## Drehmoment mit Henri Jakobs

Grausame Menschen sagen, dass Musik nichts verändern kann. Dass sie nur ein Tropfen in die Pfütze ist, die blau und düster um unser Leben schwappet. Solche Menschen waren noch nie verliebt und frühstücken nicht im Bett, weil es Brösel macht, die man später an ungünstigen Stellen wiederfindet. Kurz, sie haben keine Ahnung. Wie kann man behaupten, dass Pop niemanden retten kann? Mir war und ist Popmusik ein stabiles und grandioses Gummiboot, das mich über die riesigen und grausamen Wellen des Lebens reiten lässt. Im Anzug, mit gekämmten Haaren. Vollendet würdevoll. Als ich zum ersten Mal „Dancing On My Own“ von Robyn hörte, hatte ich keine gekämmten Haare. Ich hatte keinen Anzug an. Und ich saß in keinem Gummiboot. Ich hatte Liebeskummer, so groß, dass ich einen Lagerraum anmieten musste, weil er in mir keinen Platz mehr hatte. Die Nacht war lang und durchzechet. Am Ende, gefühlt vor dem eigenen, saß ich auf einer Couch und rundete meine Trübsal mit Musikfernsehen ab.

Dann, Auftritt Robyn. Der kullernde Bass, die Snare wie Ohrfeigen von wütenden Zwergen und der Text als Zusammenfassung meiner letzten Wochen. Auf einmal schien ein Stein ins Rollen gebracht, von dem ich nicht einmal gewusst hatte, das er in mir herumlag. Das Lied hob meine Welt aus den Angeln und setzte sie irgendwie passender wieder ein. Wirbelte jeglichen Staub an Gefühlen in mir auf und legte ein mattes Hoffnungs-schimmern frei. Irgendwann schlief ich vor dem Fernseher ein. Als der Liebeskummer und ich wieder aufwachten, hockte dieses Lied immer noch in unserem Kopf. Wie ein besonders funkelnder Stein, den man in der Tasche trägt und bisweilen herausholt, um sich zu überzeugen, dass nicht alles grausam hässlich, sondern auch schön ist.

Ich habe die folgenden Tage obsessiv „Dancing On My Own“ und alle anderen Lieder der „Body Talk“-EPs gehört. Sie mir ans Herz genagelt. Dauerschleifen gebunden. Die Lieder haben meinen Kummer nicht geheilt, aber ihn verstanden. Und manchmal ist genau dieses Verstehen der beste Verband. Zu wissen, dass man nicht alleine ist, dass das Grau sich irgendwann wieder rosa einfärben wird und kein Graben so tief ist, dass man dort nicht die Sonne sehen könnte, wenn man den Hals streckt. „Body Talk“ ist mein Beweis, dass Musik Leben verändern und retten kann. Alles andere ist kleinmütige Bröselei von traurigen Zynikern.



## DON'T HIDE YOUR PRIDE

**BRUNOS STORE**  
Maaßenstr. 14/ Winterfeldtplatz  
Mo - Sa 10 - 22 Uhr  
Tel +49 (0) 30 34 66 53 33

# BRUNOS





**Foto:**  
Elfi Mikesch hinter der Kamera mit Werner Schroeter bei den Dreharbeiten zu „Malina“ (1991)

## Freundschaften fürs Leben

**Am 31. Mai wurde die Kamerafrau und Filmemacherin Elfi Mikesch 80 Jahre alt. Anlässlich ihres Geburtstages erschien der limitierte Bildband „Vis-à-vis“ mit Porträts von Menschen, die ihr wichtig waren und sind. Im SIEGESSÄULE-Gespräch erzählt sie von einigen**

**Rosa von Praunheim (Hg.):**

„Elfi Mikesch – Vis-à-vis. Fotografie und Film. 80 Jahre“, Selbstverlag, 298 Seiten, 30 Euro

„Catching the Light“, 05.06.–08.07., Mo–Fr 11:00–18:00, Galerie Gustav von Hirschheydt

**G**anz gleich, ob sie für andere Filmemacher\*innen hinter der Kamera steht oder selbst Regie führt – Elfi Mikeschs Arbeiten stechen heraus. Mehr als 80 Filme hat sie in ihrem produktiven Leben bereits mitgestaltet, zwei Dutzend davon hat sie auch selbst inszeniert und dabei immer den Blick auf außergewöhnliche Menschen, bemerkenswerte Lebenskonzepte, Außenseiter\*innen und Grenzgänger\*innen gelenkt. Mit ihren Spiel- und Dokumentarfilmen wie „Macumba“ (1983) oder „Was soll'n wir denn machen ohne den Tod“ (1979) über den Alltag eines lesbischen Paares in einem Hamburger Altersheim gilt Elfi Mikesch als bedeutsame Stimme der feministischen Gegenkultur. Als Kamerafrau von Filmemacher\*innen wie Monika Treut, Rosa von Praunheim und Werner Schroeter wurde sie auch zu einer wichtigen Figur des queeren Kinos in Deutschland – und wurde dafür 2014 mit dem Special Teddy für ihr Lebenswerk ausgezeichnet.

Doch nicht nur mit der Filmkamera hat Elfi Mikesch immer wieder neue visuelle Möglichkeiten erkundet, auch als Fotografin hat

sie über die Jahrzehnte ein vielfältiges Werk geschaffen. Anlässlich ihres 80. Geburtstags am 31. Mai ist daher der sehr persönlich gestaltete Bildband „Vis-à-vis. Fotografie und Film“ mit Fotos von den 60er-Jahren bis in die jüngste Gegenwart erschienen. Ein Querschnitt aus dem Buch ist ebenso in der Ausstellung „Catching the Light“ zu erleben, die noch bis zum 8. Juli in der Galerie Gustav von Hirschheydt zu sehen ist.

Der Schwerpunkt liegt dabei auf Porträts, die – wie Elfi Mikesch erklärt – stets im Dialog mit ihrem Gegenüber entstehen. „Wenn ich die Menschen fotografiere, ist das ein einmaliger, nicht wiederholbarer Moment.“ Es sind Bilder von Weggefährter\*innen und Kolleg\*innen, mit denen sie bei diesen intimen Aufnahmen nicht nur den Moment, sondern auch Geschichten und Biografien teilt. „Freundschaften sind für mich so wichtig wie das Atmen“, sagt Elfi Mikesch. „Das hält mich am Leben.“

Was sie mit dem Filmemacher Rosa von Praunheim, der Aktivistin Mahide Lein sowie der Künstlerin Lilly Groth verbindet, hat sie Axel Schock im Gespräch erzählt (siehe nächste Seite).



## Lilly Groth

Es gab und gibt in meinem Leben natürlich eine ganze Reihe sehr wichtiger Menschen, angefangen bei meinen Eltern. Lilly aber ist meine große Liebe, meine Lebensfreundin und seit 2020 auch ganz offiziell meine Ehefrau. Wir waren eines der ersten Paare im Rathaus Schöneberg, das sich damals hat verpartnern lassen, und ich erinnere mich noch sehr gut daran, wie unsicher die Standesbeamtin war.

Lilly und ich haben jeden Tag morgens mindestens eine Stunde ein Gespräch am Küchentisch, in dem wir alles miteinander besprechen, was gerade so ansteht. Während der Corona-Krise haben wir kein einziges Mal gestritten, was nicht heißt, dass wir nicht streitfähig sind. Aber es hat mir wieder einmal gezeigt, wie kostbar es ist, sich so offen austauschen zu können und für alle Probleme gemeinsam eine Lösung zu finden. Das ist Lilly!

Wir lieben uns, und wir schätzen auch das, was jeweils die andere künstlerisch macht. Sie baut zum Beispiel wunderbare, poetische Lichtkästen, von denen einige nun auch in meiner Ausstellung zu sehen sind. Und es ist niemals langweilig mit Lilly. Ich kann mir daher auch überhaupt nicht vorstellen, wie es wäre, wenn eine von uns beiden nicht mehr ist. Deshalb denke ich, dass wir einfach ewig leben.



## Rosa von Praunheim

Unsere Freundschaft ist eine Lebensfreundschaft – mit allen Konflikten und Konfrontationen. Sie ist deshalb eine ständige Herausforderung wie auch ein unablässiger Dialog, auch auf künstlerischer Ebene. Unser erstes gemeinsames Projekt 1968 „O Muvie“ war ein Foto-roman, der erste in Deutschland überhaupt. Danach konnte ich Rosa als Kamerafrau bei vielen seiner Filme begleiten.

Die Zusammenarbeit war nicht immer einfach, aber stets inspirierend. Rosa geht in vielen seiner Filme ja auch selbst durch Krisen, etwa bei seiner Aids-Trilogie oder seinem autobiografischen Dokumentarfilm „Alle meine Mütter“. Und er fordert seine Protagonisten mit seinen unkonventionellen Wegen, bis es kracht. Auch wir hatten unsere Tiefpunkte. Nach den Dreharbeiten zu „Leidenschaften“ haben wir vier Jahre nicht mehr miteinander gesprochen. Das war aber keineswegs das Ende unserer Freundschaft. Vielmehr sind wir aus solchen Krisen stets in eine neue Phase unserer Freundschaft gelangt. Das hat sich auch ganz deutlich bei der Arbeit an unserer gemeinsamen Ausstellung „Abfallprodukte der Liebe“ 2018 in der Akademie der Künste gezeigt. Es war alles andere als einfach, doch es ist uns auch da gelungen, unsere Unterschiedlichkeit in der Kommunikation miteinander kreativ zu nutzen.



## Mahide Lein

Wenn ich an Mahide denke, denke ich an Musik. Und an ihre Unerschrockenheit. Ich kenne sie seit mittlerweile über 30 Jahren und bin immer wieder davon beeindruckt, wie unermüdlich sie ist und dass sie immer wieder innovative Dinge angestoßen hat: in der Frauenbewegung wie in der Schwulen- und Lesbenszene. Anfang der 90er-Jahre hat sie etwa mit „Läsbisch-TV“ das erste lesbische Fernsehmagazin ins Leben gerufen. Für mich unvergessen ist eine gemeinsame Reise nach Russland zum lesbisch-schwulen Filmfestival in St. Petersburg und Moskau, das sie mitorganisiert hatte.

Als Musikveranstalterin hat sie mittlerweile über 300 Künstler\*innen nach Deutschland geholt. Sie ist in meinen Augen einfach eine bedeutende Botschafterin der Kultur wie auch der Schwulen- und Lesbenszene. Eine Frau, die nie aufgibt und immer für neue Impulse sorgt. Nicht umsonst hat sie auf dem Foto ein Wespennest in der Hand. Das Bild ist für mich Mahide, wie sie lebt und lebt. Es ist übrigens mein erstes Foto, das ich mit einem iPhone gemacht habe. Für mich ist bei einer Kamera immer wichtig, dass ich die Technik überliste, das habe ich dann auch bei meinem Smartphone geschafft. Denn einfach nur „klick, klick“ zu machen, ist mir zu langweilig und zu einfach.



#EXILWOHNMAGAZIN

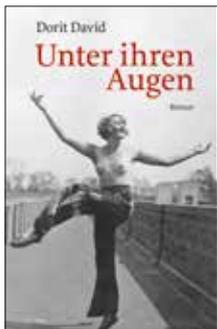


FOTO: NUSSBAUMAPPEL

**Foto:**  
Die freischaffende  
Künstlerin Dorit David

## Der letzte Tanz

**Mit „Unter ihre Augen“ veröffentlicht Dorit David bereits ihren fünften Roman. Es ist eine fesselnde Geschichte über lesbisches Leben und weibliche Emanzipation in den Goldenen Zwanzigern**



**Dorit David:**  
„Unter ihren Augen“,  
Querverlag, 411  
Seiten, 18 Euro

**G**eschichten über lesbisches Begehren im historischen Setting zu verorten ist kein einfaches Unterfangen. Häufig droht die Story, etwa durch Projektion heutiger Denk- oder Handlungsmuster, in unglaublichen Kitsch oder rührseliges Drama abzudriften. Mit „Unter ihren Augen“, dem bereits vierten Roman von Dorit David im Querverlag, ist aber ein anregendes belletristisches Werk geglückt, dem das gelingt: zeitgenössisch authentisch zu erzählen. Zehn Jahre arbeitete David als Dozentin an einer traditionsreichen Hannoveraner Gymnastikschule, wo sie auf die Geschichte der Gründerin und ihrer Lebensgefährtin stieß, die von einer ehemaligen Schülerin 1933 denunziert worden waren. Ausgehend von dieser wahren Begebenheit und auf eigene Recherchen aufbauend, erzählt sie eine fesselnde Geschichte über lesbisches Begehren und weibliche Emanzipation, aber auch leidenschaftlich gespeiste Konkurrenz unter „lila“ orientierten „Freundinnen“-Figuren – so die damals gängigen lesbischen Selbstchiffrierungen.

Seit ihrer Kindheit will Lieselotte „Lotte“ Daube nur eines: tanzen! Es sind die Goldenen Zwanziger der Weimarer Republik, die sogenannte neue Frau trägt selbstbewusst Hosen, ist berufstätig, macht gar Karriere. Als Spross einer mittellosen Arbeiterfamilie hat Lotte Glück, sie wird Berta Habenicht zugeführt, der engagierten

wie resoluten Gründerin eines der neuartigen, progressiven Ausbildungsinstitute für modernen Tanz, experimentelle Coreografie und rhythmische Gymnastik. Berta nimmt die junge Frau – deren Talent und Potenzial als würdige Nachfolgerin erahmend, aber auch aus erotisch motiviertem Interesse – in den Kreis ihrer erlesenen Elevinnen auf. Eine verhängnisvolle Entscheidung, erfährt man doch bereits im auf das Jahr 1933 vorgreifenden Prolog vom späteren Verrat. Dazwischen entfaltet David von 1924 ausgehend auf 400 Seiten das Drama einer verhängnisvollen Dynamik aus Kränkung und Versagungen sowie gleichwohl loderndem Begehren, das auf verschlungenen Wegen sich Bahn bricht. Denn unentwegt treffen die sexuell erwachte, ambivalente Lotte und ihre ehemalige Förderin Berta – die sie zunächst verehrt und der sie dann mit einer eigenen Tanzschule Konkurrenz macht – aufeinander.

Die sinnlichen Umschreibungen der Körper in Tanz und Bewegung, ihrer erotischen wie künstlerisch formbaren Ausdrucksfähigkeit, tragen als ästhetische Motive durch die Geschichte, die David immer wieder an Orten der Moderne – Cafés, Tanzshows, Kinos – ansiedelt. Dabei gelingt es der Autorin, durch die tiefgründig angelegten Figuren und deren Blick auf die Welt ein zeitgenössisches Sittenbild zu eröffnen. Die gesellschaftlichen Umstände und politischen Entwicklungen fließen en passant in die Szenen ein oder erschließen sich aus den offenen und verborgenen Wünschen und Widersprüchen der Charaktere und ihrer Handlungsweisen. Das Ausgangssetting, das mit der Schülerin-Lehrerin-Romantik an Klassiker wie „Mädchen in Uniform“ (1931) rührt, entwickelt sich zu einer universalen Geschichte vom notwendigen Mut zur eigenen Wahl: Für die Freiheit und das Glück heißt es, sich auch zu entscheiden.

Melanie Götz



FOTO: LYDIA HANSEN

Auch in den Neuerscheinungen der Verlage spiegelt sich Corona wider. Das ist nicht unbedingt ein Vorteil, findet die Autorin **Anja Kümmel**

gesagt: „Die Halbwertszeit vom Neuigkeitswert liegt bei circa sechs Stunden. Danach sind die Dinge, die wir aufgeregt phänomenologisch beschreiben, veraltet.“ Dies ein Auszug aus den „Corona-Tagebüchern“ auf der Website des Grazer Literaturhauses. Anhand solcher Online-Projekte sieht man, dass es eine gute Sache ist, Autor\*innen im Lockdown eine Plattform zu geben, um sich der Welt mitzuteilen. Doch ob das Ergebnis zwingend zwischen zwei Buchdeckel gepresst werden muss, ist fraglich. Nicht wenige Verlage sehen das offenbar anders: Blättert man die Herbstvorschauen durch, scheinen strukturelle Probleme wie Rassismus, Sexismus und Klimawandel zwar nicht völlig vom Radar verschwunden, aber dennoch merklich an den Rand gedrängt. Dafür werden nun vollmundig Werke mit derartigen Teasern „Wie eine globale Pandemie auch das Leben auf dem Dorf verändert“ (Lola Randls „Die Krone der Schöpfung“, Matthes & Seitz) angekündigt. Was in den kommenden Monaten allerdings wirklich interessant werden könnte, sind literarische Reflexionen, die ausgehend von den langfristigen Auswirkungen der Pandemie über alternative Gesellschaftsentwürfe nachdenken. Dafür braucht es nicht mal einen Katalysator wie Covid-19: Als die Ausgangssperren verhängt wurden, hatte ich gerade begonnen, die Essay-sammlung „Unruhig bleiben“ der feministischen Naturwissenschaftshistorikerin Donna Haraway zu lesen. Jahre vor Corona verfasst, erschien mir dieses wilde, hoffnungsvolle Buch mit seinen utopischen Ideen, Verwandtschaftsverhältnisse radikal neu zu erfinden, weitsichtiger als jedes noch so brandaktuelle „Corona-Tagebuch“.

## Seitenblick

Kaum werden wir Schritt für Schritt aus dem Lockdown entlassen, erschien im Juni – ganz so, als sei das Virus längst passé – bei Kein & Aber der erste Corona-Roman: Schlicht „Corona“ betitelt, handelt er von einem Buchhändler in Quarantäne, der geistige Zuflucht in den Klassikern der Seuchenerliteratur findet, von Boccaccios „Decamerone“ über Camus' „Die Pest“ bis hin zu Manns „Tod in Venedig“. Der Vorabdruck liest sich durchaus unterhaltsam – gleichwohl liegt der Verdacht nahe, dass der langjährige *NZZ*-Feuilletonleiter Martin Meyer hier lediglich all jene Lektüretipps auswalzt, die ohnehin seit Monaten in sämtlichen Kulturressorts zur Revision empfohlen werden. Noch schneller waren jene Chronisten der Krise, die sich nicht um Fiktionalisierung bemühen: Bereits im April brachte Rowohlt „In Zeiten der Ansteckung“ heraus, einen Bericht des italienischen Schriftstellers und Naturwissenschaftlers Paolo Giordano aus den Anfangstagen der Pandemie. Nur einen Monat später legte Hoffmann und Campe mit „Wuhan Diary“ die Online-Tagebücher der chinesischen Autorin Fang Fang vor. Das mag ja alles wahnsinnig zeitgeistig sein – dennoch muss man sich fragen, wie gründlich übersetzt und wie gut lektoriert derart mit heißer Nadel gestrickte Werke überhaupt sein können? Brauchen gute Bücher nicht generell Zeit und einen gewissen Abstand zum Geschehen? Und: Wie relevant sind sie noch zum Zeitpunkt ihrer Veröffentlichung? Mit den Worten der Autorin Kathrin Röggla

### Immer für Dich da – nur anders!

HIV- und STI-Test im Testzentrum der Berliner Aids-Hilfe e.V.  
Vereinbare unter ☎ 030 8856400 Deinen Termin für

- unser umfangreiches Testangebot zu HIV/Syphilis/Trippler/Chlamydien/Hepatitis C, jeweils Di 16-20 Uhr und Do 14-18 Uhr
- PrEP-Beratung und -Check
- Einweisung in den S.A.M-Heimtest: Deinem HIV/STI-Home-Testkit
- Assistenz bei der Durchführung des HIV-Selbsttests

**Aufgrund der Corona-Pandemie ist ein Termin unbedingt erforderlich.** Ausführliche Infos unter [www.berlin-aidshilfe.de](http://www.berlin-aidshilfe.de)

**Spendenkonto:**  
DE80 1002 0500 0003 1322 05



WIR  
BEDRUCKEN  
TEXTILIEN  
MIT  
DEINEM  
MOTIV

AB 10 BIS  
10.000 STÜCK  
UND MEHR

**BLACK STAR**  
COTTON.DE

Heidelberger Str. 65/66  
12435 Berlin  
030 530 23 980  
[www.cotton.de](http://www.cotton.de)



**Foto:**

So gedrängt wird man in diesem Sommer im Freiluftkino Kreuzberg nicht sitzen können

## An der frischen Luft

**Endlich Kino! Open Air kann man nun wieder Filme auf der großen Leinwand erleben – aktuelle Produktionen, Highlights der vergangenen Jahre und, nicht nur zum Pride-Monat, auch jede Menge queere Specials**

**Freiluftkinos Friedrichshain, Rehberge und Kreuzberg:**  
freiluftkino-berlin.de

**Freiluftkino Insel im Cassiopeia:**  
freiluftkino-insel.de

**Sommerkino am Kulturforum:**  
yorck.de

**A**rne Höhne ist erschöpft. Und glücklich. Hinter ihm liegen eine monatelange Zitterpartie und stressvolle Wochen mit extremem ökonomischem Druck. „Wir wussten schlicht nicht, ob wir jetzt einfach pleitegehen oder vielleicht doch bald der Moment kommt, da wir endlich spielen dürfen.“ Plötzlich ging es dann ganz schnell, und die Freiluftkinos konnten im Juni endlich öffnen – wenn auch unter Einschränkungen. Für Arne Höhne, der mit seinem Partner Louis Schneider die Open-Air-Kinos Friedrichshain, Rehberge und Kreuzberg betreibt, war der Saisonstart ein „hochemotionales Erlebnis“. Wie sehr die vielen Freiluftkino-Fans darauf gewartet haben, hat sich in der Nachfrage gezeigt: Die ersten Vorstellungen waren im Nu ausverkauft. Um die Abstandsregeln einhalten zu können, wurden die Abläufe neu organisiert und vor allem die Bestuhlung angepasst. Dadurch ist das Kartenkontingent deutlich begrenzt. Die Tickets können nur online und im Doppelpack gekauft werden. Man sitzt also paarweise und auf festen Plätzen, beim Betreten bzw. Verlassen des Geländes sowie beim Getränkekauf muss ein Mund-Nasen-Schutz getragen werden. Das Konzept bedeutet für die Kinobetreiber\*innen zwar einen großen Mehraufwand, aber die Besucher\*innen wissen dies zu schätzen. Ebenso wie die breite und gewohnt exquisite Programmauswahl. So können im Juli mit ausreichend Abstand, entspannt und in sommerlicher Atmosphäre, auch jede Menge queere Filme in den diversen Open-Air-Kinos erlebt werden.

Im Freiluftkino Kreuzberg präsentiert beispielsweise am 3. Juli Regisseur Jasco Viefhues seinen Dokumentarfilm „Rettet das Feuer“ über den Berliner Szenefotografen Jürgen Baldiga. Am 7. Juli ist am

selben Ort die etwas andere Highschool-Komödie „Booksmart“ zu erleben, in der eine junge Lesbe und ihre beste Freundin kurz vor ihrem letzten Schultag alles nachholen, was sie an Partys, Sex und Drogen bis dahin verpasst haben. Am 14. Juli gehört die Leinwand im Kunstquartier Bethanien Judy Garland und dem herzergreifenden Biopic „Judy“. Im Kino Friedrichshain tobt in „Rocketman“ (07.07.) Taron Egerton als Elton John über die Leinwand und im Freiluftkino Rehberge gibt es ein Wiedersehen mit dem schwulen Kultstreifen „Call Me By Your Name“ (13.07.).

Im Freiluftkino Insel im Cassiopeia (RAW-Gelände) stehen unter anderem der lesbische Kinohit des vergangenen Herbstes, „Porträt einer jungen Frau in Flammen“ (12.07.), sowie die Komödie um ein schwules Wasserballett-Team, „Die glitzernden Garnelen“ (27.07.), auf dem Programm.

Auch im Sommerkino am Kulturforum wurden zwischen Philharmonie und Neuer Nationalgalerie wieder die Strandstühle aufgestellt, und zwar dieses Jahr mit jeweils getrennten Bereichen für Einzelgäste sowie Zweier- und Dreiergruppen. Dadurch gelingt es, innerhalb der geltenden Abstandsregeln möglichst vielen Menschen den Kinobesuch zu ermöglichen. Hier steigt auch „MonGay unterm Sternenhimmel“ – u. a. mit der Preview des starken georgischen Dramas „Als wir tanzten“ (20.07.) und dem Oscargewinner „Moonlight“ (27.07.). Im Rahmen der „Pride Week“ vom 20. bis 25. Juli darf man sich hier sogar allabendlich auf queere Filmhighlights zur lauen Dämmerstunde freuen – vom Teddy-Gewinner „Eine starke Frau“ bis zu Hape Kerkelings berührender Kindheitsgeschichte „Der Junge muss an die frische Luft“. Wenn jetzt noch das Wetter mitmacht, ist der Kinosommer gerettet.

Axel Schock

„Paula Beer und Franz Rogowski  
**SIND GRANDIOS.**“

THE HOLLYWOOD REPORTER

„Kraftvoll und bezaubernd,  
**EIN LIEBESMÄRCHEN.**“

OUTNOW



Silberner Bär  
**70** Internationale  
Filmfestspiele  
Berlin  
Beste Darstellerin

Paula **BEER**  
Franz **ROGOWSKI**

# Undine

Ein Film von **CHRISTIAN PETZOLD**

SCHEFFEL FILM  
Kontakt: R. Wenzel  
www.scheffel-film.de



[www.Undine.Piffi-Medien.de](http://www.Undine.Piffi-Medien.de)

[f/PiffiMedienFilmverleih](https://www.facebook.com/PiffiMedienFilmverleih)

**AB 2. JULI ENDLICH IM KINO!**

Delphi Filmpalast · Kant Kino · Yorck · Kino International · Hackesche Höfe Kino  
Kino in der Kulturbrauerei · fsk Kino · Wolf-Kino · Il Kino · Kino Toni · Union Friedrichshagen  
Kino im Kulturhaus Spandau · Potsdam: Thalia



Foto:

„Rafiki“ erzählt von einer ersten großen lesbischen Liebe – und wurde aus diesem Grund in Kenia zensiert

## Queer TV

**Auch in diesem Sommer räumt der rbb am Donnerstagabend den Sendeplatz frei für Filme jenseits der Heteronormativität. Was bringt die neue Staffel der Reihe „rbb QUEER“?**

**Das Programm vom rbb QUEER im Überblick:**

**120 BPM,**  
25.06., 23:25

**Beach Rats,** 02.07.,  
23:25

**La belle saison – Eine Sommerliebe,** 09.07.,  
23:30

**Heute gehe ich allein nach Hause,** 16.07.,  
23:35

**Viva,** 23.07., 23:30

**Lichtes Meer,** 30.07.,  
23:30

**Rafiki,** 06.08., 23:35

**A**ls vor zwei Jahren der rbb erstmals eine Reihe mit queeren Spielfilmen ins Sommerprogramm packte, war dies für den Programmdirektor des Senders, Jan Schulte-Kellinghaus, zunächst ein Experiment. Wenn die Quoten stimmen, sagte er damals der SIEGESSÄULE, wäre eine Fortsetzung durchaus möglich. Und offenbar ist die Aufmerksamkeit für diese im deutschen Fernsehen derzeit einmalige Reihe so groß, dass sie nun fast schon zur Tradition werden könnte. Zum dritten Mal präsentiert der rbb nun zur CSD-Saison in Kooperation mit dem Berliner Verleih Salzgeber am späten Donnerstagabend Geschichten von Coming-out, Liebe, Beziehung und Alltag abseits der heterosexuellen Norm. Mag der CSD in diesem Jahr auch nicht so gefeiert werden können wie gewohnt, der rbb hat aus dem Experiment eine feste Einrichtung gemacht und zeigt auch 2020 wieder Flagge. „Vielleicht ein kleiner Trost für die Community und unser Publikum in dieser Zeit“, erklärt Jan Schulte-Kellinghaus.

Acht Spielfilme umfasst die dritte Staffel, sieben davon in TV-Erstausstrahlung. Vor jeder Sendung liefert der rbb-Filmexperte Knut Elstermann außerdem Hintergrundinformationen zu den gezeigten Filmen.

Deren Auswahl ist nicht nur überaus vielfältig, sondern auch exquisit. Robin Campillo vielfach prämiertes Meisterwerk „120 BPM“ über die Aids-Krise in Paris Anfang der 1990er-Jahre lief zwar bereit am 25. Juni, ist aber wie viele andere Filme der Reihe noch eine Woche danach in der rbb-Mediathek zu sehen. Catherine Corsini hingegen führt mit „La belle saison – Eine Sommerliebe“ (09.07.) ins Paris der 1970er-Jahre. Das Landei Delphine trifft dort auf seine große Liebe Carole und erlebt zugleich den Aufbruch der französischen Frauenrechtsbewegung. Und auch in „Rafiki“ (06.08.) geht es um eine erste große Liebe zweier Frauen, aber auch um die Widerstände, die es zu überwinden gilt. Das alles zeigt die kenianische Regisseurin Wanuri Kahiu mit packender Authentizität und einer solchen Farbenpracht, dass man sich trotz aller Widrigkeiten und Zweifel von der Lebensfreude der beiden Heldinnen anstecken lässt. Zunächst mit einem Aufführungsverbot belegt wurde „Rafiki“ schließlich sogar zum kenianischen Kandidaten für den Auslands-Oscar erkoren.

Aber auch Jungs verlieben sich in diesem queeren rbb-Sommer. In Stefan Butzmühlers „Lichtes Meer“ (30.07.) trifft den Bauernjungen Marek aus Vorpommern die Liebe beim Praktikum auf einem Containerschiff in Gestalt eines geheimnisvollen Matrosen. In „Heute gehe ich allein nach Hause“ (16.07.) will der Teenager Leo endlich auch mal Schmetterlinge im Bauch spüren oder zumindest geküsst werden. Dass er von Geburt an blind ist, macht die Sache nicht unbedingt leichter, aber aufregender. Bei der Berlinale 2014 wurde Daniel Ribeiros Film dafür mit dem Teddy Award ausgezeichnet und landete auf dem zweiten Platz des Panorama-Publikumspreises.

Auch „Beach Rats“ (02.07.) erzählt von den emotionalen Wirrnissen schwulen Erwachens. Eliza Hittman – ihr jüngster Film „Niemals Selten Manchmal Immer“ erhielt bei der diesjährigen Berlinale den Großen Preis der Jury – taucht in ihrem düster-poetischen Coming-of-Age-Drama in die Alltagsrealität einer kleinkriminellen Jugendclique auf Coney Island ein. In Paddy Breathnachs „Viva“ wird der Friseur Jesus bei seinem ersten großen Auftritt als Dragqueen auf offener Bühne von einem Gast attackiert – von seinem eigenen, seit Langem verschollenen Vater. Wie Armut und Glamour, das flirrende queere Nachtleben Havannas mit der Lebenswelt des alkoholkranken Ex-Boxer-Vaters zusammenfinden, ist am 23. Juli im rbb zu sehen.

Axel Schock

# Die neuen Kataloge sind da!



FOTO: EILY CLARKE

Die Berliner Filmregisseurin **Kanchi Wichmann**, die mit ihrer feinsinnigen Webserie „Mixed Messages“ (2017) die Dating-Kultur in der queer-lesbischen Szene abbildete, ist kurz vorm Lockdown nach Los Angeles gereist. Sie erzählt von dieser merkwürdigen Erfahrung

## Queering the Screen

Wenn ich durch West Hollywood fahre und die berühmten Neonlichter sehe, aber kein Lebenszeichen, bekomme ich Gänsehaut: Es ist, als ob ich mich in einer Realität bewegen würde, in der die Farben aufgedreht sind und der Ton ausgeschaltet ist.

Ich kam Mitte März mit dem letzten möglichen Flug vor dem US-Einreiseverbot von Berlin in L.A. an, weil ich dort ein neues spannendes Filmprojekt starten sollte und zum Lesbenkongress ClexaCon in Las Vegas eingeladen war. Als ich mich in Delta Flug 8176 niederließ und meine zweite Bloody Mary nahm, hatte ich keine Ahnung, dass dies bis heute das letzte Getränk sein würde, das mir jemand servieren würde, und dass die flockigen Poolside-Outfits, die fünf verschiedenen Lippenstifttöne und die brandneuen Visitenkarten in meinem Koffer wochenlang vergraben bleiben würden. Stattdessen schwebte ich nun wie ein lesbischer Struwwelpeter durch die Tage. Ich bin nicht die Einzige, deren Produktivität auf einen absoluten Tiefstand gefallen ist. Die gesamte Filmindustrie, die Lebensader von L.A., ist zum Stillstand gekommen. Schätzungsweise 12.000 Leute aus der Filmbranche sitzen jetzt zu Hause fest und starren auf eine ungewisse Zukunft. Ich habe aufgehört, auf Nachrichten von Freund\*innen zu reagieren, die mich drängen, diese unerwartete Freizeit zu nutzen, um endlich eine lesbische Romcom zu schreiben. Ich mache mir derzeit mehr Gedanken darüber, meine Zähne zu putzen oder den Müll rauszubringen.

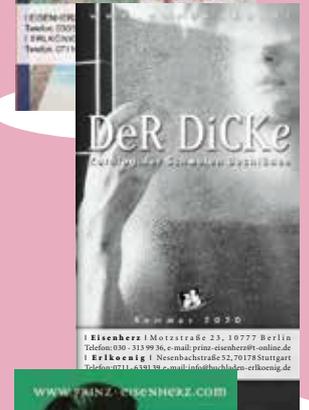
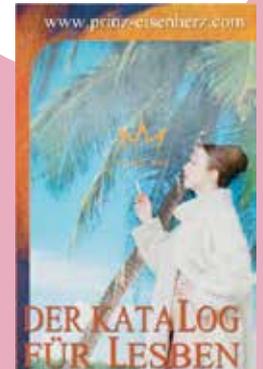
Und was ist mit den Filmen, die bereits fertig sind und auf ihr Publikum warten? Nach einer

erfolgreichen Premiere auf Sundance freute sich zum Beispiel der queere Regisseur Sam Feder auf die Festivalreise seiner neuen Doku „Disclosure – Trans Lives on Screen“. Nachdem alle Festivals abgesagt worden sind, blieb Sam und sein Team nichts anderes übrig, als den Film auf Netflix zu stellen. Dabei haben sie nicht nur die Chance verloren, Preise zu gewinnen, sondern auch die Möglichkeit, die trans\* Community durch öffentliche Vorführungen zu erreichen. Für einen Film, der die häufig unsichtbare Transgender-Realität sichtbar machen will, ist dies ein unwiederbringlicher Verlust.

Die Weltpremiere des Spielfilms „More Beautiful for Having Been Broken“ der lesbischen Regie-Ikone Nicole Conn hätte einen internationalen Kinostart haben sollen, fand aber stattdessen auf Zoom und Facebook statt. Naomi Bennett, die Gründerin der lesbischen britischen Filmplattform LesFlicks, die das Event in Zusammenarbeit mit dem US-Filmverleih Curve Media moderierte, räumt zwar ein, dass sie mehr Zuschauer\*innen erreichen konnten, spricht aber auch über das verstärkte Gefühl der Isolation, das diese Art von Online-Veranstaltung hervorrufen kann.

Für queere und marginalisierte Filmmacher\*innen sind Filme nicht nur eine Kunstform, sondern eine Möglichkeit, die eigene Realität zu reflektieren und/oder schöne neue Welten zu schaffen. Sie sind ein Ausweg aus der Isolation, die wir bereits aufgrund mangelnder Beachtung in den Mainstream-Medien empfinden.

Was passiert nun also mit uns Filmschaffenden? Müssen wir unsere Drehbücher neu schreiben, um von der Angst und der Isolation in der „neuen Normalität“ zu erzählen? Oder hat vielleicht das queere Publikum genug von Geschichten, die sich auf die Einsamkeit fokussieren und hinter verschlossenen Türen abspielen? Vielleicht sollte ich mich doch mit dieser flauschigen Lesbenromcom beschäftigen? Ist schließlich nicht das Vergnügen die radikalste Form der Macht? Und hey, wer will in diesen dunklen Zeiten nicht lachen?



Wir haben die Zeit u.a. dazu genutzt, an unseren Kataloge zu arbeiten :)

Nun sind sie alle fertig und können gerne bei uns abgeholt oder auch bestellt werden.

Unsere momentanen Öffnungszeiten:  
Mo - Sa: 10 - 19 Uhr



  
**eisenHerz**  
www.prinz-eisenherz.com  
Motzstraße 23 | Berlin



**Foto:**  
Regisseur  
Falk Richter

gen leben, wurden nicht berücksichtigt. Wie wird das in Zukunft sein? Wo gibt es überhaupt Orte der realen Begegnung für Queers? Wandern queeres Kennenlernen und anonymes schwules Sex wieder eine Zeit lang in den Untergrund wie in den 50er-Jahren? Solch ein Backlash wäre eine Katastrophe.

**Und beruflich: Warst du wie praktisch alle Theatermacher\*innen ausgebremst?** Es gab zwischendurch eine Phase, da wusste niemand, wann die Theater wieder aufmachen, vielleicht erst in zwei Jahren? Gastspiele und geplante Projekte wurden abgesagt. Es war mir nicht möglich, sofort einen neuen Theatertext zu schreiben. Ich wollte auch erst mal verstehen, was los war da draußen in der Welt. Ein Regiekollege von mir hat das in den ersten Tagen des Lockdowns ganz gut auf den Punkt gebracht: „Jetzt ist für uns Theaterleute mal die Zeit, die Presse zu halten.“ Weil wir ja keine Ahnung haben von Virologie und Epidemiologie. Insofern war das auch mal eine Zeit, um zu beobachten und zu reflektieren.

**Also Zwangsurlaub?** Ich bin ja als Hausregisseur Teil der neuen künstlerischen Leitung der Münchner Kammerspiele in der Intendanz von Barbara Mundel. Wir haben per Videokonferenz viel vorbereitet. Und ich habe eine Professur für Performing Arts in Kopenhagen und habe meine Studierenden online unterrichtet.

**Ab Mitte Juni fängst du dann wieder mit der Theaterarbeit an ...** Ja, dann beginnen in den Münchner Kammerspielen die Proben zu meinem Stück „Touch“. Es gibt unglaublich detaillierte Sicherheitsvorschriften auf der Probephöhne: 1,50 Meter Abstand, man darf sich nicht berühren, man muss nach 90 Minuten Pause machen, um den Boden zu desinfizieren, und die Schauspieler\*innen müssen sich selber schminken und die Kostüme anziehen. Sie dürfen nicht dieselben Requisiten anfassen. Das ist natürlich eine wahnsinnige Herausforderung, vor allem weil es ein Tanztheaterstück ist, die

## Experimentell

Mit Abstandsregeln zu arbeiten ist eine wahre Herausforderung für die darstellende Kunst. Wir sprachen mit dem Regisseur Falk Richter über die Chancen der Krise und neue Theaterformen

falkrichter.com

**Falk, wie hast du die letzten Monate im Lockdown verbracht?** Ich habe viel gelesen, über Zoom mit meinem künstlerischen Team die kommenden Projekte vorbereitet. Vor allem aber habe ich endlich mal mehr Zeit gemeinsam mit Freund und Hund verbracht. Sonst bin ich wegen der Theaterproduktionen viel unterwegs und mein Freund hat auch eine Menge um die Ohren. Es war wunderschön, aber auch sehr zurückgezogen.

**Freund\*innen fehlten?** Auf jeden Fall. Livetreffen mit Freund\*innen und auch das Theater haben mir sehr gefehlt! Und ich habe mich oft gefragt, was eigentlich jetzt mit der queeren Community ist. Was machen all die Menschen, die gerade nicht in einer festen Beziehung leben und allein im Lockdown sitzen? Wie lernen sich queere Menschen jetzt kennen und wie begegnen sie sich? Kontakt unter nicht in eheähnlichen Verhältnissen lebenden Menschen wurde ja erst mal verboten. Kein Clubleben mehr, keine freie, experimentelle Sexualität mehr. Die Corona-Regeln gingen von einem christlich geprägten, normativen Beziehungsmodell aus. Menschen, die mehrere Liebhaber\*innen haben oder in offenen Beziehun-

Choreografie macht Anouk van Dijk. Unser Kostümbildner Andy Besuch recherchiert gerade nach Lösungen. Es gibt zum Beispiel hautenge Clubbing-Anzüge, die den Körper und das Gesicht komplett umschließen.

#### Der Titel „Touch“ klingt, als sei es das Stück der Stunde ...

„Touch“ handelt von der Abwesenheit von Berührung. Die ursprüngliche Idee war, dass wir aus einer nahen Zukunft zurückschauen auf unsere Zeit: Wie wir gelebt haben und wie wir womöglich falsch abgebogen sind als Gesellschaft. Jetzt sind wir plötzlich alle in einer Situation, in der wir zurückschauen auf diese Vor-Corona-Zeit und uns fragen: Was wollen wir eigentlich aus dieser Zeit in die Zukunft retten? Und was wollen wir hinter uns lassen?

**Woran denkst du?** Das exzessive Reisen, die komplette Ausbeutung und Vernichtung des Planeten, die krasse Art, wie wir mit Tieren umgehen, das soziale Unrecht, Homophobie, Rassismus. Die Corona-Krise hat gezeigt: Der Staat ist handlungsfähig. Wenn er eine Gefahr von besonders gefährdeten gesellschaftlichen Gruppen abwenden will, so kann er das. Und das, nachdem er jahrelang zum Beispiel gesagt hat, zur Klimakatastrophe könne er sich nicht verhalten, das müsse die Wirtschaft irgendwie selbst regeln. Es wird also mit zweierlei Maß gemessen. Und jetzt ist die Frage: Hat der Staat in Zukunft auch den Willen zu handeln und gibt es dafür genügend gesellschaftlichen Druck? Dass zum Beispiel Schwarze Menschen und Migrant\*innen *wirklich* gleiche Rechte haben, dass sie nicht Opfer von Polizeigewalt oder strukturell in allen Bereichen der Gesellschaft benachteiligt werden.

**Was hast du noch beobachtet?** Die gesamte Gesellschaft hat eine Ausnahmesituation erfahren. Für viele Menschen, gerade auch für uns queere, ist es ja eigentlich eine ständige Erfahrung, sich Gedanken zu machen, wem wir nahe kommen dürfen, wo wir aufpassen müssen im Kontakt. Wie sind zum Beispiel Nähe und Abstand geregelt zwischen Männern in der Gesellschaft, ohne dass man Probleme bekommt? Wo wird eine Berührung zur tödlichen Gefahr? Das ist für mich auch ein Anlass, in „Touch“ Menschen zu Wort kommen zu lassen, die sich aus unterschiedlichen Gründen ständig solche Fragen stellen.

**Welche Projekte stehen noch an?** Das Kunstfest Weimar hat sich direkt auf die veränderte Situation eingestellt. Auf einer Freifläche in der Stadt wurde ein Autokino eingerichtet. Sie haben mich gebeten, dafür einen Monolog zu schreiben. Das Stück heißt „Five Deleted Messages“ und hat am 26. August Premiere. Es geht um einen Mann in der Corona-Zeit, der in einer schlaflosen Nacht rastlos wie im Wahn Kontakt zu anderen Menschen sucht. Dimitrij Schaad vom Gorki Theater wird in diesem Autokino stehen und live auf eine riesige Leinwand projiziert. Die Zuschauer\*innen sitzen in Autos. Das ist auch so eine neue experimentelle Corona-Theaterform.

Interview: Eckhard Weber

**RUT-LESBEN-  
WOHNPROJEKT  
ZIEHT NACH  
BERLIN-MITTE**

Trotz aller Hindernisse:  
**ES GEHT WEITER!**

**RuT** Rad und Tat Berlin gGmbH  
[www.rut-wohnen.de](http://www.rut-wohnen.de)

**Unterstützt uns:** Spendenkonto Bank für Sozialwirtschaft  
IBAN DE 53 1002 0500 0001 3573 00

**ENDLICH  
WIEDER RAUS ...**

... AUS DER STADT.

DIE FONTANE THERME MIT SEESAUNA,  
DIREKTEM SEEZUGANG UND  
NATURHEILSOLE IN 3 BECKEN  
FREUT SICH SCHON AUF SIE.

**RESORT MARK BRANDENBURG**  
Wellness | Thermalsole | Natur

S.I.B.N. Hotel GmbH · An der Seeepromenade 20 · 16816 Neuruppin am See  
[www.resort-mark-brandenburg.de](http://www.resort-mark-brandenburg.de)

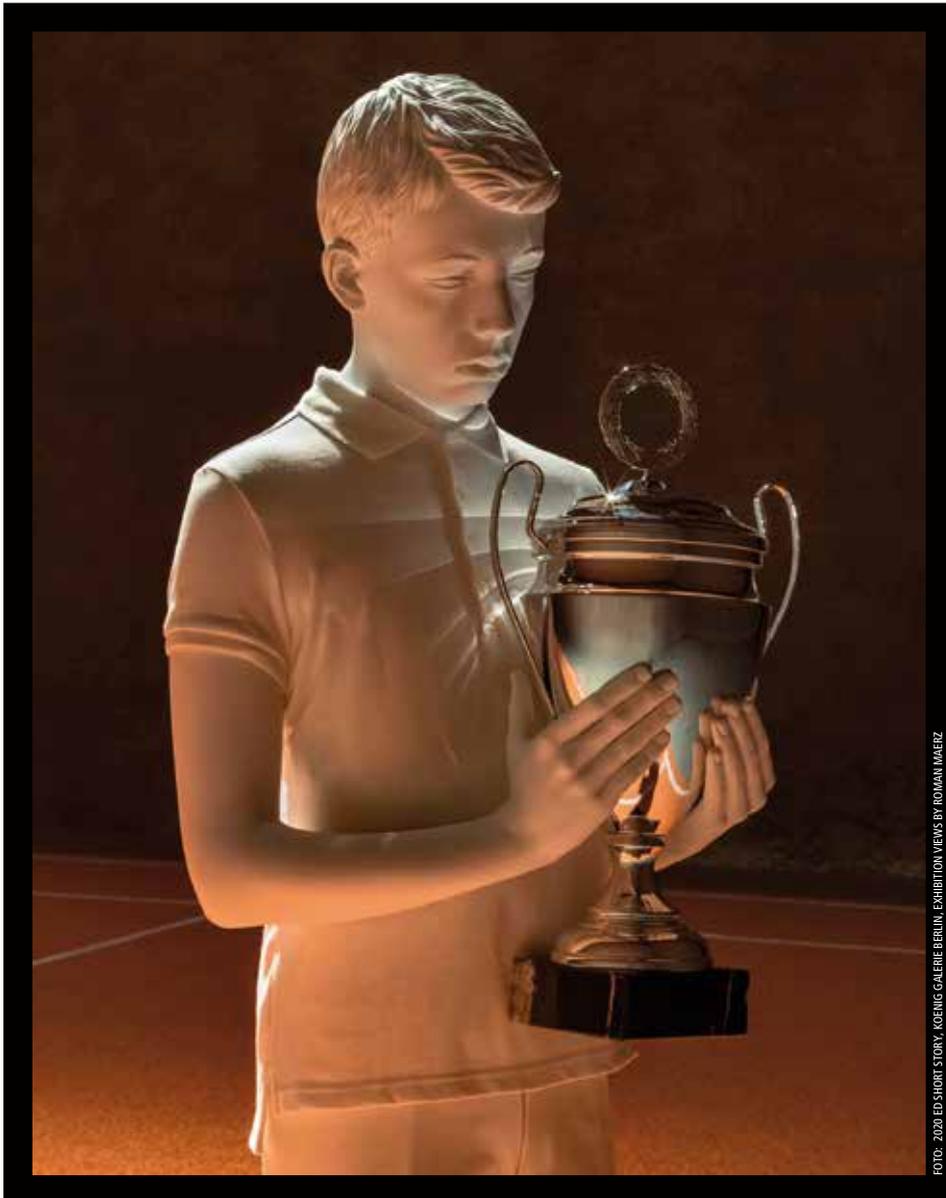


FOTO: 2020 ED-SHORT STORY, KÖNIG GALERIE BERLIN, EXHIBITION VIEWS BY ROMAN MAERZ

## Großes Tennis

Das schwule Künstlerduo Elmgreen & Dragset ist noch bis zum 2. August mit der Installation „Short Story“ in der Kreuzberger König Galerie vertreten. Carsten Bauhaus war für SIEGESSÄULE vor Ort

**Short Story**, bis 02.08., König Galerie, Alexandrinenstr. 118–121, Kreuzberg [koeniggalerie.com](http://koeniggalerie.com)

In der brutalistischen ehemaligen Kirche St. Agnes sind die Oberlichter abgedunkelt. Spots lenken die Aufmerksamkeit auf drei weiß bemalte Bronzeskulpturen, die sich ansonsten in der riesigen Szenerie verlören: Für die begehbbare Installation „Short Story“ hat das dänisch-norwegische Künstlerduo Elmgreen & Dragset im ehemaligen Kirchenschiff einen Tennisplatz fast in Originalgröße nachgebildet. Auf der einer Seite des Spielfeldes: ein Junge, erschöpft am Boden liegend, offensichtlich der Verlierer des Matches. Auf der anderen Seite, weit weg und abgewandt von den eintretenden Besucher\*innen, der Gewinner, mit dem Pokal in der Hand. Gestik und Mimik haben aber bei ihm nichts Triumphales, eher etwas Trauriges, Nachdenkliches. Die eigentlich dramatisch aufgeladene Szene hat etwas Unbewegtes, Eingefrorenes. Erzählt wird hier offensichtlich eine innere Dramatik. Komplettiert wird die kleine Gruppe von einem alten Mann im Rollstuhl, der allerdings

merkwürdig abseits steht. Auch er wirkt abwesend, fast so, als wäre die Szene seine Vision, eine Erinnerung oder ein Traum. Oder eher ein Trauma? „Wir möchten nicht zu viel über die Story verraten, weil es gänzlich auf die Betrachter\*innen mit ihren eigenen Erzählungen ankommt“, kommentieren Michael Elmgreen und Ingar Dragset ihre Arbeit gegenüber der SIEGESSÄULE. „Wir zeigen die Figuren und lassen das Publikum die Geschichte erfinden.“ Bei der Entschlüsselung helfen allerdings biografische Fakten aus dem Leben der schwulen Künstler, wenn auch nicht immer eins zu eins: „Keiner von uns hat je Tennis gespielt, aber die klaren plastischen Regeln, wobei zwei Individuen gegeneinander gefangen sind, jeder auf einer Seite einer physischen Barriere, hat uns angesprochen – als perfekte Allegorie für viele Aspekte der Gesellschaft und des Lebens generell“, so Elmgreen & Dragset. „Die Arbeit zeigt ein generelles Unwohlsein und Skeptizismus, die wir beide immer gegenüber Wettbewerb empfunden haben, nicht zuletzt auch als Kinder. Sport und Spiel waren oft von überehrgeizigen Eltern beeinflusst und gefärbt von toxischem Macho-Verhalten von Vätern. Hoffentlich haben sich die Dinge heute geändert.“

Elmgreen & Dragset, die seit 1995 als Künstlerduo zusammenarbeiten, erforschen in ihrer Kunst Fragen nach Identität und Zugehörigkeit. In Berlin, wo sie seit 1997 leben und arbeiten, sind sie durch ihre Gestaltung des Denkmals für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen im Tiergarten prominent vertreten. Aufsehen erregte auch ihre Umgestaltung des Nordischen Pavillons auf der Biennale in Venedig 2009 in einen flamboyanten Bungalow eines schwulen Kunstsammlers – laut eigenen Angaben „die schwulste Ausstellung, die je in einem breiten öffentlichen Rahmen gezeigt wurde“. Auch in „Short Story“ stellt eine queere Perspektive einen möglichen Interpretationsansatz dar: „Generell hat das Gefühl, nicht in die heteronormative Gesellschaft hineinzupassen, in der wir aufgewachsen sind, unsere Kunst beeinflusst“, so Elmgreen & Dragset. „Es hat uns in jungen Jahren bereits gelehrt, dass es zu jeder Geschichte viele Perspektiven gibt.“



FOTO: HALLE AM WRIEZENER BAHNHOF, ROMAN MÄRZ

## Klangraum

**Endlich wieder Musik im Berghain! Eine Klanginstallation des Künstlerduos tamtam**

In den heiligen Hallen des Berghains zu wandeln und dabei elektronischer Musik zu lauschen ist in Corona-Zeiten ebenso abstrakt wie sehnsüchtig vermisst. Eine kleine Linderung des Trennungsschmerzes bietet jetzt die Klanginstallation „eleven songs – halle am berghain“ des in Berlin lebenden Künstlerduos Sam Auinger und Hannes Strobl, die bereits seit dem Jahr 2000 unter dem

Namen tamtam Klanginstallationen erschaffen. Ihre Arbeiten sind dabei stets speziell auf die jeweilige Architektur der Location zugeschnitten. Ein Ort wie die monumentale Kesselhalle des Berghains wird so quasi zum Resonanzraum eines riesigen Instruments, das tamtam mit ihren Klängen zum Leben erwecken.

**tamtam: eleven songs – halle am berghain, 15.07.–02.08., Mi–So 14–20:00, Halle am Berghain, Am Wriezener Bahnhof, Friedrichshain. [singuhr.de](http://singuhr.de)**



## Transformation

**Zurück aus dem Shutdown: Die Ballery zeigt die Ausstellung „Transvision“**

Seit dem 13. Juni hat auch die queere Galerie The Ballery im Schöneberger Regenbogenkiez wieder geöffnet. Den Einstieg nach der Corona-Pause macht „Transvision“, eine vom Galeriebesitzer Simon Williams (Foto) selbst kuratierte Schau. Inspiriert wurde die Auswahl der Werke vom schwulen Schriftsteller Christopher Isherwood und dem berühmten Satz „Ich bin eine Kamera mit weit

geöffneter Blende, passiv aufzeichnend, nicht denkend ...“ aus seinem Roman „Leb wohl, Berlin“. Die Werke von Künstler\*innen wie Rinaldo Hopf, Bruce Sargeant/Mark Beard, Sadie Weis oder Jürgen Wittdorf setzen sich mit persönlicher Transformation und Selbstdefinition auseinander. Am 11. Juli präsentiert der queere Musiker MIKEY. als Teil der Ausstellung ab 21:00 Uhr seine EP „Tranceformer.“ unplugged.

**Transvision, bis 31.07., Di–Sa 14–19:00, The Ballery, Nollendorfst. 11/12, Schöneberg. [theballery.com](http://theballery.com)**



**Kostenloser Beratungstag in der Klinik am Wittenbergplatz. Vorstellung von EMSculpt. Turn fat to muscle!**

- Sixpack ohne Sport
- definierte Arme
- kräftige Waden
- fester Hintern

**11. Juli 2020  
11 bis 13 Uhr**

*eine telefonische Voranmeldung ist nicht erforderlich*

Klinik am Wittenbergplatz – Plastische Chirurgie  
Bayreuther Str. 36 | 10789 Berlin  
Telefon: +49 (0) 30 – 86 09 86 0  
E-Mail: [info@beauty-pro.de](mailto:info@beauty-pro.de)  
[www.beauty-pro.de](http://www.beauty-pro.de)



BERLIN LIEBT DICH,  
EGAL WEN DU LIEBST.

gruene-fraktion.berlin



Gemeinsam  
für Vielfalt





BÜNDNIS 90  
DIE GRÜNEN

IM ANSCHLUSS AN DIE GRÜNEN



**Lecken's Ravefitness**  
on Tempelhofer Feld

See the **Lecken Facebook group** for more on the collective's actions

**Ravelength:**  
ravelength-19.tumblr.com

**Corona d'Amore:**  
coronadamore.club

**Berlin Collective Action's Nightlife Emergency Fund:**  
betterplace.me

## Keeping the vibe alive

It's no secret that Berlin's party scene has been hit hard by corona and while one response has been an eruption of spontaneous, unchecked partying in Hasenheide park, the city's queer party collectives have a concrete goal in mind – they're taking actions to foster what clubbing for them is all about: community

From darkrooms to dancefloors, the intimacy of clubbing doesn't suit a global pandemic. Queer party collectives have been hit hard – financially but also, socially. They're not taking lockdown lying down however. Cocktail d'Amore returned first in early June with "Corona d'Amore" and although the DJ stream format is by now tired, the intention was clear: recreate the togetherness of a party. Community is key. This sentiment is channeled by the queer-feminist party collective Lecken: "When it became clear that Lecken was cancelled for the time being, there came a moment of looking inward and how to envision other formats that keep the vibe alive." For the collective internally, this has meant meeting online via video chat for a semi-private daily round of Ravefitness – a high-energy, 160 BPM shadowboxing routine led by collective member Heather Purcell and occasionally soundtracked by live sets from Lecken regulars like S Ruston, Kétia and Zy.Leg. With the easing of restrictions, their workout has now moved to Tempelhofer Feld and they've brought in friends and family. Meanwhile, some members have been using this party break to develop harm reduction tools online. Mariana Vieira, who coordinates Lecken's awareness team, has helped to set up Ravelength, a project that aims to tackle mental health, queer isolation and boost understanding of psychoactive substances through online talks and workshops. Lecken's resident choreographer, Maria F. Scaroni, has used her time during lockdown to initiate "Technodrifts" – coordinated techno dance rituals through the city's green spaces. Lecken has also used this time outside the club to work on their first self-titled zine, which documents their various lockdown projects.

"It's essentially a community idea-cookbook, a memento of the recent past and companion to the urgent present," the 10-strong collective explains. "But we still miss the parties," they add. "The chaos and energy of gathering in a big group."

Danilo Rosato, organizer and co-director of the queer club night Buttons at About Blank, also stresses the community aspect of the scene. While still considering options for a party that adheres to current corona measures, Rosato is skeptical when it comes to corona-friendly concepts: "What is a party if you don't have the dance aspect? It's about touching, intimacy, losing yourself in dance." He also cites the boat demo fiasco on May 31st on Kreuzberg's Landwehrkanal with over 3000 attendees as a warning: "Even with the best of intentions, you can end up doing something that is simply wrong on so many levels." So for now, Buttons waits.

Instead, Rosato sees the crisis as a time to support one another: "This isn't the time to dance and have fun. It's the time to organize and find solutions for those who've lost something, be it family members or their livelihoods." Buttons, alongside Lecken, Cocktail d'Amore and other queer collectives, have all supported Berlin Collective Action's Nightlife Emergency Fund, a crowdfunding campaign for marginalized workers in the club scene, so far raising almost 50,000 euros.

Does Berlin's party scene have a future? Rosato thinks so: "The queer community can emerge from this strong if we get our priorities right. We survived the AIDS pandemic because we organized ourselves as a community. It's time to do that again."

Nicholas Potter





PHOTO: ALEXA YACHON

A column of international perspectives on queer Berlin by expats on rotation

**Sarah M. Harrison** is a writer living in Berlin since 2008

## Asparagus as usual

In response to COVID-related restrictions on public spaces and events, cultural producers of all kinds have been inundated with requests for free content under the rubric of “solidarity”, as businesses across the economic spectrum attempt to ameliorate their losses by increasing presence online. While many businesses are struggling, this notion of solidarity formulated around the idea of individuals laboring for free in ways they might ordinarily have been paid for in order to allow a semblance of business as usual, strikes me as one-sided, and short-sighted. Here in Germany, system-relevant employment is now defined so broadly that the only persisting exclusions are freelancers, students, and the unemployed. Meaning that all manner of low-paid, precarious workers in “relevant” industries are expected to risk their own safety for the benefit of the system. Consider how *Spargelzeit* was made possible by low-paid guest-workers imported from Romania to pick the asparagus when no Germans would. Freelance creatives, a category which includes many queer foreigners in Berlin, might take this new status of irrelevance as a chance to donate free content to the glut of newly opened online exhibition spaces. We might also take this opportunity to stop and think about what other forms of solidarity look like. While the current pandemic did not manifest the injustice and inequity endemic to our global economic system, crisis on this scale does seem to make structural injustice more visible. One only need look at the USA for confirmation of this.

While the Berlin chapter of BLM has not organized public demonstrations themselves, there have been several well-attended solidarity protests here. These public gestures of international support are important, but they are only meaningful when accompanied by long-term local action. Police brutality, violence, and murder are structured around systemic inequality. Queers know this. CSD – taking place online later this month – began as a memorial to the Stonewall riot, a response to constant homophobic and transphobic attacks made by the NYPD in the 1960s. The policing crisis playing out in the USA right now is a product of white supremacy for which Europe, and Germany in particular, is the historical epicenter. Challenging the ways that white supremacy maintains itself in Germany, nationally at the borders in brutality against asylum seekers, locally with disproportionate policing of communities of color and through micro-aggressions and preferential treatment of white people, is a consequent expression of solidarity, for the longer view.

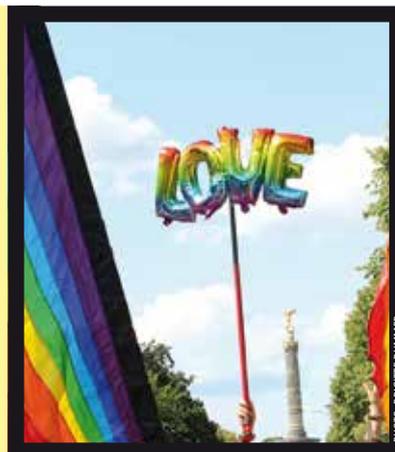


PHOTO: BRIGITTE DUMMER

## OCSO: Pride online

Berlin’s own pride, Christopher Street Day, returns on July 25 as regularly scheduled... with one big change

Similar to last month’s Global Pride, Berlin’s own CSD will be online as well, including a televised corona-measure conforming march in the *Regenbogenkiez* around Nollendorfpplatz that you can stream for a touch of the real thing.

Mayor Michael Müller, international LGBT activists such as Stuart Milk (nephew of Harvey Milk), artists and entertainers (line-up as of print unannounced) and more come together for filmed festivities starting at 12:00, with revelers able to watch from home through Alex Berlin, a multimedia non-profit channel covering Berlin culture and events, and the CSD’s various media channels. Non-German speakers can even follow along through subtitles and/or simultaneous translations into several languages.

While wandering around and engaging with various political causes isn’t possible this year, multiple streaming channels allow this CSD to delve into various topics like queer adoption policy, racial injustice and racism in the scene and violence towards trans\* people.

As for the televised march: “Pride belongs out on the streets!” says CSD board member Ralph Ehrlich. Depending on where corona measurements are later in July, possibilities are there for a controlled IRL CSD for the public, but for the moment, nothing is set in stone. Ehrlich acknowledges the significant logistical issues with a public demo. “Last year there were a million people on the streets. If just 10 percent came this year, it would still be hard to handle. But it would also help local businesses, which are suffering.”

The CSD isn’t just looking inward towards Berlin this year; it promises its annual honor, the CSD Stonewall Award, is internationally relevant. The organizers want to send a message of inclusiveness to more than just German Berliners. “We have to feel normal. All of us,” adds Ehrlich, explaining that communication channels with influential politicians have been opened, first and foremost to shed light on LGBT rights in Eastern Europe and Russia. International and German Berliners alike interested in political developments in Poland should pay attention to this year’s online CSD.

Sergio Matalucci

## English elsewhere

I dare you: p. 7, The exclusive “we”: p. 24



Justice Smith



Billy Porter



Laverne Cox



Janelle Monáe



FOTO: JOE KAKE

Unsere Klatschreporterin seit 1999:

**Karin Schupp**

„K-Word“, ihre Kolumne, jeden Freitag neu auf l-mag.de!



In den USA gingen auch etliche LGBTI\*-Promis gegen rassistische Polizeigewalt auf die Straße, darunter **Tessa Thompson**, **Ellen Page**, **Halsey**, **Cara Delevingne** und die Schauspieler **Justice Smith** („Jurassic World 2“) und **Nicholas L. Ashe** („Queen Sugar“), die sich nach einer Demo als Paar outeten. „Als Schwarzer, queerer Mann war ich enttäuscht zu sehen, dass manche Leute zwar ‚Black Lives Matter‘ sagen, aber verstummen, wenn trans/queer hinzugefügt wird“, schrieb Smith auf Instagram. „Wenn eure Revolution nicht Schwarze queere Stimmen miteinschließt, ist sie anti-Schwarz.“

„Als Schwarze Menschen riskieren wir jedes Mal unser Leben, wenn wir das Haus verlassen. Als queere PoC ist unser Risiko doppelt so groß“, erklärte auch „Pose“-Star **Billy Porter** in einem Video und prangerte dabei die „tragische Realität“ an, dass auch „Schwarze cis Männer so viele trans und gendernonkonforme Schwarze töten. Our lives matter too.“

Mit seiner Drohung, das Militär gegen das demonstrierende Volk einzusetzen, hat **Donald Trump** nun auch die **Village People** gegen sich aufgebracht. Nachdem die Band Anfang des Jahres noch kein Problem damit hatte, dass der US-Präsident bei Wahlkampfauftritten ihre Songs spielt, bat Sänger **Victor Willis** ihn nun öffentlich, darauf zu verzichten, „vor allem auf ‚Y.M.C.A.‘ und ‚Macho Man‘.“ **Guillaume Cizeron**, einer der besten Eistänzer der Welt, outete sich mit einem Pärchenfoto auf Instagram als schwul und sagte danach dem Schwulenzmagazin *Têtu*. „Ich weiß auch nicht, was über mich gekommen ist, ich sagte zu mir selbst: ‚Was habe ich zu verlieren?‘“ Der Franzose gewann mit seiner Partnerin **Gabriella Papadakis** vier WM-Titel, fünf EM-Titel und 2018 olympisches Silber.

Und auch der spanische Superstar **Pablo Alborán**

(„Solamente Tú“) hat sich geoutet. „Ich bin hier, um euch mitzuteilen, dass ich schwul bin und dass das in Ordnung ist“, sagte er Mitte Juni in einem Instagram-Video, das seitdem von 7,7 Millionen seiner Fans gesehen wurde. Nach **Ruby Roses** überraschendem (und bisher nicht erklärtem) Ausstieg bei „Batwoman“ nach nur einer Staffel läuft die Suche nach ihrer Nachfolgerin, wobei Roses „Kate Kane“ nicht nachbesetzt, sondern eine neue lesbische Figur ins Fledermaus-Cape schlüpfen wird. Die Rolle soll wieder an eine queere Schauspielerin gehen, im Gespräch sollen der lesbische Nachwuchsstar **Amandla Stenberg** („The Eddy“) und **Vanessa Morgan** sein. Letztere spielt in „Riverdale“ eine bisexuelle Figur, ist privat aber, soweit bekannt, hetero. „Das ist ein Meilenstein für die LGBTQI+-Community und vor allem für trans\* Menschen“, kommentierte **Laverne Cox** („Orange Is the New Black“) in *The View* das überraschende Urteil des US-Supreme Courts, das Kündigungen wegen der sexuellen oder geschlechtlichen Identität verbietet. „Gesetze verändern aber keine Herzen und Köpfe. Das müssen wir selbst schaffen, in unseren Communitys, mit unseren Freunden, Familien und in den Medien.“ Neu bei Netflix steht übrigens die von Cox produzierte Doku „Disclosure: Hollywoods Bild von Transgender“.

Im Januar twitterte **Janelle Monáe** den Hashtag #IamNonBinary – ihr nicht-binäres Coming-out war das aber nicht: „Ich wollte damit der Community meine Unterstützung zeigen“, erklärte die pansexuelle Musikerin und Schauspielerin („Moonlight“, „Hidden Figures“) der Zeitschrift *Variety*, ergänzte aber, dass sie „definitiv nicht binär“ lebe. Sie spüre „männliche und weibliche Energie“ in sich und sei offen „für das, was das Universum mich und uns alle über Gender lehrt“.

Sind Südafrikas Leichtathletikstar **Caster Semenya** und **Violet Raseboya** Eltern geworden? Das Gerücht verbreitete das Ehepaar selbst mit Fotos von Strampeln und Baby-Sneakers, die sie Anfang Juni auf Instagram posteten, geäußert haben sie sich bisher aber nicht dazu. Die mehrfache Weltmeisterin und Olympiasiegerin, die wegen ihres hohen Hormonspiegels über 800 Meter gesperrt wurde, will übrigens nun bei den Olympischen Spielen 2021 auf der 200-Meter-Strecke starten.

Ich lasse am besten jetzt immer einen Absatz für sie frei: **Maren Kroymann** bekam nach zwei Grimme-Preisen, der Rose d'Or, der Carl-Zuckmayer-Medaille und dem Deutschen Fernsehpreis 2019 auch den Deutschen Fernsehpreis 2020: Sie wurde im Juni für ihre Comedy-Show „Kroymann“ als „Beste/r Autor/in Unterhaltung“ ausgezeichnet. Wir werden nie müde, ihr herzlich zu gratulieren!

# Style File



## Labelcheck

Hinter dem Label **Kurt Prynne** stecken **Šarunas** und **Luigi**. Die beiden haben sich im queeren Berliner Nachtleben kennengelernt und entdeckten ihren gemeinsamen Hang zum Sarkasmus. Diesen möchten sie in ihren Entwürfen in empowernde Slogans verwandeln. Auf den T-Shirts und Beuteln stehen gestickte Aussagen wie „Heterofuckable“ oder „Put me on your Instastory“. Namenspatron\*innen ihres Labels sind der jüdische queere Vorkämpfer Kurt Hiller und die fiktive rebellische Frauenfigur Esther Prynne aus dem Roman „Der scharlachrote Buchstabe“. [kurtprynne.com](http://kurtprynne.com)



SIEGESSÄULE-Redakteurin **Kaey** streckt ihre Fühler aus und sammelt die neuesten Trends aus den Bereichen Mode und Beauty. Ihre Fundstücke präsentiert sie jeden Monat in der Style File



## Gesehen bei ... Calvin Klein

Im letzten Jahr brachte **Calvin Klein** zum 50. Jubiläum der Stonewall Rebellion erstmalig eine Pride-Kollektion heraus. In diesem Jahr trägt die Kampagne den Namen **#proudinmycalvins**. Erhältlich sind Shirts, Kleider, Socken, Taschen und Unterwäsche mit Regenbogen- und Trans\*flaggen-Motiven. Als Model konnte man beispielsweise die brasilianische Dragqueen **Pablo Vittar** gewinnen. Aber auch **Chella Man** (Foto) ist dabei. Er ist das erste chinesische, jüdische, gehörlose, transmaskuline Model mit einem Vertrag bei einer großen Agentur. Außerdem ist er in der TV-Show „Titans“ zu sehen. [calvinklein.de](http://calvinklein.de)



## Trendy

Der **Jockstrap** ist ursprünglich eine funktional gedachte Unterbekleidung: Erfunden wurde das arschfreie Höschen nämlich, um die Genitalien von Sportlern zu schützen. In LGBTI\*-Kontexten sind sie natürlich seit Jahrzehnten eher wegen ihrer Sexyness beliebt. Die niederländische Designerin **Esmée Kulik** hat jetzt eine Version für Menschen mit Vagina erfunden. Ein eingenähter Reißverschluss ermöglicht schnellen Zugang zu erogenen Zonen. [pursuit.nl](http://pursuit.nl)



FOTO: BRITTA MEYERLING

## 3 Fragen an ...

... Model **Veit Alex**. Veit modelt sowohl für männlich als auch für weiblich konnotierte Mode und arbeitete bereits für große Marken. Zu sehen war er vor Kurzem bei der Make-up-Challenge-Show „Let's glow“ auf VOX

**Wie würdest du deinen Modestil in drei Wörtern beschreiben?** Weniger ist mehr oder zeitlos, elegant, stimmig.

**Modelst du lieber als Frau oder als Mann?**

Als Mann ist meist weniger Arbeit beim Styling nötig. Das macht es einfacher. Bei einem weiblichen Look, der natürlich mehr Zeit bedarf, hat man aber viel mehr Spielraum, kreativer zu werden. Am liebsten habe ich tatsächlich die Mischung aus beidem. Nämlich einen richtig androgynen Look, der sowohl die maskulinen als auch die femininen Attribute miteinander vereint.

**Was können wir dieses Jahr noch von dir erwarten?** Wenn die Corona-Pandemie keinen Strich durch die Rechnung macht, werde ich ein tolles neues TV-Format drehen. Und ich möchte mein Projekt **#VeitGegenMobbing** in Schulen umsetzen.

# Im Kungerkiez

An zwei Seiten eingerahmt vom Landwehrkanal ist der Treptower Kiez eine kleine Insel abseits des Großstadtgetümmels. Ein paar nette Cafés laden zum Verweilen ein



FOTO: MERVE TERZI

## Kleiner Kaffee-Tempel

Nackte Wände, minimale Einrichtung und in der Mitte des Raums ein großer schneckenartiger Tresen. Dieses winzige Café ist an eine kleine Rösterei angeschlossen, die 2015 im Kiez gegründet wurde und bietet dementsprechend verschiedene Kaffeemischungen an. Neben der bewährten Hausmischung „Passenger Coffee“ kann man sich u. a. für die milde und feinaromatische „Cubano“-Mischung entscheiden, die sich als Cappuccino (2,50 Euro) bestens entfaltet. Neben Kaffeespezialitäten gibt es auch eine feine Auswahl an selbst gebackenem Kuchen, etwa den schmelzenden Dattel-Karamell-Kuchen (2,80 Euro), eine süchtig machende Zuckerbombe. age

**Passenger Coffee**  
Elsenstr. 38  
(Alt-Treptow)  
Mo–Fr 07:30–17:30  
030 23 57 56 67  
passenger-coffee.de  
(derzeit nur Außerhausverkauf oder Verzehr auf der Terrasse)



FOTO: NAH AM WASSER

## Brunch am Kanal

An sonnigen Wochenenden sind die Tische entlang des Landwehrkanals schnell besetzt. Das geräumige Café mit Holzinterieur bietet aber auch innen noch relativ viele gemütliche Sitzplätze. Besonderheit: Man kann hier auch auf Schaukeln sitzen. Neben Frühstücksplatten (8,50 bis 16,90 Euro) lockt das Café mit einer gut bestückten Kuchentheke und einer Saftstation. Besonders zu empfehlen: die raffinierte Schokotorte mit Baiser, der saftige Karottenkuchen (3,80 Euro beide) und „Der Pinke“, eine leckere Saftkreation auf Himbeer-Banane-Basis (4,80 Euro) – ein Wundermittel gegen Kater. age

**Nah am Wasser**  
Kiehlufer 55  
(Alt-Treptow)  
Mo–Fr 7:30–20:00  
Sa 08:00–20:00  
So 09:00–20:00  
030 91 54 34 92  
nahamwasser.de



FOTO: MARTINA DELLA VALLE

## Alles Banane?

Die DJ und Köchin Sina Schröder aka Smalltownboi eröffnete Anfang des Jahres ein feines queeres bio-veganes Café. Im Banana Calling kann man schön brunchen, mittagessen oder einfach ein Stück „Amazing Banana Bread“ genießen – manchmal sogar mit einem Live-DJ-Set

**Vor der offiziellen Eröffnung von „Banana Calling“ im Januar gab es mehrere Soli-Events, um dir bei der Finanzierung des Cafés zu helfen. Wie kam es dazu?** Ursprünglich hatte ich einen Kredit bei einer Bank beantragt, der sofort genehmigt wurde. Ich hatte bereits ein passendes Geschäftslokal gefunden, aber als sich herausstellte, dass das Haus der Padovicz-Gruppe gehört, der Vermieterin der Liebig 34 (das queer-feministische Hausprojekt ist derzeit von Räumung bedroht, Anm. d. Red.), wollte ich das nicht unterstützen und habe lieber nach einem anderen Lokal gesucht. Ich wurde fündig und unterschrieb den Mietvertrag, als die Bank unerwartet ihre Meinung änderte. Ich stand da mit leeren Händen. Glücklicherweise haben mir Freund\*innen Geld geliehen und Soli-Events organisiert. Die queere Szene hat mich quasi gerettet.

**Und dann kam Corona. Wie läuft es seit der Wiederöffnung?** Ganz langsam haben wir mehr Gäste, aber noch nicht ausreichend. Positiv ist, dass viele Nachbar\*innen kommen und sehr supportive sind. Unsere Hauptzielgruppe neben der Nachbarschaft und vegan lebenden Menschen sind natürlich queere Leute – da könnten ruhig wieder ein paar mehr auftauchen. Neben unserem regelmäßigen „Bake Sale“ am Wochenende bieten wir wieder Events an wie unseren „Chilli Saturday“ mit DJ-Sets, den „French Toast Sunday“ und den „Bagel Sunday“.

**Woher kommt der lustige Name des Cafés?** Das ist eine Party-Geschichte. Eine Freundin und ich hatten damals immer Bananen als Proviant dabei, wenn wir feiern gingen, und haben dann Bananen-Telefon gespielt. Dazu kommt, dass die Banane eine große Rolle in der veganen Bäckerei spielt, sie wird als Ei-Ersatz verwendet. Bei uns ist sie also nicht nur in unserem „Amazing Banana Bread“ zu finden.

Interview: Annabelle Georgen

**Banana Calling**, Bouchéstr. 15 (Alt-Treptow), Di + Mi 11:00–18:00, Do 11:00–16:00, Fr–So 11:00–18:00, banana-calling.com



ZUSCHUSS FÜR AKTIVE!  
**50 EURO FÜR FITNESSTRACKER**

Bis zu 50 Euro alle 2 Jahre für den Kauf eines Fitnesstrackers.  
 Und noch mehr Leistungen im AOK-Gesundheitskonto.  
**Jetzt wechseln!**

[AOK-jetzt.de](https://www.aok-jetzt.de)

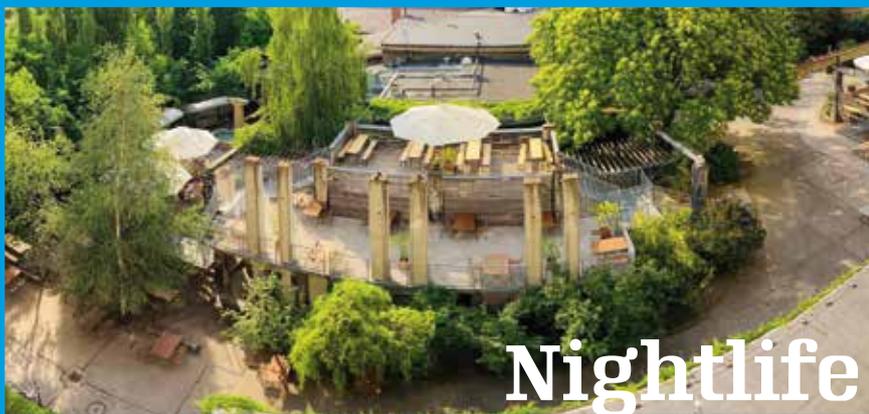
ES GEHT EIN PRICKELN DURCH BERLIN.



*Lutter & Wegner*  
 SEKT · TROCKEN  
 GENDARMENMARKT

# Neustart

Viele der Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus sind inzwischen gelockert worden. Dadurch konnten zahlreiche Szene-Locations wieder ihren Betrieb aufnehmen – wenn auch leider oft nur sehr eingeschränkt. Wir geben einen Überblick, welche Orte bereits offen haben



## spreeboote

BOOTSVERMIETUNG

**Führerscheinfrei  
bis 12 Personen,  
mit Grill, Catering  
& Getränken  
in Berlin-Rummels-  
burg an der Spree**

Buchung online:  
spreeboote.de

## HIV/STI

**Schnell- & Labortests  
rapid & laboratory tests**

Mo / Mon 18<sup>00</sup> - 21<sup>30</sup>

Di / Tue 18<sup>00</sup> - 21<sup>30</sup>

Mi / Wed 17<sup>00</sup> - 20<sup>30</sup>

Do / Thu 17<sup>00</sup> - 20<sup>30</sup>

**Mann-O-Meter**

Büllostr. 106 - 10783 Berlin  
test.mann-o-meter.de

## Clubs

„Tanzlustbarkeiten“ – so das offizielle Beamtendeutsch für Clubs – sind weiterhin auf unbestimmte Zeit geschlossen. Um aus dieser Not halbwegs eine Tugend zu machen und wenigstens ein paar Groschen zu verdienen, zeigen sich einige der Locations kreativ: So verwandelt zum Beispiel das about blank seinen Außenbereich jedes Wochenende in einen Sektgarten und der Karaokeclub Monster Ronson's vermietet seine Kabinen an private Nutzer\*innen

### about blank

Sa–So ab 15:00

aboutparty.net

### Berghain/Bierhof Rüdersdorf

Do–So ab 16:00

bierhof.berlin

### Monster Ronson's

Do–So ab 18:00

karaokemonster.de

### Salon Zur wilden Renate

Mi–Fr ab 16:00, Sa–So ab 14:00

renate.cc

### Suicide Circus

Do–Sa ab 17:00, So ab 13:00

suicide-berlin.com

## Bars

Seit dem 2. Juni dürfen Bars wieder unter den geltenden Abstandsregeln und Hygienemaßnahmen öffnen, wozu u. a. Service am Tisch und das Tragen von Masken im Innenraum gehören. Zudem fiel am 10. Juni die Sperrstunde von 23:00 weg. Dennoch ist für viele Bars noch nicht an Normalbetrieb zu denken. Viele haben weiterhin verkürzte Öffnungszeiten, wie zum Beispiel die Grosse Freiheit und das Silver Future, oder können wie das Saint Jean aufgrund ihrer kleinen Raumgröße nur sehr limitiert Gäste einlassen. Checkt am besten die jeweiligen Facebook-Profilen oder Websites, um euren Besuch zu planen

### Bar Saint Jean

barsaintjean.business.site

### Bar Sofia

facebook.com/sofiakreuzberg

### Bar Zum schmutzigen Hobby

facebook.com/zumschmutzigenhobby

### Betty F\*\*\*

bettyf.de

### Blond

facebook.com/blondbl

### Die kleine Philharmonie

diekleinephilharmonie.com

### Dodo

dodo-berlin.de

### Dreizehn

facebook.com/bardreizehn

### Eschschloraque

eschschloraque.de

### Flax

flax-berlin.de

### Greifbar

greifbar.com

### Grosse Freiheit 114

grosse-freiheit-114.de

### Hafen

facebook.com/hafen.berlin

### Himmelreich

himmelreich-berlin.de

### Incognito

incognito-berlin.com

### Kumpelnest 3000

kumpelnest3000.com

### La Leander

facebook.com/laleander.potsdam

### Marienhof

marienhof-berlin.de

### Marietta

facebook.com/mariettabarberlin

### Möbel Olfe

moebel-olfe.de

### New Action

newactionberlin.de

### Rauschgold

rauschgold.berlin

### Roses

facebook.com/roses-bar-berlin

### Scheune

scheune-berlin.de

### Selig.Berlin

facebook.com/herrfurthplatz14

### Silver Future

silverfuture.net

### Südblock

suedblock.org

### TheCoven

facebook.com/thecovenbar

### Tipsy Bear

facebook.com/tipsybear

### Tom's

tomsbar.de

### TV Bar

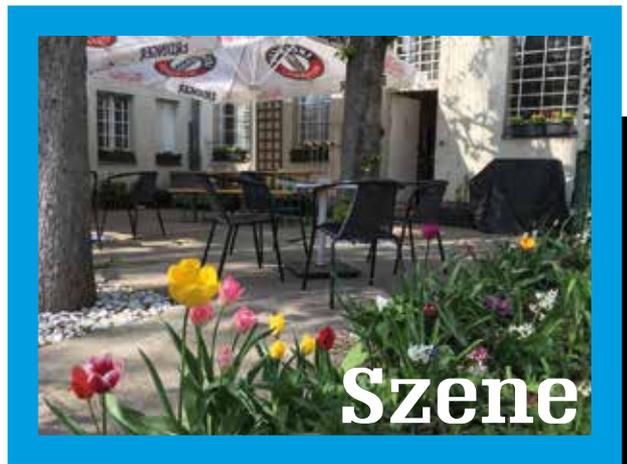
t-v.city

### Woof

woof-berlin.com



**HENNING STRASSBURGER**  
DIE UNSCHULDIGEN 25. JUNI - 25. JULI 2020  
CONTEMPORARY FINE ARTS WWW.CFA-BERLIN.COM



## Kultur

Bereits seit Mai ist das Schwule Museum\* wieder geöffnet und mittlerweile haben viele Ausstellungsräume nachgezogen. Allerdings gelten auch hier die Abstandsregeln und somit ist die Besucherzahl limitiert. Bei einigen Locations muss man Tickets vorher online kaufen, andere können zu den Öffnungszeiten ganz regulär besucht werden. Infos findet ihr auf der jeweiligen Website

### Ausstellungen

- Brotfabrik**  
brotfabrik-berlin.de
- C/O Berlin**  
co-berlin.org
- Dittrich & Schlechtriem**  
dittrich-slechtriem.com
- Efremidis**  
efremidsgallery.com
- Galerie Buchholz**  
galeriebuchholz.de
- Galerie Gustav von Hirschheydt**  
galeriebuchholz.de
- Galerie im Wedding**  
galeriewedding.de
- Galerie Volker Diehl**  
galerievolderdiehl.com
- Gropiusbau**  
gropiusbau.de
- Halle am Berghain**  
berghain.berlin
- nGbK**  
ngbk.de
- Pride Art Atelier**  
facebook.com/prideartberlingalerie
- Schwules Museum\***  
schwulesmuseum.de
- The Gallery**  
thegallery.com

Theater müssen offiziell noch bis zum 31. Juli geschlossen bleiben. Jedoch ist in den Sommermonaten bei den meisten ohnehin Spielpause. Die Open-Air-Bühnen bieten allerdings ein vielfältiges Programm. Ein Blick auf die jeweilige Homepage lohnt. Tickets müssen online gekauft werden und die Zuschauerzahl ist begrenzt

### Theater

- Freilichtbühne Zitadelle**  
kulturhaus-spandau.de
- Galli Theater**  
galli-berlin.de
- Globe Theater**  
globe.berlin
- Kulturfabrik Moabit**  
kulturfabrik-moabit.de
- Neuköllner Oper**  
neukoellneroper.de
- Shakespeare Company Berlin**  
shakespeare-company.de
- Ufafabrik**  
ufafabrik.de

Besonders beliebt sind in Berlin die Freiluftkinos, die in diesem Jahr wieder ein sehr queeres Programm bieten. Allerdings gelten auch hier die Abstandsregeln. Somit reduziert sich die Besucher\*innenzahl auf ein Drittel der üblichen Kapazitäten. Tickets müssen online gekauft werden. Das Arsenal öffnet auch seine Kinoräume. Um die Regeln einzuhalten sind hier diverse Sitze gesperrt

### Kino

- Arsenal**  
arsenal-berlin.de
- Freilichtbühne Weissensee**  
freilichtbuehne-weissensee.de
- Freiluftkino Friedrichshagen**  
kino-union.de
- Freiluftkino Friedrichshain**  
freiluftkino-berlin.de
- Freiluftkino Hasenheide**  
freiluftkino-hasenheide.de
- Freiluftkino Insel im Cassiopeia**  
freiluftkino-insel.de
- Freiluftkino Kreuzberg**  
freiluftkino-kreuzberg.de
- Freiluftkino Rehberge**  
freiluftkino-rehberge.de
- Openairkino Spandau**  
openairkino-spandau.de
- Sommerkino Kulturforum**  
yorck.de
- Silent Green**  
silent-green.net

Auch einige unserer geliebten Szeneorte sind wieder besuchbar und bieten ein breites Programm von Kulturevents, über Beratungsangebote bis hin zu Gruppentreffen. Die Corona-Regeln werden unterschiedlich gehandhabt, man sollte sich also vorab online informieren. In der AHA beim Sonntagscafé wird jetzt beispielsweise mit Mundschutz am Tisch serviert. Äußerst charmant.

- AHA**  
aha-berlin.de
- Begine**  
begine.de
- EWA e. V. – Frauenzentrum**  
ewa-frauenzentrum.de
- fire of love**  
fireoflove.berlin
- Frauen\*NachtCafé**  
wildwasser-berlin.de
- Mann-O-Meter**  
mann-o-meter.de
- Other Nature**  
other-nature.de
- Sonntags-Club**  
sonntags-club.de
- Spinnboden e. V.**  
spinnboden.de

OH LÀ LÀ!  
FEINKOST!



Emser Straße 42  
10719 Berlin-Wilmersdorf  
[www.maitrephilippe.de](http://www.maitrephilippe.de)



**BRILLEN IN BERLIN**  
scharfes sehen und aussehen

bötzowstr. 27  
10407 berlin  
mo-fr 10-20h  
sa 10-16h



telefon: 030 - 49 780 321  
[www.augenoptik-in-berlin.de](http://www.augenoptik-in-berlin.de)

wir freuen uns auf Sie!  
Ihr BRILLEN IN BERLIN team

**Kleinanzeigen Auftrag**  
Nächster Annahmeschluss:  
**10.07.2020**



Bitte nutzen Sie hierzu unseren Online-Service!

**RADSPANNEREI**  
Fahrräder aus Stahl.  
rad-spannerei.de  
Tel. 030 615 2939

**TEPPICH KONTOR**

**HANDARBEIT**  
IMMER WIEDER SCHÖN!

Handgefertigte Naturteppiche in vielen Formen, Farben und Größen – auch Sonderanfertigungen.

**TEPPICHE UND BODENBELÄGE AUS NATURFASERN**  
Gneisenaustraße 33, 10961 Berlin [www.teppichkontor.de](http://www.teppichkontor.de)

**Aktivitäten**

**Mary M.**  
Friseur

Heimstraße 19  
10965 Berlin  
Kreuzberg  
Tel 694 06 77  
U-Gneisenastr.

**liebreiz**  
friseur

WIR BRINGEN SIE ZUM GLÄNZEN

Telefon 030-78959366  
oder 0171-7664043  
Termine online buchen:  
[www.liebreiz.net](http://www.liebreiz.net)

**Verschiedenes**

**Yoga, Meditation, Tantra, Massageaustausch...**: fire of love [www.fireoflove.berlin](http://www.fireoflove.berlin)  
hje@fireoflove.berlin 0175 9920260

**Jobs suche**

**(Bio) Gebäudereinigung . Zuverlässige** Reinigung. Das erfahrene Team der Bioreinigung Berlin bietet Büro-, Haushalts- Kita- oder Praxisreinigung mit ausschließlich biologischen abbaubaren Reinigungsmitteln zum Preis von herkömmlichen Reinigern. 15 % Willkommensbonus [www.BioReinigungBerlin.de](http://www.BioReinigungBerlin.de) 01796856074

**Erfahrener Damen- und Herrenfriseur(meister)sucht** neuen Wirkungskreis in VZ. Tel.: 6248840

**Jobs biete**

**Facharzt-Kolleg\*in Allgemeinmedizin, Innere, Dermatologie** oder Urologie zur Gründung einer Praxismgemeinschaft/BAG gesucht. Ich biete eine sehr gut etablierte HIV-STI-Schwerpunktpraxis mit vorwiegend jungem Patientenstamm und anhaltend hoher Nachfrage, großzügigen, modernen, preisgünstigen Räumen, sehr guter technischer Ausstattung und engagiertem Team. Fachwissen zu HIV/STI nicht zwingend nötig. Gern auch fachübergreifende Praxis Infektiologie/Uro oder Derma... [glausinger@praxis-prenzlaue-berg.de](mailto:glausinger@praxis-prenzlaue-berg.de) 030 44039972

**Dermapraxis in Charlottenburg** sucht MFA für 20-30h in nettem kleinen Team [www.diehautexperten.de](http://www.diehautexperten.de) [praxis@diehautexperten.de](mailto:praxis@diehautexperten.de)

**Verschiedenes**

**Yoga, Meditation, Tantra, Massageaustausch...**: fire of love [www.fireoflove.berlin](http://www.fireoflove.berlin)  
hje@fireoflove.berlin 0175 9920260

**Aus/Weiterbildung**

**Preiswerter Englischunterricht für Anfänger und Fortgeschrittene** bietet erfahrener, freundlicher Muttersprachler aus Oxford. Zur Zeit über Videokonferenz. [Graham.sensible.solutions@gmx.de](mailto:Graham.sensible.solutions@gmx.de) 0176 27446148

**Italienisch für alle!** Bei mir oder bei euch, Einzelunterricht oder in Gruppen. Konversation und Reisevorbereitung. [angelirob@gmx.de](mailto:angelirob@gmx.de)

**Reisen**

**Coaching, Therapie und Retreats** in der Natur. [www.waldbummler.de](http://www.waldbummler.de)  
[info@waldbummler.de](mailto:info@waldbummler.de) 0160 96551814

**Frida von D., Ferienwohnungen** für Frauen, Urlaub auf dem Land, 80 Km südlich von Berlin [www.frida-von-d.com](http://www.frida-von-d.com) [post@frida-von-d.com](mailto:post@frida-von-d.com) 0176 21450906

**Neu! Das Zentrum von Männern** für Männer im Nordosten Berlins [www.fireoflove.berlin](http://www.fireoflove.berlin)  
hje@fireoflove.berlin 0175 9920260

**FRAUENWANDERREISEN mit BERGWANDERFÜHRERIN** - Hüttenwandern Alpen (Frankr., Österr, CH, Italien), England, Wandertage Elbsandstein, ZittauerGeb, Pfalz, Schneeschuhwoche+Schneeschuh-Hütten tour Riesengebirge, TAGESWANDERUNGEN Berliner Umland [www.marmotte-wanderreisen.de/](http://www.marmotte-wanderreisen.de/)  
[info@marmotte-wanderreisen.de](mailto:info@marmotte-wanderreisen.de) 0178 3301240

**NEU: BOXKERLE e.V.** | während der Krise trainieren wir am Wochenende OUTDOOR (kontaktlos, mit Sicherheitsabstand) im Tiergarten | für Anfänger und/oder Ältere geeignet | bitte vorher anmelden (siehe Kontaktdaten) ! [boxkerle.de/info@boxkerle.de](mailto:boxkerle.de/info@boxkerle.de) 0176 98841624

**Die Berliner Kulturbegagnungen** | Offene bunte Gruppe für gemeinsame Ausflüge, Museumsbesuche und Ausstellungen | organisiert per Newsletter, wir treffen uns ca. 2x im Monat | Bei Interesse sende eine Mail an [marius@baumgaertel.berlin](mailto:marius@baumgaertel.berlin)

**Sport**

**NEU: BOXKERLE e.V.** | während der Krise trainieren wir am Wochenende OUTDOOR (kontaktlos, mit Sicherheitsabstand) im Tiergarten | für Anfänger und/oder Ältere geeignet | bitte vorher anmelden (siehe Kontaktdaten) ! [boxkerle.de/info@boxkerle.de](mailto:boxkerle.de/info@boxkerle.de) 0176 98841624

**Mitgliederinnen gesucht auf Neptun 22.** [Klimbims@web.de](http://Klimbims@web.de)

**Kleinanzeigen**  
online lesen & aufgeben:  
[SIEGESSÄULE.DE](http://SIEGESSÄULE.DE)

**Spezialisten für individuelle Fernreisen**

✓ Amerika ✓ Asien ✓ Australien

**meso REISEN**

FLÜGE • HOTELS  
MIETWAGEN  
EISENBAHNEN  
RUNDREISEN

✉ Otto-Suhr-Allee 59  
10585 Berlin  
☎ (030) 21 23 41 90  
🌐 MESO-Berlin.de  
🕒 Mo - Fr 9 - 20 Uhr  
🕒 Sa 10 - 13 Uhr  
Your Gay and Lesbian Friendly Travel Agency

**BRILLENWERKSTATT**

Dirksenstr. 48 Am Hackeschen Markt [www.brillenwerkstatt.de](http://www.brillenwerkstatt.de)  
Oranienstr. 32 und »Die Maske« Mehringdamm 66 Kreuzberg

**ZAHNÄRZTE AM ADENAUERPLATZ**

Modern ausgestattete Zahnarztpraxis am Ku'damm in Berlin Charlottenburg sucht zuverlässige, ausgebildete ZMF (m/w/d)

Zahnärzte am Adenauerplatz Wilmersdorfer Str. 95 10629 Berlin  
Tel. 030 - 451 60 55  
[info@zahnarzte-am-adenauerplatz.de](mailto:info@zahnarzte-am-adenauerplatz.de)  
[www.zahnarzte-am-adenauerplatz.de](http://www.zahnarzte-am-adenauerplatz.de)

**FRAUENWANDERREISEN mit BERGWAN-  
DERFÜHRERIN** - Hüttenwandern Alpen (Frankr.,  
Österr., CH, Italien), England, Wandertage Elb-  
sandstein, ZittauerGeb., Pfalz, Schneeschuh-  
woche+Schneeschuh-Hüttentour Riesengebir-  
ge, TAGESWANDERUNGEN Berliner Umland  
www.marmotte-wanderreisen.de/  
info@marmotte-wanderreisen.de 0178 3301240

**Am 20.9. starten wir** die Yoga Gay Segel-Tour  
Retreat in Kroatien. Jeden Tag ein besseres Lebens-  
gefühl, Gesundheit oder befreien von allem. Unge-  
übte sind willkommen. Mithelfen beim Segeln ist su-  
per. Gesunde ayurvedische Küche an Bord. Für max.  
8 Gays. Bitte weitersagen. Freu mich Euch an Bord  
zu sehen. yogamachtstark.de/gay-yoga-sail-2020-  
kroatien/ mail@yogamachtstark.de 0176 20114724

**Familie**

**Sportl., dt., gay, fit,** gesund, gebildet, 57J.,  
möchte Familie gründen bzw. Vater werden. Ver-  
schiedene Konstellationen denkbar. chiffre 06201

**Musik**

**Startup Vocals – der offene, bunte Chor für un-  
gehörte, unerfahrene und geübte Stimmen. Proben:  
2-3x im Monat in der Epiphaniienkirche (Charlotten-  
burg). Keine Anwesenheitspflicht. Professionelle Lei-  
terin, die auf jede\*n individuell eingeht. Alle Infos  
unter: www.startupvocals.de**

**Körper & Geist**

**Coaching, Therapie und Retreats**  
in der Natur. www.waldbummler.de  
info@waldbummler.de 0160 96551814

**Yoga, Meditation, Tantra, Massageaustausch...**  
fire of love www.fireoflove.berlin hje@fireoflove.berlin  
0175 9920260

**Neu! Das Zentrum von Männern für Män-  
ner** im Nordosten Berlins www.fireoflove.berlin  
hje@fireoflove.berlin 0175 9920260

**Wellness / Ganzkörpermassagen im fire  
of love,** Stunde 50 € www.fireoflove.berlin  
massage@fireoflove.berlin 0175 9920260

**Am 20.9. starten wir** die Yoga Gay Segel-Tour  
Retreat in Kroatien. Jeden Tag ein besseres Lebens-  
gefühl, Gesundheit oder befreien von allem. Unge-  
übte sind willkommen. Mithelfen beim Segeln ist su-  
per. Gesunde ayurvedische Küche an Bord. Für max.  
8 Gays. Bitte weitersagen. Freu mich Euch an Bord  
zu sehen. yogamachtstark.de/gay-yoga-sail-2020-  
kroatien/ mail@yogamachtstark.de 0176 20114724

**Wellness & Beauty**

**die wohlfühler**  
PHYSIOTHERAPIE • REHASPORT • PRÄVENTIONSKURSE  
Kollwitzstraße 77 (Gartenhaus) 10435 Berlin  
Mo - Fr 8-20 Uhr Sa 10-20 Uhr 030 - 40 30 13 34

**Wellness / Ganzkörpermassagen im fire  
of love,** Stunde 50 € www.fireoflove.berlin  
massage@fireoflove.berlin 0175 9920260

**Schwitzige Achseln? Wir zwei** beschreiben  
Deine Achseln, bis sich die Poren vor Angst zurück-  
ziehen und Du schweiß-frei durch die Welt gehst.  
Ergebnisoffene Herangehensweise, da diese Be-  
handlung von Pore zu Pore unterschiedlich an-  
genommen wird. Spaßfaktor garantiert. Mail an:  
axel-schrei@gmx.de

**www.osteopathie-kilchenmann.de**  
**Taostic Erotic Massage& Sexological** Body-  
work www.sonnenkunst.info

**Renovierung/Handwerk**

**Netter Handwerker mit Vattenfall-Konzes-  
sion führt** Elektro- und Innenausbauarbeiten  
durch, seit 2008 auch Klimaanlage, auch Klein-  
aufträge wie Möbelaufbau usw. Einfach fragen ;o)  
030-40505072 / 0162-2189127

Motzstrasse 23  
10777 Berlin  
prinz-eisenherz.com

**EISENHERZ  
QUEER  
BOOKS.**

Gabi Kohn

individuelle-bestattungen.berlin  
0176 70923616

memento Bestattungen  
persönliche Abschiede gestalten

Tel. 030-34 71 47 87  
www.memento-bestattungen.de

**Drews Bestattungen**

Begleiten und Betreuen

Gerne besuchen wir  
Sie auch zu Hause

030 / 43 72 70 38  
Tag und Nacht

Mommsenstraße 31 · 10629 Berlin  
www.drewsbestattungen.de

A. Wiese, J. Drews, M. Jünge

**Funeral Ladies**

Abschied  
gestalten

Susanne Jung  
Fon: 0160 8017089  
www.funeralldies.de

**BESTATTUNGEN**

Christine Priepke

Individuelle Bestattungen  
Tag und Nacht persönlich  
Tel. 030 670 20 20  
www.bestattungshaus-priepke.de

Thanatos Bestattung  
Queere, selbstbestimmte Bestattungen

0176 436 532 60  
www.thanatos-berlin.de

Dr. Julian Heigel

Die CDU Berlin und die LSU Berlin trauern um

**MARKUS KLAER**

\*6. Juni 1968 in Geseke, Westfalen + 20. Mai 2020 in Berlin

Mitglied des Abgeordnetenhauses von 2011 - 2016 und seit 2019

Markus Klaer war ein Berliner mit Herz und Leidenschaft, sein überraschender Tod erschütterte,  
der Verlust schmerzt. Wir trauern um einen hochengagierten Kollegen und Mitstreiter in Tempelhof-  
Schöneberg und angesehenen Parlamentarier im Berliner Abgeordnetenhaus. Auf ihn war immer Verlass.  
Nicht nur als Landesvorsitzender der Lesben und Schwulen in der Union setzte er sich unermüdet für  
LGBTI-Rechte ein und dafür, dass Homosexuelle in der CDU ihre politische Heimat haben.

Wir werden Markus Klaer sehr vermissen und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

**Kai Wegner, MdB**  
Landesvorsitzender der CDU Berlin

**Mario Röllig**  
Landesvorsitzender der LSU



mail@apomagnus.de

**ÖFFNUNGSZEITEN:**  
 Montag bis Freitag  
 8.30–20.00 Uhr  
 Sonnabend  
 9.00–16.00 Uhr  
 Tesfay Andemeskel  
 APOTHEKER

Motzstraße 11, 10777 Berlin, Fon 030-23 62 64 85, Fax 030-23 62 64 86



**ZIETEN APOTHEKE**  
 NATURHEILMITTEL · HIV-MEDIKATION  
 SCHULMEDIZIN · KOMPETENTE BERATUNG

GROSSBEERENSTR. 11 · KREUZBERG · TEL 030-5471690  
 GERICHTSTR. 31 · WEDDING · TEL 030-46060480  
 WWW.ZIETENAPOTHEKE.DE

**BEZIRKSapothek**  
 Mehr als nur eine Apotheke

**Bleibt für uns  
 zu Hause!  
 Wir liefern.**

**BEZIRKSapothek** ☯  
 Schwerpunktapotheke für Medizinalcannabis & Cannabinoide  
 Telefon 030 275 830 83 · mail@bezirksapothek.de

**BEZIRKSapothek Friedrichshain** ☯  
 Schwerpunktapotheke HIV, PrEP, STDs  
 Telefon 030 296 20 24 · friedrichshain@bezirksapothek.de

 Bestellung auch ganz bequem per App!  
 Jetzt kostenlos im App-Store oder unter callmyapo.de

Inh. Melanie Dolfen e.Kfr. [bezirksapothek.de](http://bezirksapothek.de)  

**BLEIB GESUND**

**CHARLOTTENBURG**  
**Leibniz-Apotheke.berlin**  
 Kantstr. 130b | 030-313-8000

**KREUZBERG**  
**Mehring-Apotheke.berlin**  
 Friedrichstr. 1 | 030-251-1027

**WEDDING**  
**Virchow-Apotheke.berlin**  
 Seestr. 99 | 030-451-7547

**STAY HEALTHY**

hans-otto-straße 42 | arnswalder platz  
 prenzlauer berg | tel. (030) 421 37 73  
 info@schwanen-apothek-berlin.de

vertrauen und beratung.

**schwanenapothek**  
 apotheker volkhard rödel 



www.apoviktoria.de

**ÖFFNUNGSZEITEN:**  
 Montag bis Freitag  
 8.30–20.00 Uhr  
 Sonnabend  
 8.30–16.00 Uhr  
 Tesfay Andemeskel  
 APOTHEKER

Viktoria-Luise-Platz 9, 10777 Berlin, Telefon 030-21 96 72 26, Fax 030-21 96 72 27



**APOTHEKE**  
axel-springer-passage

Rudi-Dutschke-Straße 8  
10969 Berlin  
Telefon 030. 25 76 78 20  
Telefax 030. 25 76 78 22  
info@axels-apotheke.de

Öffnungszeiten:  
Montag bis Freitag  
8.30 bis 19.00 Uhr  
Samstag  
9.00 bis 13.00 Uhr

> HAUSÄRZTLICHE VERSORGUNG  
 > HIV / INFEKTILOGIE  
 > KLASSISCHE HOMÖOPATHIE

**MICHAEL LATZKE**  
FACHARZT FÜR ALLGEMEINMEDIZIN

Zionskirchstraße 23  
10119 Berlin-Mitte  
U8 Bernauer Straße  
Tel (030) 449 60 24  
www.praxislatzke.de

PraxisKreuzberg.de

Dr. Hubert Schulbin  
Dr. Miriam Speer

PREP auf Kasse

HIV / Hepatitis  
Geschlechtskrankheiten  
Suchtmedizin  
Hausärzte

Mehringplatz 11  
U-Bhf Hallesches Tor  
 259 22 7 22



**HAUSARZT**  
INNSBRUCKER PLATZ

**Uwe Hohaus-Gerdes**

Facharzt für Innere Medizin  
Schwerpunkte HIV und Hepatitis

Innsbrucker Straße 35  
U+S Bhf. Innsbrucker Platz

www.hausarzt-innsbrucker.de

Mo bis Fr 8–12.30 Uhr  
Mo/Di/Do 15–18 Uhr

Telefon 0 30–78 11 00 9

**Dr. med. Uta Stiegler**

Ärztin für Orthopädie, Rheumatologie  
Sportmedizin  
Chirotherapie  
Akupunktur  
Schmerztherapie  
Osteologie

Private Kassen  
Selbstzahler\*innen  
Terminvereinbarung  
bitte telefonisch  
Kurfürstendamm 139  
10711 Berlin  
Tel. (030) 89 29 059

www.praxis-stiegler.de

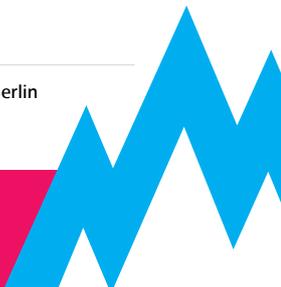


**DR. MED. TOBIAS GLAUNSINGER**  
PRAXIS PRENZLAUER BERG

Facharzt für Allgemeinmedizin  
Infektiologie

Danziger Straße 78b, 10405 Berlin  
www.praxis-prenzlauer-berg

Assistenzarzt  
Allg.-Med / Infektiologie  
gesucht!



**Zentrum für ganzheitliche Medizin**

Beate Krupka  
Nikolai Westphal  
Donald Orlov-Wehmann  
Gabriele Scherzer  
Dr. med. Andreas Hildebrandt

Bergmannstraße 110 · 10961 Berlin

Fon 691 80 92 · Fax 691 80 98 · www.aeskulap.de  
Montag bis Freitag 8 – 20 Uhr, Samstag 9 – 14 Uhr

Allgemeinmedizin · Diabetologie · Akupunktur · TCM · Homöopathie  
HIV · Hepatitis · Reisemedizin · Psychotherapie · Psychoanalyse  
Suchtmedizin · Sexualmedizin · Schilddrüsenerkrankungen



UBN/PRAXIS

WWW.UBN-PRAXIS.DE

**DR. MED. UWE NAUMANN**  
Facharzt für Allgemeinmedizin

**KEVIN UMMARD-BERGER**  
Facharzt für Allgemeinmedizin

**DR. MED. NINA WINKLER**  
Fachärztin für Innere Medizin

**UBN / PRAXIS**

Infektiologie / Hepatologie  
Suchtmedizin

Königin-Elisabeth-Str. 7  
14059 Berlin – Charlottenburg  
T 030 / 767 333 70  
F 030 / 767 333 749  
info@ubn-praxis.de



**PRAXIS WÜNSCHE**  
 INNERE MEDIZIN & INFEKTOLOGIE

Thomas Wünsche  
 Dr. med. Lars Esmann  
 Dr. med. Jan Borch

Schwerpunkt HIV · PrEP & PEP  
 Anonymer HIV-Schnelltest  
 Behandlung von Hepatitis C/B

[WWW.PRAXIS-WUENSCH.COM](http://WWW.PRAXIS-WUENSCH.COM)  
 Termine auch online buchbar

Schlüterstraße 38 · 10629 Berlin  
 Fon: 030-885 64 30

**LIPP UND LUTZ**  
**ZAHNÄRZTE**

UND KOLLEGEN

Bitte zur Zeit veränderte Öffnungszeiten erfragen!



Nollendorfplatz 8-9  
 (030) 321 20 69  
[www.lipp-lutz.de](http://www.lipp-lutz.de)

**Infektiologie**  
 Ärzteforum Seestrasse

**PrEP**

Medizinisches Versorgungszentrum  
 Schwerpunktpraxis für HIV/AIDS,  
 Infektiologie, Hepatologie, Suchtmedizin,  
 Hausärztliche Versorgung

Infektiologie Ärzteforum Seestrasse  
 Seestraße 64  
 (Eingang: Oudenarder Straße)  
 13347 Berlin

Priv. Doz. Dr. med. Wolfgang Schmidt  
 Dr. med. Marcos Rust  
 Luca Schifignano  
 Dr. med. Luca Stein  
 Dr. med. Christian Träder

Tel.: 030 . 455 095 - 0  
 Fax: 030 . 455 095 - 22  
[praxis@infektiologie-seestrasse.de](mailto:praxis@infektiologie-seestrasse.de)

[www.infektiologie-seestrasse.de](http://www.infektiologie-seestrasse.de)

**PRAXIS NEUKÖLLN**



**Covid-19 Testung**

Dr. med. ROLAND KRÄMER  
 Dr. med. PETER RAUH  
 Dr. med. ALICE CHWOSTA

FACHÄRZTE FÜR INNERE MEDIZIN

Hausärztliche Versorgung  
 HIV-Schnelltest / PreP  
 Ultraschall

Karl-Marx-Straße 27  
 12043 Berlin  
 Tel: 61281105

|    |                 |
|----|-----------------|
| Mo | 09:00 - 18:00 h |
| Di | 09:00 - 18:00 h |
| Mi | 08:30 - 18:00 h |
| Do | 08:30 - 18:00 h |
| Fr | 09:00 - 16:00 h |

HAUTARZTPRAXIS  
**DR. MARC OLIVER ARMBRUSTER**



Breite Straße 22 | 13597 Berlin  
 Tel 030-3336669

[www.hautarzt-armbruster.de](http://www.hautarzt-armbruster.de)

|  |                                     |  |
|--|-------------------------------------|--|
| <b>Mo. + Di.</b><br>08.30-13.00 Uhr<br>14.00-18.00 Uhr | <b>Mi. + Fr.</b><br>08.30-13.00 Uhr | <b>Do.</b><br>08.30-12.30 Uhr<br>14.30-18.00 Uhr |
|--|-------------------------------------|--|

**Ganz in Weiß...**

Bleaching: professionell, schonend, strahlend.



Neu: Spätsprechstunde  
**Donnerstag, 14-21 Uhr**



**PETER ALBRECHT**  
 Praxis für Zahnheilkunde  
 und Implantologie  
 Aus Wissen und Erfahrung  
 entsteht Können.  
 Master of Science in Oral  
 Implantology

Motzstraße 22 - 10777 Berlin - Tel.: 214 20 78 - Fax: 214 79 401 - [www.zahnarzt-albrecht.de](http://www.zahnarzt-albrecht.de)

**praxisteam mitte**



**Daniel Prziwara**  
 Facharzt für Allgemeinmedizin im Bereich  
 Innere Medizin und Allgemeinmedizin, Infektiologie (DGI)

HIV-Infektionen + Therapie · HBV/HCV-Infektionen + Therapie · Psychosomatische  
 Grundversorgung · Ernährungsberatung inkl. Bio-Impedanz-Analyse

Neue Schönhauser Str. 10 - 10178 Berlin - Tel. 030.280 42 76-0 - [www.praxisteammitte.de](http://www.praxisteammitte.de)

**Roman Reunkoff**  
 Facharzt für Urologie und Andrologie  
 Medikamentöse Tumorthherapie  
 F.E.B.U.



Wartburgstraße 19  
 10825 Berlin  
 U-Bahnhof Bayerischer Platz

Tel. 030 / 7815 885  
[www.urologe-schoeneberg.de](http://www.urologe-schoeneberg.de)



Dr. med. Christian Messer

Facharzt für Psychosomatische  
 Medizin und Psychotherapie  
 Psychoanalyse

Ansbacher Str. 13  
 10787 Berlin (Schöneberg)  
 Tel.: 030-70 50 95 09  
[www.praxis-messer.de](http://www.praxis-messer.de)

**PRAXISCITYOST**.DE

MEDIZINISCHES VERSORGUNGSZENTRUM  
 BERLIN FRIEDRICHSHAIN

HAUSÄRZTE | INFEKTOLOGIE PSYCHIATRIE

Dr. Heribert Hillenbrand Andreas Mertens  
 Dr. Heiko Karcher  
 Dr. Renate Schötschel Susanne Vogel



Gubener Str. 37 | Fon 29 36 39 50

**Zahnarztpraxis Annette Voeste**  
 Dr. med. Dr. med. dent. Andreas Strauß  
 (Angestellter Zahnarzt)



Müllerstraße 36 • 13353 Berlin  
 Tel: 030 - 454 48 77  
 www.praxis-voeste.de

**Praxis — Marcel Berger**

INNERE MEDIZIN • INFEKTILOGIE • HAUSARZT

PRAXIS Pariser Straße 18  
 10707 Berlin  
 TEL. (030) 323 41 63  
 FAX (030) 318 04 007  
 INFO@ praxis-marcelberger.de



**Rechtsanwalt und Notar KaJo Frings**

Fachanwalt für Erbrecht  
 Fachanwalt für Familienrecht

- Wohnungseigentum
- Grundstücksverträge
- Erbverträge und Testamente
- Eheverträge
- Erwachsenenadoption

Tel.: 69 40 12 36, mail@kajofrings.de

**Mehringdamm 50**  
 10961 Berlin • Fax 7889 72 45



**Uwe Michael Bänsch**  
 Prakt. Arzt • Infektiologie (DGI)

Hausarzt • HIV • Hepatitis • STD's  
 HIV-Schnelltest

**PREP**

Sprechzeiten:  
 Mo/Di 9-13 und 15-18  
 Mi 9-13  
 Do 9-12 und 15-19 n.V.  
 Fr 9-13  
 Sa 10-12

Joachimstaler Straße 21  
 10719 Berlin  
 Tel: 88 1 99 66 /-14  
 uwe-michael.baensch@t-online.de

U3/U9 Spichernstr., U9/U1 Ku'damm, Bus 119/249

**MANUELA KAMP**  
 Rechtsanwältin

- Fachanwältin für Arbeitsrecht
- Fachanwältin für Sozialrecht
- Tätigkeitsschwerpunkt: Familienrecht

Mehringdamm 50  
 10961 Berlin  
 Tel: (030) 78 89 66 37  
 Fax: (030) 78 89 72 45  
 kamp@mehringdamm50.de  
 www.rechtsanwaeltin-kamp.de



**das finanzkontor**

Ihre Lebensplanung aus finanzieller Sicht

- Altersvorsorge
- Finanzierungen
- Versicherungen
- Ökologische Fonds
- Investment

Landshuter Straße 22 • 10779 Berlin  
 Anklamer Straße 38 • 10115 Berlin  
 info@dasfinanzkontor.de • T 030 21 47 47 90  
 www.dasfinanzkontor.de

**PRAXISZENTRUM KAISERDAMM**  
 Schwerpunktpraxis für HIV und Lebererkrankungen

**PREP**

Dr. med. Ulrich Bohr  
 Dr. med. Christoph Lais  
 Dr. med. Hanno Klemm  
 Dr. med. Caroline Isner

Ärzte für Innere Medizin und Allgemeinmedizin  
 Infektiologie | Tropenmedizin | Gelbfieberimpfstelle  
 Gastroenterologie | Hepatologie | Suchtmedizin

Kaiserdamm 24 • 14057 Berlin-Charlottenburg • U-Bhf Kaiserdamm  
 T: 030 30 11 39-0 • F: 030 30 11 39-99 • E: info@praxiszentrum-kaiserdamm.de  
 www.praxiszentrum-kaiserdamm.de

**NOTARIN RECHTSANWÄLTIN**

**Harriet Hoffmann-Baasen**  
 Fachanwältin für Familienrecht

Vertragsgestaltungen und -beratungen im  
 Immobilien-, Erb- und Familienrecht;  
 Vorsorgevollmachten, Testamente etc.

Regensburger Str. 4, 10777 Berlin  
 U-Bhf. Viktoria-Luise-Platz  
 Tel: 030 - 2610 6666  
 Fax: 030 - 2610 6660  
 info@rain-hoffmann-baasen.de  
 www.rain-hoffmann-baasen.de

**Caroline v. Wedel-Parlow**  
**Theda Giencke**  
 Rechtsanwältinnen  
 Fachanwältinnen für Familienrecht

**Schwerpunkte**

- Lebenspartnerschafts- u. Familienrecht
- Nebenklage/Strafrecht
- Ausländerrecht
- Verkehrsrecht
- Sozialrecht

**Anwältinnenbüro**

Greifenhagener Str. 17  
 10437 Berlin  
 Tel.: 030 . 440 550 81  
 Fax: 030 . 440 550 82  
 mail@anwaeltinnen-berlin.de  
 U+S-Bhf Schönhauser Allee

**Praxis Kai Korok**  
 Eure Hausärzte in Karlshorst

Kai Korok  
 Moritz Schanen  
 Dipl.-Med. Sabine Schache  
 Dr. med. Edda Powilleit

Allgemeinmedizin  
 Innere Medizin

**PREP**

**Azubi-MFA gesucht**

Sprechzeiten:  
 Mo, Di, Do, Fr: 08.00-12.00  
 Di & Mi: 15.00-18.00  
 und nach Vereinbarung

Rheinsteinststraße 1  
 10318 Berlin (Aufzug im Hof)  
 Tel. 030 50 99 50 9  
 Fax 030 50 96 87 66

**Cornelia Hain**  
 Rechtsanwältin seit 1989

- Arbeitsrecht
- Erbrecht
- Familienrecht
- Lebenspartnerschaftsrecht
- Verkehrsrecht

Konstanzer Str. 6  
 10707 Berlin  
 U7 Konstanzer Str.  
 Tel: (030) 856 178 96 - 0 / Fax: -9  
 www.c-hain.de

**Rechtsanwältin Dr. M. Sissy Brucker**  
 Fachanwältin für Strafrecht

**Zertifizierte Datenschutzbeauftragte**

Kurfürstendamm 216  
 10719 Berlin  
 kontakt@rechtskanzlei-brucker.de  
 www.rechtskanzlei-brucker.de

**Dr. Brucker**  
 RECHTSKANZLEI FI

# **L-MAG UNTERSTÜTZ' ICH.**

*Abo abschließen  
und damit  
Deutschlands  
einziges Magazin  
für Lesben sichern.*



**L-MAG.de/abo**

**tim vogler**  
 mediation ■ moderation ■ projektentwicklung  
 www.einfachtim.berlin tel: 030 398 21 331

**Hilfe**

**Mitten im queeren Kiez** 

**#meinPflaster**

**12. Juli, 18 Uhr**

**QUEERE HAUSHALTSHILFE BERLIN**

**NEU: Queere Haushaltshilfe Berlin** | Wir bieten Reinigung und Hilfe von, mit und für die Community an. Besprich Deine Wünsche und Aufgaben gern bei einer kostenfreien Besichtigung. Es kommt immer die gleiche festangestellte Haushaltshelfer\*in zu Dir. Eröffnungsangebot für die ersten 4 Termine 10% Rabatt. [www.queere-haushaltshilfe.berlin](http://www.queere-haushaltshilfe.berlin) sauber@queere-haushaltshilfe.berlin 0176 32828496

**Anonyme Tests auf HIV/STI/Hepatitis** in der Berliner Aids-Hilfe: dienstags 16-20 Uhr, donnerstags 14-18 Uhr. Nur mit vorheriger Terminvereinbarung. Telefonische Anmeldung zum Test Mo. Mi. Fr. jeweils von 10-15 Uhr unter 030 - 88 56 400.

**Das Spinnboden Lesbenarchiv** bietet eine Coming-Out Gruppe sowie individuelle Beratungsangebote zu Themen wie Beruf und Beziehungen an. Infos unter [www.spinnboden.de](http://www.spinnboden.de)

**Immobilien**

**Suche Praxisräume für Verhaltenstherapie**, 3-5 Zimmer Zimmer, Bezirk Tempelhof-Schöneberg. [info@praxis-wetzel.de](mailto:info@praxis-wetzel.de) 0176 83271105

**Gewerberäume**

**M.A.S. Berlin Facility Management e.K.**  
 - Privathaushaltsreinigung  
 - Büro-, Kanzlei- und Praxisreinigung  
 - Fensterreinigung  
 Tel.: 339 805 53 oder 0177-404 69 00  
[www.mas-berlin.de](http://www.mas-berlin.de)

**Suche Praxisräume für Verhaltenstherapie**, 3-5 Zimmer Zimmer, Bezirk Tempelhof-Schöneberg. [info@praxis-wetzel.de](mailto:info@praxis-wetzel.de) 0176 83271105

**Wohnung suche**

**M 33, in Festanstellung**, Schufa ohne Einträge, sucht 1-2 Zimmer Wohnung innerhalb des S-Bahn Rings. Preis bis ca.500 €. Bin eine ordentliche und zuverlässige Person und freue mich sehr über ein Angebot. [premlazaros@gmail.com](mailto:premlazaros@gmail.com)

**2-3 Zimmer Wohnung gesucht** für Mitarbeiter der Siegestsäule in Kreuzberg, Schöneberg, Charlottenburg, Wilmersdorf... Freue mich über Angebote unter: [wohnen030@outlook.com](mailto:wohnen030@outlook.com)

**Wohnung biete**

**Oranienstadt Diez/Lahn**. Bin der Senior Gerson und suche auf diesem Weg für mein ZFH mit Garten einen netten, vertrauensvollen Mitbewohner. 3Z, K(EBK) B. Die Wohnung ist zum Teil möbliert. KM 280€, NK 30€.

**Lust**

**SCHOKOBRAUNER MASSEUR! GENUSSIGENUSS!** 01520 4073852

**Erotic Touch - Massagen** Nähe Hauptbahnhof [massageotommy.de/info@massageotommy.de](http://massageotommy.de/info@massageotommy.de)

**Suche Dich, Mann gerne dominant**, der sich Stundenlang von einem devoten Typ blasen lässt. Ich bin 55 180 83. Bitte melde Dich. 0173 6375605

**Mann 55,183,80kg, gut gebaut**, sucht devoten Typen die nur einen Sinn darin sehen ihn ganz reinzunehmen. Melde Dich T. 0173/6375605

**Junges Aussehen wie 37,bin 55,157,60**, suche dich 20-30, schlank bis 170cm, unbehaart, gutaussehend, Liebe/Sex. 01578-0291324

**Liebe**

**Er, 68, sucht niveaувollen Freund(e)**, Freundeskreis, oder Gruppe in Berlin. Erweitern2020@gmx.de  
**Paddy, 31/187/90, normal gebaut**, derzeit in Haft, sucht Kontakt nach draußen. Telefonieren möglich. treffen bei Ausgängen machbar. Bitte nur bis 35 J. Helft einem schwulen den Kontakt in die Normalität zu bekommen. Freu mich. Patrick Niemann, Ausbau 8, 16835 Wulkow

**rubber-factory.com**  
 + latex  
 + konfektion  
 + bordage  
 + massenherfertigungen  
 + topps

**M, 59-175-90, sehr verschmust**, sucht für Dauer M (18-?) der Sex an der Oberbekleidung (Lederj., Bomberj. u. a.) zulässt und sich damit an Glasscheiben lehnt. Tel 03386-281109

**Hermann 38/180/80 ehrlich, treu** und humorvoll sucht auf diesem Weg einen lieben Boy bis 35 Jahren mit Herz und Verstand für eine feste Beziehung/Heirat gerne auch Ausländer. Zuschriften an: Hermann Löhner, Postfach 0565, 94315 Straubing.

**SM/Fetisch**

**Befehle Dir, dich zu melden!!!** Die "ehemalige" Kathrin, Sissy Maid/Sklavin. Meine, dich erziehende, in unserer Fetischkleidung zu benutzende, Flauschnora. Kuss!

**Massage**

**Erotic Touch - Massagen** Nähe Hauptbahnhof [massageotommy.de/info@massageotommy.de](http://massageotommy.de/info@massageotommy.de)

**TOP-Masseur, XL, 0172-3858688**  
**www.massage-deluxe.com -Bei mir bist du** in guten Händen! Frank in Prenzlauer Berg: 0177-2995212

**Taoistic Erotic Massage & Sexological** Bodywork [www.sonnenkunst.info](http://www.sonnenkunst.info)

**Profis**

**SCHOKOBRAUNER MASSEUR! GENUSS! GENUSS!** 01520 4073852

**Massage mit Tiefe!** 0172-3858688  
 Alexander bietet erotische Ganzkörpermassage(40 D/Std.) Keine Hausbesuche. 0176-47370081  
 Muskeln!Bodybuilder 48823668

**Nur 14 Ct./Min.**  
**0180-50 41.42.43**  
**Spritz mich voll!**  
**Große Live-Action mit Gay-Männern aus Deiner Region**  
 SD • 14 Cent/Min. aus d. deutschen Festnetz, Mobilfunktarif max. 42 Cent/Min.

**Ich will Dich!**  
**RUF AN UND VERABREDE DICH LIVE UND DIREKT MIT HEISSEN JUNGS AUS DEINER REGION!**  
**JETZT!**  
 nur **14** Ct./Min.  
**0180 50 71 71 71**  
 \*SD • 14 Cent/Min. aus d. deutschen Festnetz, Mobilfunktarif max. 42 Cent/Min.

**Immer für Dich da - nur anders!**  
 Wir beraten Dich

- telefonisch Mo-Do 10-18 Uhr, Fr. 10-15 Uhr, ☎ 030 8856400
- persönlich Mo/Mi/Fr jeweils von 11-15 Uhr (**telefonische Vorberatung nötig**, Terminvereinbarung unter ☎ 030 8856400)
- anonym unter ☎ 030 19411, Mo-So von 12-22 Uhr

Mehr aktuelle Infos auf [www.berlin-aidshilfe.de](http://www.berlin-aidshilfe.de)

**Spendenkonto:**  
**DE80 1002 0500 0003 1322 05**

 **Berliner Aids-Hilfe e.V.**

# Das Letzte

In der weltweiten Corona-Krise müssen private Befindlichkeiten mal zurückstehen, denn wir alle haben ganz konkret viel zu tun. Ein Appell von unserer Kolumnistin, der Kabarettistin **Sigrid Grajek**



Illustration:  
Ivan Kuleshov

2020 sollte ja „mein“ Jahr werden! Endlich, nach zähem Ringen, hatte ich ein neues 1920er-Jahre-Programm geschrieben. Im Januar war Premiere und sogar die Presse war da. Die Kritiken waren gut, das Publikum begeistert und ich unglaublich froh. Es sah so aus, als würde es jetzt endlich richtig losgehen mit meiner seit Ewigkeiten postulierten Alterskarriere. Dann kam das Corona-Virus und die Welt blieb stehen. Mein erstes Gefühl dazu war vergleichbar mit dem trockenen Aufprall nach einem Sprung von einem 10-Meter-Brett in ein leeres Schwimmbecken.

War die ganze Arbeit umsonst gewesen? Ach was! Die Welt dreht sich schließlich nicht um mich und mein kleines Programm. Wir haben es im pandemischen Geschehen einfach nicht mit Werbewirklichkeiten zu tun im Stil von „Weil ich es mir wert bin“ oder „Du willst es, du kriegst es!“ Die unschöne Realität ist, dass wir es mit einer Krise zu tun haben, in der die aufgeblasenen Egos mal die Luft ablassen und kleine Brötchen backen müssen, was private Befindlichkeiten angeht. Das scheint bisweilen schwerzufallen. Es ist immer wieder erstaunlich, wie viele Menschen kognitiv an dem schlichten Satz scheitern: „Ich trage meine Maske, um dich zu schützen, und du trägst deine Maske, um mich zu schützen.“ Dabei lässt sich hier messerscharf erkennen: Solidarität kann einfach sein! Wobei Masken-Allergien ja noch eine harmlose Reaktion auf die Überforderungen dieser Zeit sind. Mit großem Erstaunen nehme ich zur Kenntnis, dass auch in der Community Verschwörungserzählungen als Seelentrost herangezogen werden. Von „Theorien“ möchte ich an dieser Stelle nicht sprechen, die würden auf beweisbaren Fakten basieren. Aber das Gebrabbel von Porsche fahrenden

veganen TV-Köchen, verstrahlten Popsängern und geschassten Ex-Radiomoderatoren scheint eher von toxischen Substanzen als von klaren Gedankengängen gestützt.

Ich denke, alle Menschen haben wohl derzeit das Gefühl, in einem Film zu sitzen, für den sie die Eintrittskarte nicht gekauft haben. Leider nutzt da Verschwörungsgedöns rein gar nichts. Es nutzt auch nichts, sich als „Anti-Verschwörer\*in“ darüber aufzuregen und die Reichweite der Hirngespinnste durch fleißiges Kommentieren in den sozialen Netzwerken noch zu vergrößern. Die Augen zuzumachen und sich die Ohren zuzuhalten ist auch nicht zielführend. Der Film läuft weiter, die Ohnmacht bleibt. Dabei sind wir bisher so glimpflich davongekommen wie kaum ein anderes Land. Dennoch steht viel auf dem Spiel. Wir könnten die mühsam aufgebauten Community-Strukturen verlieren. Und ich meine nicht die großen CSD-Events mit potenten Marketingpartnern und Millionen tanzenden Menschen auf den Straßen. Ich meine die vielen kleinen, finanziell ohnehin nicht besonders gut aufgestellten LSBTTIQ\*-Projekte, Community-Treffpunkte, Selbsthilfeorganisationen, Lesbenwohnprojekte, queere Refugee-Shelter, schwule Senioren-Begleitservices und was es sonst noch alles gibt und was erhaltenswert ist. Wir haben ganz konkret ganz viel zu tun. Das ist übrigens auch das beste Mittel gegen Ohnmacht und schräge Gedanken: Etwas Konkretes tun! Sich in einem der Projekte engagieren, noch mal eine Spende überweisen, auch wenn das eigene Konto schon blass aussieht. Wenn das finanziell gar nicht geht, die Spendenaufrufe weiterleiten. Das ist schlicht, unaufgeregt und nicht glamourös, aber dafür hilfreich!



SIEGESSÄULE 07/20  
Design: Daniel Quasar  
quasar.digital

## Impressum

SIEGESSÄULE  
Special Media SDL GmbH  
Ritterstr. 3, 10969 Berlin  
siegessaule.de

**Kontakt:**  
Tel. 030-23 55 39-0, Fax 030-23 55 39-19,  
redaktion@siegessaule.de  
**Geschäftsleitung:**  
Gudrun Fertig und Manuela Kay  
**Chefredaktion:**  
Jan Noll (jano) (V.i.S.d.P.)  
**Redaktion:** Roberto Manteufel (rob),  
Andreas Scholz (as), Franziska Schulteß  
(fs), Annabelle Georgen (age), Kaey Kiel  
(kaey), Walter Crasshole (wac), Karin  
Schneider (Korrekturen)  
**Grafikkonzept:** Volker Demand (Leitung),  
Alexander Heigl (Layout), Mario Olszinski  
(Layout)  
**Creative Director Online:** Gudrun Fertig  
**Anzeigen:** Ralf Eifridt (-14), Holger  
Melzow, Matthias Reetz (-16), Michael  
Scheitle (-24), Marius Baumgärtel (-12)  
Norma Hillemann (-13), Lea Naroska (-17)  
**Kleinanzeigen und Verwaltung:**  
Yara Lemke, Joachim Fassbender  
**Vertrieb:** Berlin Last Mile GmbH,  
Egelingstraße 6, 12103 Berlin  
**Druck:** Möller Druck u. Verlag GmbH,  
Zeppelinstr. 6, 16356 Ahrensfelde  
**Abo:** Special Media SDL GmbH,  
Abo-Service Siegessäule, Ritterstraße 3,  
10969 Berlin, Tel. 030-23 55 39-55,  
Fax 030-23 55 39-19,  
E-Mail: abo@siegessaule.de,  
www.specialmediasdl.de/abo-bestellen  
Jahrespreis: 28 Euro (Inland), 35 Euro  
(Ausland), 19,99 (E-Paper). Die Abo-Einzu-  
ge werden tumusgemäß laut Online-  
Formular eingezogen.  
Die Special Media SDL GmbH Gläubiger-ID  
lautet: DE88ZZZ0000661768  
Es gilt die Anzeigenpreisliste 2020.

**Copyright:** Special Media SDL GmbH.  
Alle Rechte, auch auszugsweiser  
Nachdruck, vorbehalten. Für unverlangt  
eingesandte Bilder und Texte wird nicht  
gehaftet. Namentlich gekennzeichnete  
Beiträge geben nicht unbedingt die  
Meinung der Redaktion wieder. Eine  
Gewähr für die Richtigkeit der Termine  
wird nicht übernommen. Der Nachdruck  
von Text, Fotos, Grafik oder Anzeigen ist  
nur mit schriftlicher Genehmigung des  
Verlages möglich. Bei Gewinnspielen ist  
der Rechtsweg ausgeschlossen. Gerichts-  
stand ist Berlin. Siegessäule ist Mitglied  
der IWV (Informationsgemeinschaft zur  
Feststellung der Verbreitung von Werbeträ-  
gern e. V.) und unterliegt einer ständigen  
Auflagenkontrolle.

Druckauflage: 50.000  
(IVW geprüft 1/2020)  
Verbreitete Auflage immer  
aktuell unter iwv.de

Im selben Verlag erscheint u. a.  
L-MAG – Magazin für Lesben (l-mag.de)

BIKINI  
BERLIN



**DAS TRÄGT MAN  
DIESEN SOMMER**

**LIEBLINGSTEILE SHOPPEN  
IM BIKINI BERLIN**

THE CONCEPT SHOPPING MALL  
MODE. GENUSS. DESIGN.  
[www.bikiniberlin.de](http://www.bikiniberlin.de)

**SU** Zoologischer Garten



DEUTSCHES INSTITUT  
FÜR SERVICE-QUALITÄT  
GmbH & Co. KG

**1. PLATZ**

**Testsieger  
Partner-  
vermittlungen**

TEST Aug. 2019  
6 Online-Anbieter

[www.disq.de](http://www.disq.de)  
Privatwirtschaftliches Institut

Finden Sie  
Ihren passenden  
Partner über

gayParship ♥

Jetzt parshippen